





wegung darstellt. Man sieht auch ein, daß es eine Fehlspiegelung war, im Komplexions eine Sillstruppe im Kampf gegen die nationalen Minderheiten zu suchen. Sudetendeutlichkeit, Magyaren und die Polen im Tschechoslowakei nämlich haben sich gegen das rote Gift immun gezeigt, während der Bolschewismus im Tschechoslowakei und vor allem in der Slowakei reichende Fortschritte macht und die Weltstrategie ernstlich bedroht.

Es fehlt in den Reihen der tschechischen Reaktion auch nicht an der Erkenntnis, daß die Bindung an Moskau der Gesamtpolitik der Republik harte Fesseln anlegt und die Wahrnehmung der eigentlichen Träger Interessen in vielen Punkten verhindert. So konnte man dieser Tage in dem jahrelangen Blatt der „Pravda“, dem „Wostok“, die kritische Zeitungsansicht entdecken, daß die Rettung an die Komintern der tschechischen Wirtschaft teuer zu stehen kommt, da sie deren natürliche Orientierung nach Deutschland und Italien beeinträchtigt.

Die Kritik am Kollaboraturs findet weitere Nahrung aus der Einsicht, daß die neue Allianz mit Moskau einen bisherigen Grundpfeiler der tschechischen Staatsführung, die unbedingte Aufrichtigkeit der Kleinen Entente, immer stärker schwächt. Wenn auch die letzten tschechisch-jugoslawisch-rumänischen Dreierverhandlungen noch unter aller Tradition in jamaikanischen Worten die „gleichbleibend persichische Gemeinschaft der Anbahnungen in Prag, Belgrad und Bukarest“ demonstrieren, so ist man sich doch darüber klar, daß Jugoslawien die tschechische Außenpolitik als verfehlt und gefährlich betrachtet, und am liebsten bestehen recht gründliche „Anträge“, ob der tschechische Bundesrat bereit wäre, die Kosten einer Tschekoslowakei zu tragen, die sich die Tschekos durch die Sowjets auf den Hals ziehen könnte. Und auch Rumänien glaubt sich in einem solchen Falle nicht ganz sicher. Die letzten Erklärungen des rumänischen Außenministers Titulescu im „Anwerter“, die nochmals ausdrücklich jede Möglichkeit des tschechischen tschechischer Truppen durch Rumänien abprallen, haben doch sehr zu denken gegeben. Sie stellen zumindest eines klar: daß Rumänien nicht gewillt ist, nach tschechischem Muster ein Einmal von der bolschewistischen Großmacht ins Schlepptau nehmen zu lassen und zum Verbleib Moskauer zu werden. Ein Teil der Prager tschechischen Politiker vertritt sich ohne rechten Grund den Kopf über das Problem, ob es überhaupt Sinn hat, den Rumänen eine Anteil von 300 Millionen Tschekokronen in die Tasche zu stecken, die einzig und allein in der Erwartung gegeben wurde, Rumänien werde die militärischen Brücken zwischen der Tschekoslowakei und dem Sowjetstaat ausbauen.

Diese bedauerlichen Auffassungen über das Wesen und die Auswirkungen der russischen Freundschaft haben jedoch zunächst in keiner Weise einen bestimmenden Einfluß auf die Leiter der Prager Politik. Sie sind nicht mehr als Anzeichen einer gewissen Ermüdung, der die Regierung selbst sich mit Abzicht verschreibt. Die offizielle Einstellung zu den Sowjets fand ihren unverfälschten Ausdruck in der Behandlung, die man kürzlich der Prominenz der roten Luftflotte angedeihen ließ. Es sei an die Worte des tschechischen Kriegsministers Wachtel an die Sowjetflieger erinnert, die möglichen sich in der Tschekoslowakei „wie zu Hause“ fühlen, und an

## Heeresausgaben haben den Vorrang

Japans Kriegsminister verlangt höchsten Kraftaufwand für militärische Anstrengungen

Tokio, 12. August.

Die japanische Presse veröffentlicht eine Stellungnahme des Kriegsministers Terajishi zu der von den politischen Parteien erhobenen Forderung nach Anpassung der Ausgaben für die Wehrmacht an die neue festzulegende Außenpolitik. In dieser Erklärung betont der Kriegsminister, daß die Außenpolitik Japans ununterbrochen und längst festgelegt sei, und besteht auf der Anerkennung des Vorrangs der materiellen Forderungen der Armee gegenüber anderen staatspolitischen Aufgaben. Weiter fordert er die Verstaatlichung der elektrischen Kraftzeugung unter Berücksichtigung der Interessen der Landesverteidigung, falls die finanziellen Mittel des Staates nicht ausreichen sollten, um die Bedürfnisse der Wehrmacht und die Kosten anderer Reformpläne zu decken, müßten, so erklärt Terajishi, letztere zurückgestellt und auf das nächste Haushaltsjahr verschoben werden.

rückgestellt und auf das nächste Haushaltsjahr verschoben werden.

Da Tokioter Blatt „Nitschi Nitschi“ ergänzt die Erklärung des Kriegsministers durch eine angebliche Stellungnahme von Außenminister Arita zu diesen Fragen in einer Sitzung des japanischen Kabinetts. Danach habe Arita die Notwendigkeit einer Verstärkung der japanischen Armee in Mandschukuo unterstrichen. Erst nach Angleichung der japanischen Armee an die Stärke der in Sibirien stehenden sowjetischen Armee würden sich die Aussichten auf Verhandlungen mit der Sowjet-Union zur Schaffung einer neutralen Grenzzone und Abschluß eines Nichtangriffspaktes verbessern. Dem Blatt zufolge habe Arita die Außenpolitik durch eine verstärkte Wehrmacht gestützt werden müßte.

## Mahnung an das deutsche Handwerk

Das sozialpolitische Verantwortungsbewußtsein muß gehoben werden

Berlin, 12. August

In einer grundsätzlichen Betrachtung der Aufgaben der Treuhänder der Arbeit erklärt der Reichshandwerkerbund für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeßcher, unter anderem, daß Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik im Arbeit und Wirtschaft für den Nationalsozialisten untrennbare Begriffe seien, weil das eine nicht ohne die friedliche Entwicklung des anderen auf die Dauer gelinde gehalten werden könne. So komme den vierzehn Männern, denen die arbeitenden deutschen Menschen mit all ihren Wünschen und Sorgen anvertraut würden, eine gewaltige wirtschaftliche Verantwortung zu.

Es sei bedauerlich, müßte aber klar ausgesprochen werden, daß die Zahl der Fälle der Zuwiderhandlungen gegen gewisse Be-

stimmungen der Sozialgesetzgebung wie auch gegen Anordnungen der Treuhänder der Arbeit in Kleinbetrieben, nicht in Handwerksbetrieben un- verhältnismäßig größer sei als in größeren Industrie- und Handels- unternehmungen. Es werde eine dankbare Arbeit der handwerklichen Organisationen sein, im Interesse des Lebens des deutschen Handwerksmeisters die sozialpolitische Verantwortungsbewußtsein des Staates zu heben. Dr. Daeßcher nennt zum Schluß das Amt des Treuhänders eine Kampfabende für die Durchdringung unseres schaffenden Volkes mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus.

## Wieder 200 km Reichsautobahn fertig

Bald 1000 Kilometer ausgeführt - 1500 Kilometer weiterhin im Bau

Magdeburg, 12. August.

Am Montag, also unmittelbar nach dem Abschluß der Olympischen Spiele, wird das gewaltige Werk der deutschen Reichsautobahnen durch die Eröffnung von vier weiteren Teilstrecken mit zusammen 200 Kilometer Länge um ein beträchtliches Stück vorwärtsgebracht sein.

Zu diesen gehört einmal die 50 Kilometer lange Teilstrecke Braunschweig-Helmstedt der Autobahn Berlin-Hannover, von der bereits die 40-Kilometer-Strecke Braunschweig-Verthe in Betrieb ist. Weiter wird ein 30 Kilometer langes Teilstück der Linie Berlin-München eröffnet, nämlich der Abschnitt Weichenfels-Eisenberg. Die dritte neue Strecke ist als vorläufig letztes Stück der

Reichsautobahnlinie München-Reichsgrenze die Strecke von Samerberg bis Siegsdorf mit 35 Kilometer Länge, durch die von Montag an die gesamte Linie München-Siegsdorf mit unmittelbarem Anschluß an die deutsche Alpenstraße Siegsdorf-Mantlhäusel-Berchtesgaden befahren wird.

Die vierte neue Autobahn, die vom Berliner Ring weßlich von Werder bis zur Kreuzung mit der Reichstraße nördlich von Magdeburg am kommenden Montag in Betrieb genommen wird, ist mit 80 Kilometer die größte Autobahnstrecke, die je eröffnet worden ist. Es fehlt dann an der durchgehenden Gesamtverbindung Berlin-Hannover nur noch das kurze Zwischenglied zwischen Magdeburg und Helmstedt mit dem großen Elbübergang. Aber auch

die Offenherzigkeit, mit der er die Moskowitzer durch die sonst streng verschlossenen Rüstungsfabriken des Landes führte. Die Heimatgefühl des Bolschewismus in der Tschekoslowakei müssen noch handgreiflichere Früchte hervor-

bringen, bevor die Warnrufe aus dem tschechischen nationalen Lager vielleicht eines Tages auf der Prager Burg Gehör und Beachtung finden werden - vorausgesetzt, daß es dann nicht schon zu spät ist.

diesen Abschnitt hofft man noch bis Ende des Jahres fertigstellen und dem Verkehr übergeben zu können.

In etwa fünf Wochen, am Gedächtnis an den ersten Spatenstich zu den Reichsautobahnen durch den Führer, wird der 1000. Kilometer der Definitivität übergeben werden. Mußer diesen 1000 Kilometern, die dann in Betrieb sind, befinden sich noch weitere 1500 in Bau.

Zur Zeit hat auch die Belegkassenarbeiter der unmittelbar an den Autobahnen arbeitenden mit 125 000 ihren bisher höchsten Stand erreicht.

Auf der Strecke Berlin-Magdeburg fand am Mittwoch ein Vorbereitungsfall. An Niederungen und Höhen, Seen und Feldern, Laub- und Nadelwäldern vorbeiführend, ist die Strecke in ihrem ganzen Verlauf außerordentlich reichvoll und abwechslungsreich. Zur Vermeidung von Kreuzungen mit den Verkehrsstraßen und Landwegen spannen sich 59 Brücken sowie einige Fußgängerstege über die Bahn. Das größte Bauwerk ist die Brücke am Rahmich-See bei Lehna mit einer Gesamtlänge von 184 Meter. Dieses Bauwerk ist in fünf Abschnitten von je 33 Meter Spannweite unterteilt und etwa 9 Meter hoch.

Auffahrten sind an fünf Stellen vorhanden. Im Mai 1931 hatten die Bauarbeiten begonnen. Einen Ueberblick über das gemaltige Stück Arbeit, das geleistet werden mußte, geben folgende Zahlen: Es wurden 350 000 Quadratmeter Waldbäume gerodet und etwa 400 000 Kubikmeter Mutterboden abgehoben. An Bauarbeiten wurden 60 000 Tonnen Zement, 250 000 Kubikmeter Kies und Sand, 70 000 Tonnen Schotter und Splitt, 30 000 Tonnen Pflastersteine und 300 Tonnen Stahlkonstruktionen allein für die Bauwerke verbraucht. Betonarbeiten sind in einem Umfang von 1,2 Millionen Kubikmeter hergestellt worden. Insgesamt wurden mehr als eine Million Tonnen Baustoffe an die einzelnen Baustellen herangeschafft, eine Materialmenge, die 50 000 Eisenbahnwaggons zu je 20 Tonnen ausfüllen würde. Für die Ausführung aller dieser Arbeiten waren etwa zwei Millionen Tagewerke notwendig.

## General Krauß außer Verfolgung

Bericht unseres Prager Vertreters

Prag, 12. August.

Im vorigen Jahre erregte, wie noch allgemein bekannt sein dürfte, die Verhaftung des früheren österreichischen Generals Rudolf Krauß durch die tschechischen Behörden allgemeines Aufsehen. Seine Festnahme erfolgte im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Verhaftung des Militärattachés Dr. Konrad Leppa. Dieser hatte über den Bruder des Generals Krauß, den General Alfred Krauß, ein Buch geschrieben, zu dem General Rudolf Krauß ihm Material zur Verfügung gestellt hatte. General Krauß wurde 3 1/2 Monate in Haft gehalten und dann schließlich gegen eine Kaution von 100 000 Tschekokronen entlassen. Die Untersuchung gegen ihn wurde weitergeführt, jetzt aber endgültig eingestellt, da sich General Krauß nicht die geringste irgendwie strafbare Handlung nachweisen ließ.

General Krauß ist also, wie von vornherein feststand, in gleicher Weise wie viele Tausende von Sudetendeutschen, ein Opfer der tschechischen Willkürjustiz geworden, die mit System Angehörige der nationalen Minderheiten grundlos einferkert und monatelang in sogenannten Untersuchungsgefängnissen hält. Vielleicht wird durch diesen neuesten Fall, in dem es sich um eine allgemein bekannte Persönlichkeit handelt, auch das Ausland etwas hellhöriger, das bisher von diesen tschechischen Verfolgungsmethoden keinerlei Notiz zu nehmen pflegte.

## Deutsche Kultur unter Diktatur?

Unsere Kunstschaffenden wieder einer höheren Bestimmung zugeführt

Frage: Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Dittel (DWA), der gleichzeitig der Landesbeauftragte des Reichsorganisationsamtes für die Hebung der Kultur in Deutschland ist, hat in der letzten Nummer der „Kulturpolitik“ (S. 1) die Frage gestellt, ob die deutsche Kulturpolitik die Arbeit der künstlerischen Schaffenden beeinträchtigt, ja sogar zerstört habe. Was sagen Sie, Hr. Dittel, in dieser Eigenschaft als Geschäftsführer der Reichskulturkammer dazu?

Antwort: Als Geschäftsführer der Reichskulturkammer, deren Präsident unser Reichsminister Hr. Goebbels ist, der im besten Sinne des Wortes des Führers Treuhänder für das künstlerische Schaffen genannt werden kann, möchte ich gegenüber diesen und ähnlichen Behauptungen im Auslande folgendes erklären:

Die praktische Kulturpolitik von Staat und Partei im neuen Deutschland beruht in keiner Weise auf künstlerischen Schaffenden. All jene Schaffenden und nachschaffenden Künstler, die wir als wahrhaftige Träger unseres deutschen Volkstums anerkennen können, lassen wir jede Hilfe und Förderung in ihrem künstlerischen Leben zuteil werden. Gerade wir Nationalsozialisten wollen und sind im tiefsten davon überzeugt, daß Kunst und Kultur weder heilsföhlisch, noch verjüngt, noch durch organisatorische oder sonstige technische Maßnahmen erzeugt werden können. Wir haben in den mehr als drei Jahren unserer Kulturpolitischen Arbeit in keinem Falle einem deutschen Künstler die Freiheit seines Schaffens genommen und haben insbesondere auf der kulturpolitischen Ebene in jeder Weise die eheliche Zusammenarbeit unter den Künstlern und mit den

verantwortlichen Kulturpolitikern erfolgreich gefördert.

Selbstverständlich haben wir erst einmal dafür die Voraussetzungen schaffen müssen, und diese Voraussetzungen bestanden im wesentlichen darin, daß wir unter deutschen Kunst- und Kulturleuten von allen fälschen, d. h. art- und weizensittlichen Vertretern geäußert haben. Wir haben also dafür gesorgt, daß nur jene am großen Dom unserer deutschen Kunst mitbauen können, die den Fußschlag unseres Volkstums in sich spüren und zutiefst in unserer deutschen Heimat verwurzelt sind.

Frage: Mancher Ausländer beurteilt gerade diese sogenannten Säuberungsmaßnahmen als Auswüchse einer kulturpolitischen Diktatur; können Sie dazu Näheres sagen?

Antwort: Ich gebe zu, daß alle jene, die sich nicht die Mühe machen, zu prüfen, welchen ungläublichen Zustand in der deutschen Kulturpolitik wir Nationalsozialisten im Jahre 1933 übernommen haben, uns und unsere Maßnahmen von heute nicht recht verstehen können. Wenn ich darum hier betone, daß der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme einen Kunst- und kulturpolitischen Zustand übernommen hat, in dem das Hausrecht im deutschen Kulturleben in 90 von 100 Fällen in Händen von Juden war, dann darf ich Ihnen zugleich dafür ein paar Tatsachen anführen:

Klein in der Reichshauptstadt - um nur ein Beispiel zu nennen - waren 1933 vier Künstler aller Theater und acht Zehntel des gesamten Kunst- und Antiquitätenhandels in Händen von Juden. Ich nenne Ihnen diesbezüglich nur die Namen Reinhardt-Goldmann, Gebr. Kottler, Kornmann, Klein, Collier usw. Durch die Stoffpreise wurde vor 1933 offen oder getarnt in 90 von

100 Fällen eine jüdische Kulturpolitik getrieben. Der Typ Alfred Kerr war dominant. Dazu kam, daß man auf den Bühnen des deutschen Theaters und im Film Inszenierungen, die von Otto Wallburg-Wallerberg bis Siegfried Arno, von Elisabeth Bergner bis Max Grünbaum, von Rola Paletti bis Paul Morgan oder Arthur Robitsek reicheten, und diese Inszenierungen, deren Virtuosität und technisches Können wir hier ganz außer acht lassen wollen, hatten damals jede Gelegenheit, durch die ihnen artige Darstellende Theater, Film, bildende Kunst usw. mehr und mehr dem wahrhaftigen deutschen Menschen zu entfremden. Im übrigen kennt ja auch jeder die vielen anderen jüdischen Stars, die von der Presse des schwarzen Rotenromberdeutschlands „gemacht“ wurden, und die auf Grund ihrer künstlerischen Berufung niemals hätten eine derartige Rolle spielen dürfen.

Zu all dem aber gefellte ich noch die teils bewusste, teils inkonstante hervortretende Sucht nach „Modernem“. Ich erinnere Sie nur an die heute uns kaum mehr erinnerlichen zahlreichen „Jemen“ in der bildenden Kunst, vor denen der deutsche Mensch ratlos stand und zu denen er nicht die geringste innere Verbindung haben konnte. Hier mußten wir mit harter Hand eingreifen. Wir haben in Anerkennung des Volkstums anderer Nationen und Rassen dafür Sorge getragen, daß im deutschen Kulturkreis nur Künstler deutschen Volkstums tätig sein können. Wir haben dadurch der Regierung des neuen Deutschlands als dem organisierten Willen unseres Volkes die Hoheitsrechte über das Geistes- und Kulturleben zurückgegeben.

Frage: Und welchen Bestimmungen unterliegen die zahlreichen jüdischen Künstler, die früher in Deutschland tätig sein durften?

Antwort: Bereits seit Sommer 1933 wurde in einer eigenen jüdischen Organisation, dem Jüdischen Kulturbund, jüdischen Künstlern die Möglichkeit zur Betätigung für jüdisches Publikum gegeben. Diese jüdische Kulturorganisation heißt heute in der Reichshauptstadt ein festes, abendlich spielendes Theater, in dem nur jüdische Künstler tätig sind und zu denen nur

Mitglieder des Jüdischen Kulturbundes, d. h. der Kulturorganisation der Juden, Zutritt haben. Daneben hat dieser heute über das ganze deutsche Reichgebiet verbreitete „Jüdische Kulturbund“ mehrere Wandtheater, Konzerte, Vortrags- und Kleinfestgruppen, die von Stadt zu Stadt fahren und für die jüdischen Gemeinden spielen. Die Juden selbst, insbesondere die heute führenden Zionisten, haben diese jüdisch-völkische Kulturorganisation als eine sehr loyale Lösung bezeichnet und begnügen sich damit, in ihrem Kreise ihre artige Kunst und Kultur zu pflegen.

Wir haben damit in der deutschen Kulturpolitik eine praktische Lösung der Judenfrage getroffen, die von jedem als gerecht anerkannt werden muß, der sein Volkstum und seine Heimat liebt und nur in den Händen der Angehörigen seiner Nation die Hausrechte des nationalen Kulturlebens sehen möchte. Unsere wahrhaft nationale Kunst ist als Kunst, die aus unserem Volke strömt, dann auch der beste Beitrag für das internationale Geistes- und Kunstleben der gesamten Menschheit.

## Italienische Aufträge für deutsche Künstler

Italien plant zu Beginn des kommenden Jahres eine große Jubiläums-Ausstellung zu Ehren des Kaisers Augustus, die im Nationalmuseum in Rom durchgeführt wird. Aus diesem Anlaß holt Italien aus allen Ländern, in denen einst Römer waren, die bedeutendsten Kulturdenkmäler zurück. Das geschieht in der Form, daß der Direktor des Nationalmuseums in Rom Aufträge zur Nachbildung der Kulturdenkmäler erteilt. So erhielt der Maler Jean Sauer, der in diesen Tagen in Rom weilt, den ehrenvollen Auftrag, aus dem Bonner Landesmuseum etwa fünfzehn Grabsteine und aus dem Mainzer etwa zwanzig Grabsteine sowie die Jupiterfäule im Mainz nachzubilden. Die Nachbildungen werden in einer Hartgummi-Form in Mainz fertiggestellt, um dann in Rom von dem Bildhauer selbst aufgestellt zu werden.



Empfänge beim Führer

Berlin, 12. August.

Der Führer empfing am Mittwoch die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilenden Botschafter des Daily Telegraph, Lord Remond und Lord Camrose.

Anschließend empfing er eine aus 20 Herren bestehende Abordnung von Mitgliedern des japanischen Parlaments und der Stadtverordnetenversammlung von Tokio, die durch den kaiserlich-japanischen Botschafter, Grafen Mushiaki, angeführt wurden und die dem Führer Erinnerungsgaben japanischen Kunstgewerbes überbrachten.

Dem Führer nahm der Führer den Besuch des Staatssekretärs im polnischen Außenministerium, Grafen Szembek, entgegen, der vom polnischen Botschafter Bipski begleitet war.

England begrüßt Ribbentrop

London, 12. August.

Die Ernennung Joachim von Ribbentrops zum deutschen Botschafter in London wird von der englischen Presse durchweg mit großer Genugtuung begrüßt. Der Vertraute des Führers, dessen Bemühungen und Verdienste um die deutsch-englische Verständigung allgemein bekannt sind und allgemein anerkannt werden, wird herzlich willkommen geheißen. Es wird gewürdigt, daß gerade Ribbentrop, der in der Gestaltung der deutschen Außenpolitik eine so bedeutende Rolle gespielt hat, zum Vertreter des Reiches in London ausgesendet wurde, wofür er auch die vorläufige persönliche Vertrautheit mit Lord, Leuten und Politikern mitbringt.

Die Times erblickt in seiner Ernennung den Ausdruck der Überzeugung, daß in den deutsch-englischen Beziehungen ein besonders wichtiger Faktor des gemeinsamen europäischen Friedens liegt, und versichert, daß England alles tun werde, Ribbentrops Arbeit zur Erlangung eines europäischen Ausgleichs und vor allem auch einer deutsch-französischen Verständigung zu erleichtern. Die Daily Mail hebt hervor, daß Ribbentrops persönliche Wirkung in England stets außerordentlich geschätzt worden sei. Der Daily Telegraph nennt die Ernennung ein gutes Omen für die geplante Konferenz in Spaßmoores oder Gorbals.

In Paris wird die Ernennung Ribbentrops im allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland seine Annäherung an London vertiefen möchte. Im Figaro hing in diese Richtung ein Ton des Mißtrauens hinein. Das Blatt bezeichnet Ribbentrop als einen überzeugten Engländer und sieht in seiner Entsendung Absichten, die von Frankreich aufmerksam beobachtet werden müßten.

Der Temps weist auf die freundschaftlichen Beziehungen hin, die zwischen dem neuen deutschen Botschafter und dem Führer bestehen, und auf die Äußerungen, über die er in England selbst verfüge und die es ihm erlaubten, eine Politik der Annäherung und der Zusammenarbeit zu betreiben, aus der er nie ein Fehl gemacht habe. Auch Information begrüßt die Ernennung von Ribbentrops. Man dürfte sich dabei aber nicht verheißeln, daß die Annäherung von Ribbentrops in London der französischen Diplomatie ein sehr geschicktes Spiel aufzwingt.

Die römische Presse bezeichnet übereinstimmend den vorzüglichen Eindruck, den die Ernennung Ribbentrops in den Regierungskreisen der englischen Hauptstadt als Beweis für den Wunsch, die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern, herangezogen habe.

Dienst an der Verständigung

Botschafter Lipski über die Bedeutung der Olympischen Spiele

Berlin, 12. August.

In den Festräumen des Zoo fanden sich am Mittwochabend die Mitglieder und Freunde des Deutsch-polnischen Instituts, ferner zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland, die zu den Olympischen Spielen in Berlin reisen, zu einem Festabend zusammen. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms standen Darbietungen der namhaftesten deutschen und polnischen Künstler, unter ihnen der Filmschauspieler Pola Negri und des Sängers Jan Kiepura.

Der Leiter des Instituts, SA-Brigadeführer Professor Dr. von Arnim, begrüßte mit herzlichsten Worten die Gäste und betonte dabei insbesondere die wertvollen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern Deutschland und Polen. Der polnische Botschafter Lipski dankte in erster Linie Reichsminister Dr. Goebbels für sein Erscheinen und unterstrich dann die außerordentliche Bedeutung der Olympischen Spiele für die Völkerverständigung. Dem Wunsche der Olympischen Spiele hätte gerade die Polen gern folgen geliebt. Sie alle seien tief erfüllt von der überaus wichtigen Leistung, die die deutsche Reichsregierung bei der Organisation und Ausgestaltung der Olympischen Spiele vollbracht hat.

Prälat Grieger will vor den Völkerbund

Budapest, 12. August.

Das Vorgehen der tschechoslowakischen Behörden, die den ungarischen Legationsführer Prälat Grieger in Mörmschanna in der Slowakei festgenommen und über die Grenze abgeschoben haben, hat in der ganzen ungarischen Presse große Entrüstung hervorgerufen. Im Pesti Hirlap erklärt Prälat Grieger, er werde verlangen, daß man den Fall vor den Völkerbund bringen, und er warte, daß Außenminister Kánya diesen Wunsch erfüllen werde. Komzeti Ujsag wendet sich insbesondere gegen eine Äußerung eines tschechischen Generalkonsuls, wonach die tschechischen Spione in Ungarn jeden Schritt des Prälaten Grieger genau beobachtet hätten. Das Blatt fragt, welche Schritte die ungarische Regierung zu unternehmen gedenke, um diesen tschechoslowakischen Beobachtungsdienst in Ungarn zu unterbinden.

Schwere Marxistschlapper bei Badajoz

Die Generale Goded und Burriel von den Bolschewisten in Barcelona erschossen

Lissabon, 12. August.

Dem General Franco ist es am Dienstag gelungen, einen weiteren Transport von 1000 Mann mit harter Artillerie von Maroffo nach Spanien überzuführen. Auf diese Weise wird der Vormarsch der Nationalisten, der zugleich nach Osten und nach Norden geht, eine weitere Beschleunigung erfahren.

Die heftigsten Kämpfe haben zur Zeit weiterhin um Badajoz. Den Streitkräften der Militärgruppe ist es bisher noch nicht gelungen, die Stadt einzunehmen. Sie unternahm jedoch einige neue Luftangriffe, die nicht ohne Wirkung blieben. Flüchtlinge, die aus Badajoz an der portugiesischen Grenze anlangten, erzählten, daß es in der Stadt grauenhaft zugeht. Die Bolschewisten üben einen wilden Terror aus und suchen die national gesinnte Bevölkerung durch Schreckensdemonstrationen einzuschüchtern. So wurden ein 17jähriges Mädchen, vier Soldaten und ein Zollbeamter wegen nationaler Einstellung auf einem öffentlichen Platz in Gegenwart einer großen Volksmenge erschossen. Derselbe von Badajoz gelang es den Nationalisten, eine größere Abteilung roter Militär, die von Madrid kommend, den Bolschewisten in der Stadt Entschlagen wollte, völlig aufzureiben. Die Marxisten ließen 600 Tote auf dem Platz. Ferner erbeuteten die Nationalisten größere Munitionsvorräte.

Bolschewistenstaat im Rio-Tinto-Gebiet

Nach Berichten einer Lissabener Zeitung haben die Bergarbeiter des Rio-Tinto-Bergwerkesgebietes — nordwestlich von Sevilla — wo sich mehrere britische Minen befinden, einen Räuberstaat nach sowjetischem Muster errichtet. Etwa 8000 Bergarbeiter hielten mit Hilfe eines regelrechten Terror-Regiments die 50 000 Einwohner des Rio-Tinto-Distriktes im Schach. Dynamitpatronen aus den Bergwerken dienten ihnen dazu, um die Weiden rings um ihren Herrschaftsbereich zu sprengen und so den nationalistischen Truppen den Zugang zu verperren. Einwohner der umliegenden Dörfer waren Reisende, die sich dem Rio-Tinto-Gebiet nähern, vor dem Ueberhandnehmen der „Sommergrenze“. Die nationalistischen Truppen in Andalusien sollen zwar ihren mehrfach versucht haben, der Schreckensherrschaft der kommunistischen Arbeiter ein Ende zu bereiten, hätten aber nicht genug Truppen zur Verfügung, um einen erfolgreichen Angriff durchzuführen.

Der Ring um San Sebastian schließt sich

Im Norden schließt sich der Ring der Nationalisten um San Sebastian, das bereits bombardiert wurde, immer enger. Die Truppen der Militärgruppe sehen jetzt dicht vor. In der Mitte wurde die Stadt Eibar von den Nationalisten eingenommen. Auch hier befinden sich zahlreiche Waffen- und Munitionsfabriken, die bisher die Regierungstruppen in San Sebastian mit Waffen versorgten.

Weiter sollen die Nationalisten am Mittwoch bereits Villadona, etwa 10 Kilometer nördlich von Tolosa, besetzt haben. In Burgos ist die Freude über die Einnahme von Tolosa sehr groß. In nationalistischen Militärkreisen weist man darauf hin, daß die Einnahme dieser Stadt wegen der dortigen großen Metall- und Maschinenfabriken eine gründliche Vorbereitung des Angriffes auf San Sebastian ermöglichte.

San Sebastian selbst soll nach der Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten ganz plötzlich sein äußeres Bild stark verändert haben. Ein Massenauszug der Bevölkerung aus der Stadt habe eingeleitet. Die rote Militär, die in der letzten Zeit ununterbrochen in den Straßen der Stadt einen Streikdienst unterhalten habe, sei zum größten Teil verschwunden. Die Stadtverwaltung habe bekanntgegeben, daß die Wasserzufuhr unterbrochen sei.

Der gesunde „Verwundete“

Die Madrider Regierung versucht indessen durch optimistische Berichte aus den Kampfgebieten die Stimmung zu heben und die Lage für die Regierungstruppen günstiger erscheinen zu lassen. Besonderen Eindruck verriecht man sich offenbar von der Veröffentlichung, daß 32 Generale der Franco-Truppe, darunter auch General Nola, aus der Armee ausgeschlossen wurden! Nach einer weiteren Madrider Meldung sollte General Cabanellas, der Präsident der vorläufigen nationalen Regierung, schwer verwundet und im Kommando durch General Tula ersetzt worden sein.

An der Spitze der Truppen stand ein Inspektionsreisender nach Arriola an, wo er nationalistische Militär befehligte und die neu eingelegte Junta besuchte. Unserem Vertreter gab er ein Interview, in dem er seinem Glauben an den Endsiege der Nationalisten Ausdruck verlieh. Die Verögerung des Vormarsches auf Madrid, die sowohl an der nördlichen als auch an der südlichen Front festzustellen ist, sei dem Umstand zuzuschreiben, daß man das Eintreffen weiterer Truppen abwarten wolle. Wir müssen es vermeiden, blindlings darauf loszugehen. Jeden Tag wird Madrid enger umfaßt. Mit dem letzten Schlag werden wir warten, bis wir in jeder Hinsicht bereit sind, weil wir wünschen, die zukünftigen Generationen Spaniens von der Furcht einer Wiederholung dieses unglückseligen Bürgerkrieges zu befreien.

Die Regierung verlor von Valencia aus Angriffe auf die Balearen, die sich in der Hand der Nationalisten befinden. Palma auf Mallorca wurde von Regierungstruppen mehrfach bombardiert. Der Besitz der Balearen ist besonders wichtig, da hier erhebliche Öl- und Benzinvorräte gelagert sind, die für den Betrieb der Kriegsschiffe und der Flugzeuge von höchster Bedeutung sind. Zunächst scheint es den Nationalisten gelungen zu sein, Landungen größerer marxistischer Abteilungen zu verhindern.

Eine unerwartete Enttäuschung erlebten am Dienstag an der französisch-spanischen Grenze 15 belgische Kommunisten, darunter zwei Frauen, die sich der marxistischen Militär zur Verfügung stellen wollten. Die spanischen Marxisten waren aber von der Kampftruppe und den Erfahrungen ihrer belgischen Brüder in der Kämpftechnik anscheinend wenig überzeugt. Jedenfalls ließen sie mit der Bestimmung nicht ins Land, daß sie „keine Spezialisten“ seien und infolgedessen nur „Kämpfer“ würden.

Tapfere Haltung der im Alcazar Belagerten

Ein junger Kadett, der mit 1700 Lebensgenossen im Alcazar von Toledo eingeschlossen war und unter großen Schwierigkeiten entfliehen konnte, schildert, welche Qualen der Entbehrung die belagerten Nationalisten in dem praktisch in ein Kellergesängnis verwandelten Schloß aushalten mußten. Er war vollkommen ausgezehrt und erklärte, als man ihm zu essen gab, daß das die erste „menschliche Nahrung“ sei, die er seit dem Beginn der Belagerung vor drei Wochen gesehen habe.

Die unglückliche Schar, die sich trotz der furchtbaren Entbehrungen nicht ihren Belagern, den marxistischen Militärgruppen, ergeben will, besteht nach der Erzählung des Kadetten aus 100 regulären Soldaten, 700 Zivilisten und im übrigen Kadetten, Frauen und Kindern. Fast täglich starb irgend jemand während der Belagerung, die von Tag zu Tag schlimmere Strapazen brachte. Die Wahlen bestanden aus Pferdefleisch und geröstetem Hafer. Trotz äußerster Sparsamkeit schwand der Pferdebestand, die einzige Lebensmittelreserve, schnell dahin, täglich mußte ein Pferd geschlachtet werden und jetzt sind noch wenige übrig. Das ebenfalls rationierte Trinkwasser kommt aus zwei Zisternen innerhalb des Gebäudes. Alle Aufforderungen der roten Banden, die den Alcazar umlagern, den nutzlosen Widerstand endlich aufzugeben, haben die Einschlossenen jedoch mutig zurückgewiesen. In der Nähe des Eingangs zu dem Alcazar haben die Regierungstruppen einen großen Lautsprecher aufgestellt, damit die Einschlossenen die offiziellen Nachrichten der Regierung aus Madrid hören können. Ueber den Lautsprecher werden auch wiederholt Mahnungen an die Belagerten gerichtet, die Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes einzusehen und sich zu ergeben. Die Nachrichtenagentur Journer meldet, die drei Meter hohen Mauern der Festung hätten

Stachonow als Medizinreformer

Der sowjetgeprägte Stachonowismus — das haben wir beim ersten Auftreten dieser „Bewegung“ unvoreingenommen anerkannt, — besitzt an sich einen richtigen Kern: bei der notorisch großzügigen Auffassung des russischen Menschen von Arbeitslohn und Arbeitsdisziplin kann es nichts schaden, ist es vielmehr sogar erforderlich, den einzelnen zu erhöhter Leistung und wirklicher Erfüllung der ihm übertragenen Pflichten anzujornen. Zugegeben auch, daß die rühmende Herausstellung vorzüglicher Arbeiter und der damit verbundene Anreiz, es ihnen gleich zu tun, ein geeignetes Mittel sein mag, diese Wirkung zu erzielen. Wäre der Stachonow-Kult hierbei lebengebunden, so ließe sich schwerlich etwas gegen ihn einwenden.

Bekanntlich ist das aber nicht der Fall gewesen. Etappe 2 der Stachonow-Religion bestand darin, einige von Natur besonders ausgekettete menschliche Arbeitsmaschinen, wie eben den Kohlenhauer Stachonow, die nicht nur zu überdurchschnittlichen, sondern zu übermenschlichen körperlichen Leistungen befähigt sind, als Norm der Arbeitstrait gelten zu lassen. Die Allgemeinheit der Arbeiterklasse sollte nicht nur mehr leisten, sondern man verlangte von ihr Reforbleistungen, zu denen sie einfach nicht imstande ist. Zwangt man sie dazu — und das geschieht — so ist das nichts anderes als Auspressung der menschlichen Kräfte bis zum Letzten, die früher oder später zum körperlichen Zusammenbruch führt. Aber danach wird in Rußland ja nicht gefragt.

Inzwischen hat der Stachonow-Kult ein drittes Stadium erreicht. Neben den Stachonowismus der Brutalität tritt der Stachonowismus des Irrsinnigen: denn Verstand und nichts anderes ist es, wenn man das System der Reforbleistungen auf Tätigkeitszweige angewandt wird, in denen Schnelligkeit und Gewaltarbeit in jedem Bereich nur die Quelle von Schaden sein kann. So greift man sich an den Kopf über einen Bericht der „Pravda“, die von den Fortschritten des Stachonow-Systems bei der „russischen“ Arbeiterschaft berichtet. Als Stachonow-Arzt erhält eine besondere Auszeichnung beispielsweise ein „Mediziner“, der an einem Tag möglichst viele Patienten abfertigt, möglichst billig arbeitet, und ein besonderer Kazz hat sogar allen Ernstes den Vorschlag eingebracht, ein rechter Stachonow-Arzt müsse imstande sein, gleichzeitig an zwei Tischen Operationen vorzunehmen. Wie gelangt, da hört eden jede Vernunft und infolgedessen auch jede Kritik auf. Man kann nur noch die Erwartung aussprechen, daß in den Frauenkliniken das Stachonow-Prinzip auch auf die Patientinnen angewandt wird und künftig nur noch die Frauen, die Zwillinge, Trillinge usw. zur Welt bringen, als Stachonowmütter geübende Anerkennung finden.

bisher allen Angriffen der Marxisten Standgehalten. Die Lebensmittel sollen noch für eine Woche ausreichen. Der Petroleumbrunnen gebe jedoch nur sehr spärlich Wasser.

Offiziere werden wie Verbrecher behandelt

Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zur Zeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Im ersten Stockwerk sind 400 höhere Offiziere, vom Major aufwärts, untergebracht, darunter die Generale Fanjul, Capes und Montelinos. Die gefangenen Offiziere werden wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. Im zweiten Stockwerk liegen 700 Offiziere und Unteroffiziere, vom Hauptmann abwärts, sowie zahlreiche Zivilisten. Im dritten Stockwerk sind 700 Mitglieder der spanischen Faschistenpartei untergebracht, darunter führende Persönlichkeiten der Bewegung, wie Ruiz de Alcazar und Sanchez Mazas, die allerdings bereits vor Ausbruch des Aufstandes verhaftet worden waren. Seit einigen Tagen befinden sich in dieser Abteilung auch der Führer der spanischen Liberaldemokraten, Meluendes Alvarez, und der Führer der Anarpartei, Martinez de Velasco.

Man meldet jetzt, daß neben dem englischen auch das französische und argentinische Konsulat in Alaciras bei der letzten Belagerung durch die Regierungskriegsschiffe vollkommen zerstört worden seien.

Die Bischöfe von Pamplona und Vittoria haben in einem Hirtenbrief allen Katholiken verboten, unter den Fahnen des Faschismus am Bürgerkrieg teilzunehmen. Untere deutschen Kriegsschiffe kehren sich weiter in Zusammenarbeit mit den Transportdampfern für die weitere Abfederung der deutschen Flüchtlinge ein. Das Panzerschiff „Deutschland“ liegt noch vor Barcelona, das bisher über 3000 Flüchtlinge verlassen konnte, während „Admiral Sacher“ vor Alicante den Abtransport der Deutschen aus Madrid sichert, der jetzt wieder besser vorwärtsschreitet, nachdem die Beschlagnahme der Flugzeuge der Luftwaffe auf den deutschen Protest hin ausgedehnt worden ist.

Der deutsche Dampfer „Fadon“ hat am Mittwoch aus Spanien im Kanal von Gibraltor belanden und 912 Flüchtlinge, in der Mehrzahl Deutsche, an Bord genommen.







Olympiagäste, das ist Dresden!

Pflegestätte edelster Kunst

Die Staatsoper bietet den Gästen vom 16. bis 26. August festliche Aufführungen

Dresden heißt von jeher den Ruf einer Kunst- und Musikstadt. Berühmte Namen der Vergangenheit werden lebendig wenn man die Entwicklung unserer Stadt in diesem Sinne verfolgt. Die Gegenwart machte es sich zur Pflicht, das was früher geschaffen wurde, nicht nur zu erhalten, sondern weiter auszubauen. Wer Dresden in den letzten Jahren nicht besucht hat, der wird überrascht sein über die Veränderungen, die sich unterdessen vollzogen haben.

Wohl war Dresden bereits eine vielbesuchte Fremdenstadt, als sich andere Städte erst bemühten, auswärts Gäste heranzuziehen. Aber der wirtschaftliche Niedergang, den die Nachkriegszeit und das Novemberfest brachten, wirkte sich sehr bald lähmend aus. Da war es die nationalsozialistische Bewegung, die Wandel schaffte. Schlagartig wurde Dresden durch die erste Reichstheaterfestwoche im Jahre 1934 in den Mittelpunkt des Kunstinteresses gestellt.

Run sollen sich Sport und Kunst die Hand reichen. Koch laufen in Berlin die Olympia-Wettlämpfe. Aber in einigen Tagen werden die Meisterschaften ausgetragen sein. Dann dürften die ausländischen Teilnehmer den Wunsch haben, sich an den Naturschönheiten unserer deutschen Heimat zu erfreuen. Darum rüftet sich Dresden, die „Gäste der Welt“, wie man in diesen Tagen in den Straßen Banreuths lesen konnte, gütlich zu empfangen. Ist doch Dresden die Stadt, der eigentlich Banreuth seinen Wert zu verdanken hat. Hätte das damalige Königsbaus Wagner Vorschlag, ein Nationaltheater in Dresden zu errichten, in die Wirklichkeit umgesetzt und hätte Wagner nicht als Revolutionärschlingling Dresden verlassen müssen, dann dürfte heute schwerlich auf dem grünen Hügel in Banreuth das Festspielhaus stehen. In Banreuth zeigte Wagner noch seine Anhänglichkeit an Dresden, indem er nach einem Entwurfe Gottfried Semper's das Festspielhaus entstehen ließ, das äußerlich gewisse Ähnlichkeit mit dem Dresdner Opernhaus aufweist. So führen die geistigen Fäden geradenwegs von Dresden nach Banreuth. Ist das alles für uns als Deutsche, als Dresdner, von höchster Bedeutung, daß die Landeshauptstadt aus Anlaß ihrer Reichsblumenschau den ankommenden Gästen am Hauptbahnhof keine Blumengruß entbot.

hier den Italienern als Wohnungen dienten und 1909 abgebrochen wurden. Das gegenwärtige Solistenpersonal der Staatsoper, in der deutsche und ausländische Opern wechselweise gepflegt werden, trägt eine nicht unwesentliche internationale Phonoökonomie.

Damit ist Grund genug vorhanden, für die deutschen und ausländischen Olympiagäste als Ausklang der Olympischen Spiele 1936 in der Zeit vom 16. bis 26. August eine Dresdner Operwoche zu veranstalten. Neben den charakteristisch deutschen Opern „Die Meistersinger von Nürnberg“ und dem „Freischütz“ stehen Mozarts noch vom italienischen Stil beeinflussten Bühnenwerke „Don Juan“ und „Die Hochzeit des Figaro“, Verdis „Aida“ als typisch italienische Oper und Strauß' „Fledermaus“, jene musikalische Komödie, in der die neudeutsche Richtung musikalisch zu höchster Höhe gelangt. Erstreckt sich die Spielreihe auch die Tanzgruppe mit ihren Solisten einbezogen. Es wurde schon mehrfach betont, daß unter dem Ballettdirektor Walter Kreide, wie die Tanzgruppe durch zielgründige, unermüdete und meisterliche Erziehung und Aufbauarbeit auf eine bemerkenswerte Höhe gebracht worden ist. Das verdient um so mehr Anerkennung, als sich in Dresden auch berühmte Tanzschulen befinden. Es hat sich in den „Vier Tanzbildern“, die Valeria Kratina in der vorigen Spielzeit einstudiert hat, erwiesen, daß unsere Tanzgruppe so musikalisch und norditalienisch geschult ist, daß sie die Forderungen

neuzzeitlicher Tanzkunst spielend bewältigen und ihre Leistungen neben die der Tanzschulen stellen kann. Aber auch Valeria Kratina, die aus Dresden stammt und 1925 mit der Hellerauer Tanzschule nach Larenburg bei Wien überiedelte und dort längere Zeit tätig war, ist es gelang, ihren Schülern, eine Vertiefung zwischen der klassischen Ballett-Technik und der harmonischen anmutigen zu schaffen, glanzvoll zu vermitteln.

Mit den Opern aber bringt die Operwoche eine Zusammenstellung, die bezüglich der Besetzung und der Bühnentechnik nicht nur außergewöhnliche Kunstleistungen zeigt, sondern die für Dresden als Charakteristikum anzusehen ist. Die Verbundenheit Wagners mit Dresden ist bereits hervorgehoben worden, in daß nur noch zu erwähnen bleibt, daß der Textentwurf zu den „Meistersingern“ in das Jahr 1845 fällt, also in die Zeit, in der sich Wagner in Dresden befindet. Auch in den „Meistersingern“ zeigt sich Wagners Scherzgeist. Die Versprechungen der nationalsozialistischen Bewegung auf volklichem Kulturgebiet schlagen eine Brücke zu Wagners Ideenkreis. „Da sagt Hans Sachs als die letzte Erscheinung des künstlerischen Volksgenies auf“, so lautet er, und die deutsche Gegenwart greift den Gedanken erneut auf, indem sie auch die künstlerischen Kräfte des Volkes sammelt und ihnen eine neue Zukunft öffnet. Die „Meistersinger“ sind die Schöper des deutschen Volkstums, ein getreues Abbild deutschen Volks, eine Volksoper, welche die deutsche Kunst in herrlicher Weise bezeugt.

Ein gleiches Meisterwerk ist für uns Deutsche der „Freischütz“. Mit ihm wurde die Oper geschaffen, die sich von jedem italienischen Einflusse frei machte, die sich in Handlung und Anlage ganz der deutschen Eigenart anlehnte und die vollständig aus den Eindrücken der heimatischen Umwelt hervorging. Wenn neben diesen typisch deutschen Opern Mozarts „Don Juan“ und „Die Hochzeit des Figaro“ gestellt worden sind, so wird damit gezeigt, wie dieser Meister die italienische Form mit deutschem Geiste erfüllte und eine bereits vorhandene in eine deutsche, gemühtliche Kunst umwandelte.

Erkennt man in der „Aida“ auch unüber den italienischen Meister Verdi, so ist doch andererseits der Einfluß Wagners nicht in Abrede zu stellen. Aus diesem Grunde schon ist die Einfügung dieser Oper durchaus zu verstehen. Unter der meistersinger Leitung von Professor Dr. Karl Böhm, bezieht mit den prominenten Mitgliedern der Staatsoper, dürften daher diese Opern, die durch Alcantara, Pöhl, Mahnte und Kocher einen hervorragenden Bühnenrahmen erhalten haben, den Olympiagästen einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Dresdner Staatsoper gewähren.

Da aber am 26. August auch das Staatliche Schauspielhaus eröffnet wird, werden die Besucher Dresdens Gelegenheit haben, auch an dieser Kunststätte nachhaltige Eindrücke zu sammeln. Mögen sie alle den rechten Genuß davon haben und einen großen nachhaltigen Eindruck von Deutschland und seiner Kunst bekommen! Otto Hollstein.

Die Blumen auf dem Wiener Platz sind da

Blütengruß der Reichsgartenschau am Hauptbahnhof



Aufnahme: Meyer.

„Na, also doch!“ sagte jemand am Mittwochs morgen auf dem Wiener Platz, als er vor dem blumengeschmückten Portal gegenüber dem Bahnhofsausgange stand. Na, also doch — so werden gewiß auch alle die sagen, die es bisher als Mangel empfunden haben, daß die Landeshauptstadt aus Anlaß ihrer Reichsblumenschau den ankommenden Gästen am Hauptbahnhof keine Blumengruß entbot.

Wenn es nun doch Tatsache wird, so hat gerade „Der Freischützstempel“ allen Grund, sich darüber zu freuen. Denn in seinen Spalten ist oft darauf hingewiesen worden, daß die Garten- und Blumenstadt Dresden auch im äußeren Stadtbild diesem Begriff voll und ganz Rechnung tragen muß. Der Wiener Platz ist bei dieser Betrachtung aus dem Grunde besonders von uns herausgehoben worden, weil er der Zukunft gerit in die Augen fällt.

Winkenden Armen gleich, wehelt die Elemente nun kühlig im Winde, sie scheinen es jedem zuzurufen: Wir haben uns für dich geschmückt, damit du Freude an uns, Freude an der großen Schau und Freude am Leben haben sollst.

Die Parole des Tages

Seit 100 Jahren, d. h. seit Anbruch des Liberalismus, befindet sich das Bauerntum in einer Krise. Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten, das grundtätig Neue zu bringen, indem er von einem neuen Bauernrecht aus die Rettung stabilisiert, weil vom Standpunkt des Gesamtwohls her nur der Weg über die Erhaltung und Vermehrung des Bauerntums übrig bleibt als einziger Weg in eine hoffnungsvolle deutsche Zukunft. Reichsminister Walther Darré.

Festliche Olympiamusik

In der Philharmonie veranstaltete im Rahmen der olympischen Festspiele das nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester in Berlin sein erstes Festkonzert. Der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Peter Raabe, wies in herzlichem Begrüßungswort auf den unter der Leitung Franz Adams innerlich und äußerlich fein durchgebildeten und geschlossenen Orchesterkörper hin, der überall im Reich mit ausgewählt klassischen, romantischen und modernen Programmen deutsche Musik zum Erklingen bringt.

Das Konzert wurde mit Franz Schuberts „Unvollendeter Sinfonie“ eingeleitet. So wichtig das Musikalische, die Besetzung ist wichtiger! Diese Sinfonie ist der Erinnerung an den reinen Intimität nach Schuberts schönstes Werk. Aber nirgends liegt die Gefahr näher, daß die Mechanik der Themenkombination als Mechanik fühlbar wird. Daß sie nicht erreicht wurde, ist das Verdienst Franz Adams. Adam nimmt die Sinfonie als elegisch und still ausschweigendes Tongemälde. Ueber einige Dinge, die fast zu langsamen Tempi, kann man reden, aber die Kraft, Feinheit und Exaktheit des Ganzen ist bewundernd.

Die Ballett-Suite von Max Reger, als impressionistische Gebrauchsmusik gedacht, ein funkelndes Gemälde von seltenem lokalem Glanz, entspricht ganz unserem heutigen formalen, musikalischen Aktivismus. In der Gliederung der Details, in der klugen Konzentration der Ornamentik war der Dirigent mit dem musikalischen Schöpfer eines Willens. In diesem malerisch-dekorativen Orchesterstücken war der Stil wirklich aus modernem Empfinden heraus erzieht und gestaltet.

Zum Abschluß des Festkonzertes feierte Franz Adams mit seinem Orchester Richard Wagners „Meistersinger“. Vorspiel zu langtraulichem Festlichkeit. Dr. H. Wanderscheck.

Die Philharmoniker im Olympischen Dorf Ein erlebter Kunstgenuss wurde den sportlichen Vertretern der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen im Olympischen Dorf zuteil. Zum zweiten Male stellte das Berliner Philharmonische Orchester in seiner vollen Besetzung von neunzig Musikern ein hohes Können in den Dienst der Olympischen Spiele.

Tausende von Olympialämpfern hatten sich im Bierkeller und in dessen Umgebung erwartungsvoll eingefunden, als der Dirigent Alois Reicher im Himmelstönen die Schöne der Fledern zum ersten Stück des Programms, Berlioz' „Ungarischer Marsch“, den Takstod hob. Unter wachsendem Beifall folgte Wagners „Tannhäuser“-Ouvertüre, Bizets leidenschaftlich bewegte Ouvertüre zu „Carmen“ und die ein-schmeichelnden Weisen von Johann Strauß „An der schönen blauen Donau“ und aus der „Fledermaus“. Den Abschluß bildete der beliebte Radeky-Marsch von Johann Strauß.

Alt-Kreuzantor Otto Richter †

Am Mittwochvormittag starb in Dresden im Alter von 72 Jahren der ehemalige Kreuzantor Professor Dr. h. c. theol. Otto Richter.



Arthur No-vetias

Otto Richter, der am 5. März 1865 in Ebersbach bei Görlitz geboren worden war, besuchte von 1880 bis 1883 das Konseratorium in Dresden. Zwei Jahre später ging er an das Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Bereits in dieser Zeit bestritt er sich als Dirigent, Organist und Opernarrangier. Nachdem er seit 1890 als Kantor in Eisleben tätig gewesen war und seit 1904 die akademischen Konzerte der „Fried-

riciana“ in Halle geleitet hatte, kam er 1905 wieder nach Dresden und wurde zum Kreuzantor ernannt.

Bis zum Jahre 1930, in dem er die Altersgrenze erreichte, hatte er diesen Posten inne. Wiederholt konzertierte er mit dem Kreuzantor, dem unter seiner Leitung zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, in deutschen und ausländischen Städten, so in Holland und Schweden. Sein besonderes Augenmerk widmete er der Vilca-Bach'scher Musik. In diesem sein Aufgabengebiet gehört die Gründung eines Bachvereins, die Leitung des zwölften deutschen Bachfestes, sowie seine Tätigkeit als Vorsitzender der Bachgesellschaft.

In schriftstellerischen Arbeiten würdiate er die evangelische Kirchenmusik. Außerdem wurde er zum preussischen Musikdirektor und sächsischen Professor, sowie von der Universität Heidelberg zum Ehren doktor der Theologie ernannt.

— 100 Jahre Verein für Geographie und Statistik. Der Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M., die zweitälteste wissenschaftliche geographische Gesellschaft Deutschlands und die viertälteste der Erde, kann in diesem Jahre auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken.

— Neuerwerbungen des Wilhelm-Busch-Archivs in Hannover. Mit der Erwerbung des Original-Manuskriptes „Der heilige Antonius“ durch die Wilhelm-Busch-Gesellschaft hat das Busch-Archiv in Hannover eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Gesellschaft konnte weiter etwa 150 Briefe, mehrere Handschriften, Aquarelle u. a. erwerben. Außer dem kritischen Viktor Otto Kildete-Büchberg, der Neffe Buschs, viele wertvolle Handschriften, und Senator Feindorf-Hannover das aquatellierte Original der Rittergeschichte „Das Götchen“.

— Die größten Freilichtaufführungen Italiens. Im römischen Amphitheater in Verona haben die größten Freilichtaufführungen Italiens mit einer Glanzaufführung von „Aida“ begonnen.



Die Turnierspiele begannen wieder

Es war am Mittwochnachmittag ein stürmischer Anbruch an den Eingängen zum Stallhof. Stimmen aus aller Herren Länder klangen mit den Mundarten aus allen deutschen Gauen zu sammen. Die Kunde von der Einigkeit der Turnierspiele in Dresden hat sich in alle Richtungen der Provinz verbreitet.

Aber alle Vorbereitungen wurden auch diesmal wieder übertrieben. Wenn von der eisenwappenen Galle die Fanfaren zum Beginn des Abends klingen, ist es, als ob die mächtigste Gewalt vor uns und eine glanzvolle Bergamonten heraufsteigt. Im Augenblick in der Stallhof vom ritterlichem Leben erfüllt, und das Auge muß eilen, alle Bilder zu erfassen.

Einschreiten anzuführen kann um so mehr enthalten, als wir die Turnierspiele mehrfach würdigen. Bei diesen Turnierspielen, die einzig in der Welt dastehen, und mit denen sich ihre glühenden Schöpfer ein Verdienst um Dresden erworben, ist jedoch nicht mehr und nicht weniger erreicht worden, als Verlebendigung verlorener Götter. Es sind ja die alten Sauerbrunn, Jarnitzke, Krenn- und Reitzwege, deren jedes ein Stück Geschichte und Kunstgeschichte in sich trägt, die aus dem Dornröschenschlaf des Mühsamstehens erlöst werden.

Die schönsten Olympia-Schaukenne

Dem Hinauf des Ausschusses zur Vorbereitung des Dresdner Einzelhandels für den Wettbewerb um die Prämierung der besten „Olympia-Schaukenne“ sind etwa 150 kleine Einzelhandelsfirmen getreten. Der dazu bestimmte Ausschuss hat in eingehender Besichtigung und Wertung der Schaufenster vorgeschlagen:

- Ausgewählt werden konnten: Dora Buch, in Firma Deutsche Wertstätten GmbH, Prager Straße 11. — Elie Heinrich, in Firma G. G. Schmidt, Granger Straße 1. — Arno W. Schmidt, in Firma R. Neukirch, Wettinerstraße 31. — Hans P. J. J. Schmidt, in Firma Schmidt, Waldenstraße 12. — Arthur Köhler, in Firma Hans P. Wintelman, Wettinerstraße 35. — Erik Berlin, in Firma Modehaus Möbius, Wilsdruffer Straße 6/8. — Käthe Maude, in Firma Schröder jun., in Firma Bernhard Schröder, Reichmannstraße 1. — Erna Sittig, in Firma Erna Sittig, Wülfener Straße 17. — Herbert K. K. Schmidt, in Firma Georg Raumann, Wilsdrufferstraße 11.

Trauerfeier für Pg. Geipel

Am Dienstag, 14. Uhr, fand in der Einsegnungshalle in Chemnitz, der Geburtsort des Oberbürgermeisters Geipel, die Trauerfeier statt, der auch viele Freunde des Verstorbenen aus Dresden beimohnten. Auch Vertreter der SA und SS waren zugegen. Schüler der Handelsschule und anderer Schulen hatten sich rechts und links vom Sarg mit ihren Fahnen aufgestellt.

Nach der Trauerrede des Pfarrers sprach Studiendirektor Prof. Max Holburg und leitete die Weisen und Wirtin Geipels, wie er es verstanden habe, seine Schüler zu deutschen Weisen zu erziehen, wie er allen Freunden und Kameraden war und sie in die Ideenwelt Adolf Hitlers einführte. Namens der Handelschulenschaft und der Berufstameraden, sowie der Trauerfeierlichen, der Schüler und Schülerinnen dankte er dem Verstorbenen für alles, was er ihnen gegeben hat. Schnelle Gedanken legten Gewerkschaftsrat Schwender namens des Ministeriums, Handelsgerichtsrat Wintler, der die Dresdner Handelskammer vertrat, und Stadtratsrat Dr. Selzer im Auftrag und Vertretung des Oberbürgermeisters Jörner und des Stadtschulze für Volksschulen sowie SS-Oberführer Bentel ihren Reden zugrunde. Fröhliche Kränze schmückten den Sarg. Ein Vertreter der Turnerschaft bezeugte den Verstorbenen als Turner in acht Jahrzehnten. In der letzten Minute auf dem Sarge stand der Dresdener Kaufmannschaft Alfred Richter und namens des gesamten Vorstandes dieser Innung sowie des Schulvorstandes und der Beamten der Schulverwaltung Kurt Hengst Worte des Abschieds. Stimmungsvolle musikalische Darbietungen für Orgel, Cello und Violoncello umrahmten die Feier.

30 Jahre alt. Am 13. August vollendet Gustav Haubold, der über 62 Jahre im Hauke Gärtnerstraße 5 wohnt, sein 90. Lebensjahr. Er ist Wittwamann von 1870/71 und gehört seit 65 Jahren der Arbeiterkammer an „Saxonia“ an.

Vom Kraftwagen angefahren. Am Mittwoch, um 16.30 Uhr, wurde in Alt-Cotta ein 34 Jahre alter Kraftfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Da er eine Knieverletzung davontrug, wurde er dem Friedrichshäger Krankenhaus zugeführt.

Der Verletzte bei einem Zusammenstoß. Am Dienstag, 21.10 Uhr, stießen Ede Platte und Stangestraße am Weissen Bruch zwei Personentransportwagen zusammen. Dadurch wurden drei Fußgänger und ein Wagenmännchen verletzt.

Triebswagen mußte abgeschleppt werden. Die Feuerwehr wurde am Mittwoch, kurz nach 21 Uhr, nach der Grundstraße in Pilschitz zu einer Hilfeleistung gerufen. In einem Triebswagen der Linie 2 war ein Federbruch entstanden. Der Wagen wurde mittels Rollbock hochgehoben und nach dem Straßenbahnhof gebracht.

Wem schaden die Fahrräder? In Verwahrung des Polizeipräsidiums befinden sich vier Herrenfahrräder verschiedener Marken, die im Juli an den nachgenannten Orten herrenlos aufgefunden wurden: Sechsstreife, Oberbeckstraße, Dorndorfstraße und unter der Carolabrücke. Die Eigentümer können sich werktags von 11 bis 14 Uhr im Polizeipräsidium, Schlegelgasse 7, Zimmer 71 a, melden.

Täglich zwölf Verkehrsunfälle in Dresden

Noch immer sind Unachtsamkeit und Rücksichtslosigkeit die hauptsächlichsten Ursachen dazu

Mit Schrecken lesen wir wöchentlich die Journale des Reichsverkehrsministeriums über die Todesopfer, die der Verkehr auf Deutschlands Straßen fordert. Wie oft schon haben sie die beträchtliche Höhe von 150 in der Woche überschritten! Allein in Dresden wird die Polizei täglich zwölfmal wegen Verkehrsunfällen alarmiert. Etwa sieben bis acht Verletzte an jedem Tage und an jedem dritten ein Toter sind die Folgen. Das sind eindringliche Zahlen, die eigentlich jedem Verkehrsteilnehmer etwas zu sagen haben, die nämlich eine Mahnung sein sollten.

Aber doch scheinen sie nicht voll beachtet zu werden. Wie wäre es sonst möglich, daß die meisten Unfälle immer noch durch Unachtsamkeit, Rücksichtslosigkeit und Fahrlässigkeit verursacht werden.

Kahesu ein Viertel aller Unfälle in Dresden ist darauf zurückzuführen, daß Kraftwagen das Vorfahrtsrecht der anderen nicht beachten, daß weiterhin mindestens je zwei Unfälle seine Ursache in übermäßigem Geschwindigkeit eines Kraftfahrers hat. Wie notwendig es auch ist, immer wieder auf das ordnungsmäßige Überholen hinzuwirken, zeigt die Angabe, daß etwa jeder zehnte Unfall auf falsches Überholen zurückzuführen ist. Genau so verhält es sich mit dem falschen Einbiegen der Kraftwagen, das die gleiche Anzahl von Unglücken etwa hervorruft.

Betrunkene Fahrer trifft harte Strafe

Major Thiery, als Dezernent für die Dresdner Verkehrspolizei, betonte uns gegenüber auch besonders in der Unterredung, daß die Zahl der Unfälle immer noch recht hoch sei, die durch angetrunkene und nicht mehr nüchterne Fahrer verursacht werden. Trotz immer und überall wiederholter Mahnungen hört dieser Unbestand nicht auf, wenn er auch schon fast zurückgegangen ist. Denn gerade diese Fahrer, die auf diese Art und Weise ihre Volksgenossen in Gefahr bringen, haben in jedem Falle harte Strafen zu erwarten.

Besondere Verpflichtung für Radfahrer

Aber nicht nur der Kraftfahrer ist der große Sünder des Verkehrs, auch die Radfahrer sind mit einem erheblichen Hundertsatz an den Unfällen schuldhaft beteiligt. Etwa bei einem Siebentel aller Unfälle trägt ein Radfahrer die Schuld. Und sie haben gerade eine besondere Verpflichtung, wenn wir daran denken, daß sich in Deutschland nahezu 16 Millionen Radfahrer auf den Straßen bewegen. Auch die Fußgänger, die oft völlig unberechenbar über die Fahrbahn laufen, sind häufig die Ursache von Verkehrsunfällen. Im Durchschnitt wird jedes zehnte Unglück durch

sie verursacht. Das ist sehr viel, wenn wir dabei in Betracht ziehen, daß die Fahrbahn eigentlich nur ausnahmsweise vom Fußgänger und nur für kurze Zeit betreten wird. Deshalb erscheint es immer wieder notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß auch der Fußgänger sich an die Vorschriften des Verkehrs zu halten hat.

Fußgänger beachten die Verkehrszeichen nicht

Aber wie wenig Verständnis oft für die notwendige Verkehrsregelung vorhanden ist, kann man von Zeit zu Zeit am Altmarkt beobachten. Wie häufig wird gerade von den Fußgängern das Verkehrszeichen einfach übersehen, zumindest darüber gemurrt. So eilig haben es oft die Volksgenossen, daß sie die kurze Zeit nicht warten können: „Na, schmeiß nur endlich mal den Laden rum! Solchen wir denn ewig hier warten?“ Mit dem „Laden“ war selbstverständlich das harmlose Verkehrszeichen gemeint.

Dieses ganze erstickende katzenhafte Material ist in uns die Frage aus, was dagegen getan werden kann und schon getan wird. Darüber hat uns Major Thiery einen großen Ueberblick gegeben. Zunächst verweist die Dresdner Verkehrspolizei alle irgendwie vorhandenen Mängel zu beseitigen, die z. B. die Verkehrssicht an den Straßenfreizeugungen behindern. Oft wird die Sicht an den betreffenden Stellen, besonders in den Barockorten, durch dichtes Gebüsch, Gartenläusen und Bäume verdeckt. Man ist bestrebt, diese Hindernisse zu beseitigen.

Die Verkehrspolizei sorgt weiterhin dafür, daß auf den verkehrsreichen Plätzen, über die mehrere Straßen führen, der Verkehr übersichtlich und in einfacher Weise darübergeleitet wird, ähnlich der schon seit längerer Zeit bestehenden Regelung auf dem Schlageter- und dem Pirnaischen Platz.

Vorbereitende Maßnahmen

Da es aber Tatsache ist und die Unfallstatistik klar ausweist, daß weniger technische Fehler und Mängel in der Straßenführung die Ursache von Verkehrsunfällen sind, als vielmehr Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit und die Uebertretung der Verkehrsregeln, so bemüht sich die Dresdner Verkehrspolizei immer wieder und unaufhörlich, die Verkehrsteilnehmer auf die verschiedenen Arten zu warnen und zu belehren und auf diese Weise vorbeugende Maßnahmen zu treffen. Ständig sind Motorradkreise unterwegs, nicht nur in der Stadt, sondern auch auf den Landstraßen, um die Verkehrssünder auf frischer Tat zu ertappen, mit guten Ratsschlägen wieder laufen zu lassen oder durch einen Griff

in den Geldbeutel auf die notwendigen Blicke aufmerksam zu machen. Auch Radfahrer und Zivilisten werden überwachen den Verkehr und greifen zu, wo es nötig ist. Von Zeit zu Zeit erfolgen auch die „beliebten“ Kontrollen für Fahrräder, Motorräder und Kraftwagen an Verkehrsschwerpunkten oder in verkehrsreichen Straßen. Sie werden vor allem deshalb vorgenommen, um technische Mängel an den Fahrzeugen abzustellen. Bremsen, Lichtgerät, Rückfahrlater werden genau untersucht, dabei unterzogen. Auch Belastungsproben bei Lastkraftwagen werden durchgeführt.

Wichtige Verkehrserziehung

Außerdem werden in den gegenwärtigen Wochen an die von der Polizei gehaltenen Verkehrsschüler nach der üblichen Belehrung keine Hefte verteilt, die vom Reichsverkehrsministerium herausgegeben worden sind. Sie sind geändert für Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer zusammengefaßt worden. In kleinen Zeichnungen und bunten Bildern mit begleitendem Text zeigen sie richtiges und falsches Verhalten und rufen die notwendigen Verkehrsregeln auf diese Weise noch einmal in das Gedächtnis zurück. So wird von Seiten der Verkehrspolizei alles getan, um den Sicherheitsfaktor im Straßenverkehr immer mehr zu erhöhen und die beträchtlichen Unfallzahlen zu senken.

Alle müssen mithelfen!

Dazu benötigt sie allerdings die Mithilfe aller Verkehrsteilnehmer. Sie müssen, ganz gleich als Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, ihren Ermahnungen und Bemühungen mehr Beachtung schenken, als es bisher häufig der Fall gewesen ist. Erst durch eine Bestrafung kann oft der Belöhrung ein wirklicher Erfolg gelistet werden. Das ist eine höchst unzureichende Tatsache. Die nationalsozialistische Regierung hat uns die Verkehrsregeln in der Verkehrsordnung mit ihren weitgehenden Freiheiten gestiftet, die aber Menschen voraussetzt, die verstehen, sich in diesen Freiheiten zu bewegen. Die Reichsregierung hat damit dem deutschen Kraftfahrer und jedem anderen Verkehrsteilnehmer gegenüber ein unbegrenztes Vertrauen geschenkt. An ihnen allein liegt es nun, sich der Reichsverkehrsordnung würdig zu erweisen. Besonders möchte sich jeder daraus den § 25 recht oft durchlesen, der auch den Keim des Reichsverkehrsministeriums vorangeht worden ist.

„Neben Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.“ H. L.

Ein Lehrherr, wie er nicht sein soll

Wegen selbstfälliger Ausnützung von „Volontären“ bestraft

Sommer wieder zeigt es sich, daß gewisse Betriebsführer erst unter dem Druck des heranrückenden ehrengerichtlichen Verfahrens verhalten sich, wie sie es nicht zu tun pflegen. Zur Einseitigkeit und Beschränkung ist es zwar nie zu spät, um wieviel tüchtiger und billiger wäre es aber, dies geschähe schon vorher.

Auch der Badermeister Paul Hennis, der am Mittwoch vor dem sozialen Ehrengericht erscheinen mußte, hat sich erst in letzter Minute entschlossen, sein Verhalten zu ändern. Er gab deshalb auch in der Verhandlung seine Verträge gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das er sich ebenfalls demüht, tennenzulernen, wie die amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit, fast ohne Einschränkung zu. Es war ihm zur Last gelegt worden, Lehrlinge grob beschimpft und außerordentlich üble Redensarten geführt zu haben. Den Lehrlingen war auch nicht der ihnen zustehende Urlaub gewährt worden. Als der eine von ihnen deshalb vorzeitig geworden war, hatte der Lehrherr mit Entlassung nach der Beurlaubung und dem Sinne nach geäußert: „Wenn du rausfliegst, hast du Zeit genug, Ferien zu machen.“ Mit diesem Verhalten wendete sich der Beklagte geradezu gegen die Bestrebungen der nationalsozialistischen Bewegung, aus Lehrlingen gesunde und arbeitsfreudig schaffende Volksgenossen heranzubilden.

Seine eigenmächtige Einstellung befandete er weiterhin durch die, überdies unzulässige Einstellung eines Badergehilfen als Konditor-Volontär. Er brachte diesem, wie einem Lehrling, der bei ihm ausgelert hatte, unter den gleichen Umständen gewisse Feinbader-Grundbeurteile bei. Dafür beanspruchte er von 9,50 RM Lohn 5,50 RM. Er zahlte den „Volontären“ nur 4 RM, aus, ließ sie aber über den vollen Betrag quittieren. Daraus geht deutlich hervor, daß ihm die Unzulässigkeit seines Tuns, mit dem er sich gegen die Tarifordnung verging, bekannt gewesen ist.

Er hatte auch den „Volontären“ nahegelegt, diese „Prinzipalmachung“ nicht an die große Glocke zu hängen. Die „Baderzeitung“ hatte auf das Verbot, „Volontäre“ zu beschäftigen, hingewiesen, und H. meldete daher die jungen Leute bei der Innung als Gehilfen an.

Schließlich hatte der Beklagte auch die Arbeitskraft seiner Gefolgschaftsmitglieder in unzulässiger Weise ausgenutzt und für Ueberstunden nicht die tariflich festgelegten Zuschläge bezahlt und für Sonntagsarbeit keine

Bergütung gewährt. Hierfür ist er auch bereits außerhalb des ehrengerichtlichen Verfahrens bestraft worden.

Für die Auffassung des Beklagten von den Pflichten eines Lehrherrns ist bezeichnend, daß er einem 14jährigen Lehrling, der gelegentlich einer gewerblichen Prüfung des Betriebes auf Betragen wahrheitsgetreue Auslagen machte, drohte, ihn im Wiederholungsfall im Keller verhauen zu wollen. Ueberhaupt sprach dieser Meister mit seinen Lehrlingen nach dem Allernotwendigsten, was sich unmittelbar auf die Arbeit bezog, und vergaß darüber völlig, daß er junge Menschen zu erziehen hatte.

Das soziale Ehrengericht verurteilte den Beklagten zu 500 RM Geldstrafe und zu den

Kosten des Verfahrens. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende des Ehrengerichts den, wie es schien, jetzt mehr zugänglichen Betriebsführer, in Zukunft sich dem Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft im Betrieb nicht zu verschließen.

Diebe in Fernsprechstellen

Aus den öffentlichen Fernsprechstellen am Eisenberger Platz/Wehleener Straße/Dewitzstraße und Saubachstraße sind am 10. August von 15 bis 17 Uhr die Mikrofontasteln, Isolierringe und Schutzdeckel gestohlen worden.

Aus einem Grundstück in der Heinrich-Schütz-Straße wurde vor einiger Zeit eine fast neue, 7 Meter lange Sprossenleiter gestohlen.

Am 11. August gegen 19 Uhr ist ein vor dem Grundstück Moritzstraße 15 abgestelltes Motorrad, Marke „DAB“, Seriennummerzeichen 11 42 461, gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Zuchthausstrafen für zwei Erpresser

Gemeine Ausnützung eines Leichtsinrigen, der Angst vor Strafe hatte

Mit erstreulicher Schärfe ging das Schöffengericht gegen zwei gefährliche Gewohnheitsverbrecher vor, den am 5. Mai 1907 in Glabbeke geborenen Peter Juntowicz und den am 29. September 1905 in Dresden geborenen Arno Hans Richter. Der Angeklagte Juntowicz hat mit seiner neuesten Straftat übrigens ein ähnliches Verbrechen seiner Verbrecherlaufbahn loszulassen wiederholt. Juntowicz hatte am 17. Mai 1936 einen Mann kennengelernt, den er abends nach Hause begleitete. Im Hausflur verleitete er diesen zu gegenfeitigen unzüchtigen Handlungen. Als sich der leichtfertige Mensch darauf einließ, mußte er zu seinem Schrecken erleben, daß er in die schmutzigen Klauen eines Erpressers geraten war. Dieser forderte zunächst unter der Drohung, die homosexuelle Tat anzeigen zu wollen, 50 RM. Soviele Geld hatte der Mann nicht bei sich. Er handigte aber dem Erpresser am nächsten Tag nach Bezahlung 20 RM aus, um ihn von der Anzeige abzuhalten.

14 Tage später forderte der Erpresser unter der Behauptung, er (der Erpresser) werde von der Polizei gesucht, wieder 100 RM, und erhielt sie auch. Noch einmal verlangte der gefährliche Gauner von seinem Opfer Geld und bekam 42 RM. Zwei Tage darauf hingabte sich der Angeklagte Richter in diese gemeine Erpressung hinein. Er schloß gemeinsam mit Juntowicz einen Wechsel über 200 RM, auf dem Juntowicz als Zahlungsempfänger bezeichnet war. Juntowicz unterschrieb den Wechsel mit einem

falschen Namen, und Richter begab sich nun zu dem Opfer. Hier spielte er nach anderen eingehenden Angaben schließlich als gefährlichster Trampel sein von Juntowicz erworbenes Wissen um die verbotenen Vorgänge zwischen den beiden Männern aus. Richter wurde auf den nächsten Tag wieder bestellt und „versprach“ eine Ehrenerklerung des Juntowicz zu beschaffen. Diese sollte den Ausgebildeten angeblich vor weiterer über Nachtrede sicherstellen. Der Betroffene legte wiederum 100 RM hin. In drei Wochen wurden dem Angeklagten durch die gefährlichen Erpresser insgesamt 282 RM abgenommen.

Juntowicz ist in zwölf Jahren schon 21 mal bestraft worden, außer schweren und Rückfallbedingten, wegen Erpressung, widernatürlicher Unzucht und schwerer Zuhälterei. Leiber hatte er bisher nur Gefängnisstrafen verbüßt. Richter ist innerhalb zehn Jahren 19 mal in Haft gewesen. Seine „Spezialitäten“ waren Betrug und Urkundenfälschung. Er hat bereits im Zuchthaus gesessen.

Das Schöffengericht griff diesmal Harz durch und schickte Juntowicz wegen Erpressung, gemeinschaftlicher Urkundenfälschung und Verbrechens nach § 175 auf fünf Jahre ins Zuchthaus und sprach ihm die Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren ab. Der Angeklagte Richter wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.







Kreisleiter Bogelfang Bevollmächtigter für erzgebirgisches Volkstum

Annaberg, 12. August. (Eig. Meld.) Der Reichskreisleiter und Kreisleiter P. Martin Mutjans hat Kreisleiter P. Bogelfang zum Bevollmächtigten für alle Volkstumsfragen im erzgebirgischen Dialektgebiet ernannt. Kreisleiter P. Bogelfang, der mit heiligem Herzen an seiner Heimatstadt hängt, gilt von jeher als ein wahrer und fester Landesmann. Dieses neue Aufgabengebiet erstreckt sich über das gesamte Erzgebirge und umfasst die Kreise Annaberg, Marienberg, Freiberg, Dippoldiswalde, Chemnitz, Stollberg, Aßha und Aue. Wir sind sicher, daß Kreisleiter P. Bogelfang mit großer Begeisterung an diese neue, für ihn und für das Erzgebirge so herrliche und bedeutungsvolle Volkstumsarbeit geht.

Von Betrügern hereingelegt

Rittweide, 12. August. In kleineren Geschäften und bei Handwerksmeistern treten zwei Vertreter auf, die unter unwahrscheinlichen Umständen an einem Buchführungsstudium teilnehmen. Sie legen vor, daß am 1. Januar 1937 der Buchführungsamtung eintragbar werde. Wer bis zu dieser Zeit keine Buchführung nicht selbst erledigen könne, müsse monatlich drei Mark an einem vom Reich eingeleiteten Treuhänder abgeben. Unter diesem Druck haben sich verschiedene kleinere Unternehmungen veranlaßt gesehen, die von den Vertretern angebotenen Schreibbücher, die zur Erfassung der Buchführung verwendet werden sollen, zum Preise von 600 Mark zu kaufen. Die ganze Angelegenheit ist ein Lugenspektakel.

kleiner Sachfenspiegel

Brackwörden. Eine Buschweiserstelle. Die Stelle des hauptamtlichen Buschweisers der Stadt Brackwörden soll mit Wirkung ab 1. Januar 1937 neu besetzt werden. Der Bewerber muß die Voraussetzungen für die Beförderung eines gemeindefreien Ehrenamtes erfüllen.

Ramens. Ramensluft. Auf der Straße Königstraße-Ramens; auch ein Einwohner aus Ziesmarstraße auf einer Straße mit seinem Motorrad gegen einen Personentraktor. Durch den Anstoß wurde der Motorradfahrer einige Meter weit geschleudert und blieb tot auf der Straße liegen.

Königsbrühl. Todesfall. Im Alter von 50 Jahren starb Generalmajor a. D. Albert Brunner, der hier im Ruhestand lebte. Im Weltkrieg war Brunner zuletzt Inspektor der Ersatzabteilungen der Feldartillerie des 19. Armeekorps.

Schweinitz. Verkehr auf dem Lande. Im Anwesen der Bauern Stedemann in Großgräbe brach ein Brand aus, der die Scheune und das Stallgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Den Flammen fiel die neue Ernte und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer.

Obererwitz. Vom umfährlichen Jagdmotiv. Der Fuhrunternehmer Christoph verlor beim Einbiegen von der Spitzberg in die Kirchstraße die Gewalt über seine Jagdmotiv. Die 35 Zentner schwere Maschine durchbrach einen Zaun und fuhrte um. Der 23 Jahre alte Fahrer Berner Altmann aus Niedererwitz kam unter die Maschine zu liegen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Fahrer sowie ein weiterer Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Wittichen. Heimatsfestwoche. Anlässlich des 150jährigen Bestehens der Bergbaue Ziegenhans am Wänderswald hält der Bergbauverein Wittichen eine Heimatsfestwoche ab. Es sind Konzerte auf dem Wänderswald, Läufe auf der Bergweide und ein Kinderfesttag vorgesehen.

Oberlungwitz. Seltene Beute. Bei einem Landwirt entdeckten spielende Kinder einen jungen Uhu. Es gelang, das Tier unbeschädigt zu machen. Ferner konnten noch vier Uhu auf der Straße gebracht werden.

Leipzig. Wieder ein Elefantentod. Der Leipziger Zoo, der schon durch seine Löwenzucht Weltruf genießt, scheint sich jetzt den gleichen Ruf auch mit der unglücklichen Elefantenzucht verschaffen zu wollen. Jetzt schiente nämlich die Elefantin Nella ein erst zehnjähriges Tier, einem munteren Elefantensoldaten das Leben. Es besteht alle Hoffnung, daß dieses Tier munter heranwächst.

Kurz, aber lesenswert

Ernung einer Hundertjährigen. Der Jüchter hat der Frau Frederike Becker in Raasfeld, Kreis Borken in Westfalen, zur Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zu geben lassen.

Bei vorchriftswidrigem Flug tödlich abgeknallt. Ein Fluglehrer der Übungsstelle Böblingen stürzte am 11. August mittags bei Wersberg in der Nähe von Münsberg tödlich ab. Er hatte entgegen strengen Befehlen einen Übungsflug dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorchriftswidrig geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

Zwei Angeklagte des Baugrubenunglücksprojektes aus der Haft entlassen. Im Prozeß wegen des Einsturzungsunfalls in der Hermann-Göring-Straße wurden auf Befehl des Gerichtes die Angeklagten Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg und der Bauwart bei der Reichsbahn, Wilhelm Schmitt, aus der Haft entlassen.

Dom Wehrstand in den Nähestand

Aus langdienenden Soldaten werden junge Bauern

Berlin, 12. August.

Die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht und der enge Zusammenhang von Wehrstand und Nährstand kommt in einer Anordnung des Reichswehrministeriums zum Ausdruck, die die Anheftung langdienender Soldaten als Bauern, als Wehrmachtssoldaten regelt. Der Reichswehrminister hatte bereits zum Ausdruck gebracht, daß es aus Gründen der Wehrpolitik wie der Versorgung notwendig sei, langdienende Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen und wieder Bauern werden wollen, als Neubauern (Bieder) anzusehen. Er macht es jetzt allen in Betracht kommenden Stellen zur Pflicht, diese Soldaten auf die landwirtschaftliche Ausbildung im Heere hinzuwirken. Als Bauern können nur solche Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe angesehen werden, die eine abgeschlossene Ausbildung an einer Heeresfachschule für Landwirtschaft erhalten haben (Wehrmachtssoldaten). Voraussetzung für die Zulassung zum landwirtschaftlichen Unterricht ist: Die Betätigung in der Landwirtschaft vor Eintritt in die Wehrmacht die Eignung der

Ehefrau des Soldaten als Bauerfrau und der Nachweis der Erbgelundheit beider Ehepartner und deren Sippschaft.

Zu Beginn des ersten Dienstjahres stellt der Soldat einen Antrag auf Aufnahme in die landwirtschaftliche Heeresfachschule. Erfüllt er die Bedingungen, dann stellt ihm der Reichswehrminister die „vorläufige Wehrtaugung“ zur Übernahme einer Neubauernstelle aus. Nach bestandener Abschlussprüfung erhält der Soldat vom Reichswehrminister die Wehrtaugung einer Neubauernstelle. Die technische Durchführung der Anheftung liegt in den Händen der landwirtschaftlichen Sachbearbeiter bei den Wehrkreisbefehlshabern, die im Benehmen mit den zuständigen Landesbauernschaften das Erforderliche veranlassen. Die wirtschaftliche Beratung der Wehrmachtssoldaten in den ersten Jahren der Anheftung wird durch die Wirtschaftsberater des Reichswehrministeriums durchgeführt. Wo es die Verhältnisse erlauben, sind die Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Heeresfachschulen und die landwirtschaftlichen Sachbearbeiter bei den Kommandanturen usw. heranzuziehen.

Zwei Herren aus London kaufen ein Theater

Eine tolle Gaunerkomödie um die Pariser Folies Bergère

London, 12. August.

Vor dem Londoner Gericht stand dieser Tag ein Prozeß um die Pariser Folies Bergère zur Verhandlung, von dem man sich ein entsprechendes Bild machen kann, wenn man erzählt, daß selbst der Oberrichter Lord Hewart nur mit Mühe das Verbot unterdrücken konnte und am Schluß der Verhandlung erklärte, daß dieser Prozeß es verdient hätte, in das Prozedere der Folies Bergère aufgenommen zu werden.

Die Geschichte beginnt damit, daß im Frühjahr 1935 Monsieur Derval, der Hauptaktionär der bekannten Pariser Vergnügungsgelände, bekanntgeben ließ, daß er seinen Anteil an den Folies Bergère zu verkaufen beabsichtige. Wenige Tage später erhielt Monsieur Derval den Besuch zweier Herren, die sich als Vertreter einer Londoner Kapitalgruppe vorstellten. Mister Christopher Allingham und Mister Lewis Krumm brachten auch schon einen fertigen Plan mit, und zwar wollten sie eine eigene Gesellschaft, die Anglo French Theatrical Enterprises Ltd., gründen, wozu dieses Konfession des Pariser Unternehmens kaufen sollte. Hohenpreis ging Monsieur Derval auf dieses Angebot ein. Die Verhandlungen zogen sich eine Zeitlang hin. Schließlich wurde vereinbart, daß die Herren aus London ein Vorzahlrecht auf Aktien im Werte von 15 Millionen Franken erhalten sollten. Als vorläufiger Geschäftsmann verlangte Monsieur Derval eine Sicherheit in Höhe von 500.000 Franken, die ihm die Engländer auch bereitwillig in Gestalt eines Schecks überreichten. Derval ließ diesen Scheck weg und verzog dabei nur eine Kleinigkeit, nämlich sich zu erkundigen, ob der Scheck auch gedeckt sei. Nach Beendigung dieser Verhandlungen kehrten Mister Allingham und Mister Krumm wieder nach London zurück. Einige Wochen später erhielten der Aufsichtsdirektor der Folies Bergère, Maurice

Hermitte und zwei seiner Mitarbeiter eine Einladung nach London, wo die Gründung der neuen Gesellschaft mit einem glanzvollen Bankett gefeiert und der Wechselschluß vertraglich festgelegt werden sollte. Der Empfang entsprach durchaus den Hoffnungen, die sich die Pariser Herren von den neuen Mitbestimmern der Folies Bergère gemacht hatten. Die Gäste wurden am Bahnhof von drei überaus vertrauenswürdigem Herren empfangen, in einem luxuriösen Rolls-Royce in das teuerste Hotel der Stadt gebracht und eine Woche hindurch in der aussergewöhnlichen Weise bewirtet und unterhalten. Die erheblichen Kosten sowie die nicht minder hohe Hotelrechnung gingen natürlich auf Kosten der freundlichen Gastgeber. Es kam dann auch schließlich bei einem Notar zu dem langwierigen Vertragsabschluss. Direktor Hermitte, der sich weiterhin seinen Einfluß bei den Folies Bergère sichern sollte, übergab den Engländern einen Scheck über 350.000 Franken, während seine beiden Mitarbeiter je 75000 Franken erlegten. In dem Gefühl, ein gutes Geschäft gemacht zu haben, reisten die Franzosen nach Hause.

Seltenerweise ließen die englischen Geschäftspartner lange nichts von sich hören. Als alle Mahnungen erfolglos blieben und schließlich auch die Frist für die Vorzahlung abgelaufen war, begab sich Monsieur Derval mit dem als Sicherheit hinterlegten 500.000-Franken-Scheck zur Bank, wo er zu seiner größten Überraschung erfahren mußte, daß nicht die geringste Bedingung vorhanden war. Mister Allingham und Mister Krumm dagegen hatten längst die ihnen übergebenen Schecks einlöslich und sich mit der Beute aus dem Staub gemacht. Auf die Strafanzeige der betrogenen Pariser hin fand der Prozeß statt. Die beiden Gauner wurden zwar in „Abwesenheit“ verurteilt, doch dürfte dieser Schuldspruch den vertrauensseligen Herren von den Folies Bergère nur einen schwachen Trost gegeben haben.

Sachfens HJ. kündigt von der Kultur der Heimat

Das Vorlager zum Adolf-Hitler-Marsch unserer Hitler-Jugend auf Burg Hohlftein

Hohlftein, 12. August.

Seit dem 8. August sind die Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch des Gebietes 16/Sachsen in einem Vorlager auf der größten Jugendherberge der Welt, Burg Hohlftein in der schweizerischen Schweiz, zusammengelassen. Dort werden sie durch den Führer der sächsischen Marscheinheit, Bannführer Herbert Balch, auf den 25 Tage währenden Marsch nach Nürnberg vorbereitet und geschult. In diesem Vorlager nehmen neben der körperlichen Schulung besonders die Ueberholung in der Marktschaubildung und die kulturelle Schulung großen Raum ein.

Am Montag führte der Leiter der Abteilung WS im Gebiet 16, Bannführer Frey, die 80 Jungen im Rahmen eines Heimatabends in die Geschichte der Städte und Landschaften ein, durch die die sächsische Einheit marschiert. Am nächsten Tag sprachen der Gebietsarzt, Stabsartenführer Dr. Rüdiger, über gesundheitliche Fragen während des Nürnbergermarsches; ebenso wies der Gebietsarzt Dr. Koghe auf die Zahn- und Mundpflege hin.

Am Dienstag besuchte der Leiter der Kulturabteilung im Gebiet 16 (Sachsen), Gebietschaftsführer Menge, das Vorlager in Hohlftein. Er sprach zu den im Burgsaal versammelten Teilnehmern über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Feiertagskultur während des Adolf-Hitler-Marsches und unterließ dabei die eigentliche Feiertagskultur in der der HJ. eigenen Art bei Morgen- und Abendbeten oder ähnlichen Anlässen und die Heimatfeierstunden, die auf heimatischem Denken und Fühlen aufgebaut sein sollen.

Am Abend sprach Bannführer Balch auf der Napoleonschanze bei Hohlftein zu den Kameraden. Er ließ in eindrucksvoller Schilderung das heldenhafte Ringen des deutschen Volkes um seine Freiheit wieder wach werden. Nur durch eiserne Kameradschaft, grenzenlose Disziplin und heiße Liebe zu Führer, Volk

und Vaterland konnte das große Werk des Wiederaufbaues durchgeführt werden.

Da nur gesunde und ausdauernde Kameraden die beträchtliche Marschleistung vollbringen können, sind alle nochmals ärztlich untersucht worden.

Am Mittwoch unternahm die Lagermannschaft, um die Leistungsfähigkeit der Jungen auf die Probe zu stellen, einen gemeinsamen Ausmarsch, der 28 Kilometer weit durch die herrliche Umgebung der Burg führte. Die fröhliche Begeisterung, mit der die Jungen den Rest des Tages mit gemeinsamem Sang, mit Baden und Spiel verlebten, zeigte aufs beste, daß sie den Anforderungen des Marsches, dessen Strecke erheblich über dem etwa 20 Kilometer liegenden Tagesdurchschnitt des Nürnbergermarsches lag, vollausgewachsen waren.

So sehen die 80 Hitlerjungen — Jungarbeiter zumeist, Jungen aus dem Büro und Schüler, und zwar je zwei Jungen aus jedem Bann als Fahnenmannschaft mit den 28 sächsischen Bannführern, der Spielmansschaft des Bannes 100, einige Feldkünstler, ein gelernter Koch usw. — voller Freude den Tagen des großen Marsches, der sie über Raumburg, Weimar, Kronach, Saureuth und Pottenstein führen wird, entgegen. An den genannten Orten werden Ruhetage eingelegt, die, abgesehen von der notwendigen Erholung, mit Besichtigungen der bedeutendsten Erinnerungsorte und Kulturdenkmäler der genannten Städte ausgefüllt werden.

Am 7. September wird die Sachsenmannschaft in Jüri th eintrifft und zwei Tage später das große gemeinsame HJ-Lager während des Reichsparteitages beziehen.

Die Marscheinheit 16/Sa. wird mit dem Dampfer in Dresden am Donnerstag, 13. August, 16.35 Uhr, am Terrassenufer eintrifft und voraussichtlich durch die Schloß- und Prager Straße nach dem Hauptbahnhof maršiert, von wo sie dann nach Leipzig abfährt.

LZ „Hindenburg“ erhält mehr Kabinen

In Zukunft 66 Passagierplätze

Frankfurt a. M., 12. August.

Auf den verschiedenen Fahrten, die das Luftschiff „Hindenburg“ nach Nord- und Südamerika und zurück nach Deutschland machte, hat sich ergeben, daß es nicht so viele Passagierplätze zur Verfügung hatte, wie manchmal nötig gewesen wären, um der Nachfrage nach der schnellen und sicheren Luftpassage über den Ozean zu genügen. Die dem Mangel wird jetzt, wie wir erfahren, dadurch abgeholfen, daß Platz für weitere 16 Passagiere geschaffen wird.

Man wird zu den 25 Passagierkabinen mit 50 Betten 8 neue Kabinen mit zusammen 16 Betten schaffen. — Demnach wird LZ „Hindenburg“ in Kürze über 33 Kabinen und 66 Passagierplätze verfügen. Die Arbeiten zu dieser Erweiterung des Passagiertraumes sind bereits im Auftrag gegeben und scheitern ihrer Fertigstellung entgegen. Es ist damit zu rechnen, daß der Einbau der neuen Kabinen im September erfolgt.

Der Bonner Kindesräuber hingerichtet

Köln, 12. August.

Am 12. August ist in Bonn der am 25. Juli 1904 geborene Hans Eduard Geise aus Bonn hingerichtet worden, der am 30. Juni 1936 vom Schwurgericht in Bonn wegen erschwerter Kindesraubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Geise, ein wegen schweren Verbrechen, unter anderem wegen Kindesraubes verurteilter Gewohnheitsverbrecher, hat am 16. Juni in Bonn einen zwölfjährigen Jungen entführt und verschleppt, um dessen Vater durch Drohung, das Kind eines qualvollen Todes sterben zu lassen, ein Lösegeld zu erpressen.

Unfall eines britischen Postflugzeuges

Berlin, 12. August.

Das planmäßige Postflugzeug der von der British Airways betriebenen Nachtpostlinie Hannover-Köln-London erlitt in der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr auf dem Flug von Hannover nach Köln einen Unfall. Bis heute nicht geklärt sind die Ursachen des Flugzeugabsturzes, das Flugzeug wurde aus dem Nordosten der Luftlandezone in der Nähe von Hönnef eine Anwesenheit vornehmen. Dabei wurde die Maschine zerstört. Von den zwei Mann der Besatzung kam einer ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Isländischer Fischdampfer untergegangen

Kopenhagen, 12. August.

Nach Meldungen aus Kopenhagen wird seit dem letzten Sturm, von dem in der Nacht zum Sonntag mehrere Fischdampfer auf hoher See übertrajet wurden, ein isländischer Fischdampfer mit 18 Mann Besatzung vermisst. — Bei den Nachforschungen fand man einen Rettungsring und andere Gegenstände, die von dem verschollenen Dampfer stammen. Man hatte gehofft, daß die Besatzung des Dampfers vielleicht von einem anderen Fahrzeug übernommen worden ist, hält dies aber nunmehr für ausgeschlossen und nimmt daher an, daß die Besatzung ums Leben gekommen ist.

Schwere Unwetter in Frankreich

Paris, 12. August.

Aus allen Provinzen Frankreichs mit Ausnahme der Mittelmeerküste werden schwere Niederschläge gemeldet, die überall großen Schaden angerichtet haben. Am meisten wurde die französische Atlantikküste heimgeschlagen, wo sintflutartige Regenfälle niedergingen. In der Umgebung von Boulogne zur Mer, Saint Omer und Saint Paul ist die gesamte Ernte vernichtet worden. Der Schaden wird auf über 12 Millionen Franken geschätzt. Auf der kleinen, der Küste der Vendée vorgelagerten Insel Noirmoutier wurde die Kirche vom Blitz getroffen. Der Turm, der den Schiffen als Anhaltspunkt dient, ist ein Opfer der Flammen geworden. In Herbiers wurden zwei Landarbeiter vom Blitz erschlagen.

Oesterreich will nur elektrisch fahren

Wien, 12. August.

Das katholische „Linzer Volksblatt“ und das Wiener Nachmittagsblatt „Echo“ bringen Mitteilungen, wonach eine österreichische Gruppe unter Führung des Prinzen Jozas von Koburg, zu der dann später auch der ehemalige Finanzminister und jetzige Gouverneur der Postparzelle Dr. Burck und vor kurzem auch Handelsminister Stodinger als Vertreter des österreichischen Staates treten, mit der amerikanischen General Electric Co., einem der größten Elektrofirmen der Welt, Verhandlungen über die Elektrifizierung des gesamten Streckennetzes der österreichischen Bundesbahnen aufgenommen haben.

Die Verhandlungen führten zur Abgabe eines formellen Angebotes durch die genannte Firma. Nach diesem Angebot soll den Bundesbahnen ein Betrag von 300 Millionen Schilling, davon die Hälfte in Westdevisen, zur Verfügung gestellt werden.

20 Tote bei einem Bahnunglück in Korea

Korea, 12. August.

In Korea ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück als Folge großer Regengüsse, die die Eisenbahngleise weithin unterpflüßten. Das Unglück forderte 20 Tote. Die Hauptstadt Korea, Seoul, ist von Ueberflutungen des Hanjangeflusses bedroht.

Mr. 225. Unsere f... Im W... großen M... lotumachen... ein Bericht... ein Begrü... mit einem... die für di... gibt, eben... Im We... der Sach... Mit me... für leista... mit den... veröffentl... beginnt, a... über Mü... lehung, d... Weichen... Kur me... veröffentl... die für di... In der... schlagend... findet es... Nur me... jenes, da... in mein... den Kund... fien soll... hatte, jet... dem sie e... hatte sie... wurde ein... von Hut... Meine... einfache... Augen la... handlich... ist er... In ei... zum Kal... hätten ei... einer We... dachte... Die R... das Gem... nach... Buch vo... sich an... seinen A... Monst... voll We... nicht, de... Stiegen... veröffentl... ein; ind... richtete... In ei... Sings... eine gra... schmalen... realität... ger Fre... gewehr... ihnen h... drehten... hatte ar... fortzum... Ein t... Gefunde... ihre Su... Boden... Eine... hinab... Säulen... bergau... Gänse... die sie... für Ho... Bergab... Weh... gung, h... Achten... Der... bei du... hielt g... wo die... Wale... Nacht... wenn i... nicht... wenn i... nicht... meidet... Dem... schlicht... ihm un... sprich... über die... letzten... war m... den R... Felze... verleit... über 4... wer n... bei di... Meer...



Unsere tägliche Kurzgeschichte:

Ich kenn' ein Grab... Von Ulf Uweson

„Am Weltkrieg war's.“ So viel Geschichten...

Am Weltkrieg war's. An eiflige Wochen hatte er gewährt...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Augen sahen. Meine Ohren waren wachsam...

Meine Augen sahen. Mein Taftgefühl, jenes, das mit der Seele verbunden ist...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Meine Augen sahen. Meine Hände wollten nach den weissen Wangen...

Rufen schimmerte im Hintergrund. Ein Tisch, und auf ihm Bücher...

Ich zwang mich näher. Da erst durchließ mich neues Schütteln...

Zum drittenmal ergriff's in mir. Unter den blonden Flechten...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

Meine Hände wollten nach den weissen Wangen gehen...

In der Stadtkaserne wurde angetreten. Kommandos. Die Kompanie rückte beschleunigt vor...

Ich erlebte den Krieg in seiner erbittertesten Form. Ich fand mich hinein...

Minuten, Stunden kamen, in denen wir in fröhlich aufgeregten Eblähern...

Als läge das Begegnis mit dem toten Flammengas wochenweit zurück...

Um lieben Tage später kamen Ablösungstruppen, und wir, wohl halb so viele...

Ich dachte nicht an Schlafen, nicht an Essen, Trinken, Wässchen...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Ich habe, bis ich einmal stille stand. Lange Zeit verbarre ich...

Warum erröten wir?

Das Erröten ist eine gesunde Reaktion der Haut gegen gewisse körperlche wie feistliche Hitze...

Zusicht aufstieg, härter wurde, ins Heulen überging...

Ich richtete mich auf, und meine Arme streckten sich in jener Richtung...

Nur eine Bewegung war's, doch war's mir viel: ein Abblutnehmen...

dann ebenfalls in acht verschiedenen Alphabeten ausgedrückt werden dürfen...

Und niemand komme mit dem Einwand, daß es sich hier nicht um besondere Zeichen handle...

Worauf wir auf diesen, unseren nunmehr 500 Buchstaben ein wenig ausruhen wollen...

Ueber die Entstehung und Herkunft des Alphabetes gibt es zur großen Freude der Wissenschaft verschiedene Meinungen...

Die Römer setzten sich an den „gedeckten“ Tisch

Die Entwicklung wird auf jeden Fall zur Keilschrift der Ägypter und von hier über phönizische und karthagische Schriftweisen nach Griechenland führen...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Die Griechen warfen einige davon als unbrauchbar hinaus...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...

Worauf die Römer sich wieder einmal an einen „gedeckten Tisch“ setzen konnten...



11. Fortsetzung Copyright 1936 by August Scherl GmbH, Berlin SW 48

Eine breite Straße lenkte sich von Odessa hinab zu seinen vier nebeneinanderliegenden Häfen...

Kadejscha Schischko hatte sich wieder ganz gefaßt. Ihr windergettes, hares, weichtunndes Antlitz...

„Bitte ich Sie um Ihre Hand, Kadejscha Kadejscha!“ sagte der Fürst Duchowski in einer sonderbaren Ruhe...

„Bitte ich Sie um Ihre Hand, Kadejscha Kadejscha!“ sagte der Fürst Duchowski in einer sonderbaren Ruhe...







Die deutsch-österreichische Wirtschaftsbeziehungen

Das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli hat nicht nur politisch befriedigt, sondern darüber hinaus eine besondere Genugung bei den Wirtschaftskreisen beider Staaten ausgelöst, weil mit Recht von dem Fortfall der politischen Hemmungen eine wesentliche Ausweitung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwartet wird.

Was Österreich anbetrifft, so war sein Anteil am deutschen Außenhandel im Vergleich zur deutschen Anteile an der österreichischen Handelsbilanz an sich naturgemäß nie besonders groß. 1929 gingen 3,3 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach Österreich, während Deutschland 16 Prozent der österreichischen Gesamtausfuhr bezog und mit 21 Prozent an der österreichischen Gesamteinfuhr beteiligt war.

Die relative Stabilität im Warenverkehr ließ sich in den Zahlungsbilanzen nicht aufrechterhalten. Der österreichische Einjahresüberschuss aus Deutschland, der im Jahre 1929 wertmäßig noch rund 330 Millionen Schilling betrug, dann aber fortgesetzt bis auf 64 Millionen Schilling im Jahre 1935 sank, wurde in früheren Jahren regelmäßig durch die hohen Einfänge aus dem deutschen Reicheswerte der nach Österreich ausgehenden Waren kompensiert.

Kompensationen haben schon in den letzten Jahren eine wachsende Bedeutung im Wirtschaftsverkehr der beiden Länder erlangt. Es wurden bekanntlich wiederholt Waren, die der eine Teil im Ueberfluß hatte und der andere auf jeden Fall einführen mußte, gegeneinander ausgetauscht, so vor allem österreichisches Holz, Erze, Weizen, Mollereiprodukte gegen deutsche Kohle, Rots und chemische Erzeugnisse.

Neuer Sechsjahresplan Mexikos

Gute Absatzmöglichkeiten für die sächsische Industrie

Nach einer Erklärung des mexikanischen Gesandten in Berlin, Dr. Andreu Almazan, wird der neue mexikanische Sechsjahresplan, der den Ausbau der künstlichen Bewässerung des Landes, die Durchführung eines umfassenden Straßenbauprogramms, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die verstärkte Ausbeutung der Kohlvorkommen, die Elektrifizierung des Landes und den Bau von Schulen vorzieht, weitere günstige Absatzmöglichkeiten für die deutsche Industrie in Mexiko schaffen.

In der Belieferung mit Verbrauchsgütern habe Deutschland den ersten Platz am mexikanischen Markt erreicht. Besonders gute Absatzmöglichkeiten bietet der mexikanische Markt für nachfolgende deutsche Erzeugnisse: Eisenwaren, Maschinen, Eisenbahnmaterialien, Industrieausstattungsbedarf, weiter Rohren, Rollen, Bleche, Draht, Dieselmotoren, Maschinen für die Holzindustrie und Papierherstellung, Elektromaschinen und sonstige Elektromaterial, Werkzeuge, Landwirtschaftsmaschinen und Geräte, Farben, Firnisse, Lacke, Töne, Steingut- und Porzellanwaren, Kautschuk und Spezialpapierwaren, Messer-

schmiede, Glas- und Kupferwaren, Spielzeug. Gute Absatzmöglichkeiten bieten entsprechende Marktbedingungen auch für Textilinstrumente, Uhren, Fahrräder, Lederwaren, bessere Gewebe aus Seide, Wolle, Baumwolle und Kunststoffe vorhanden. Die geringeren Sorten werden bereits zum großen Teil heimischen Industrie geliefert.

Für unsere jährliche Wirtschaft dürften die mexikanischen Bündnisse zur Schaffung eines weiteren Handelsabkommens zwischen Deutschland und Mexiko von bedeutendem Wert sein, da die Waren, die Mexiko vornehmlich von Deutschland beziehen möchte, zum größten Teile auch in Sachsen erzeugt werden. Mexiko hat im Ueberfluß wichtige Rohstoffe, für die Deutschland ein besonderes Interesse hat, während Deutschland ein reichhaltiger Exporteur von Erzeugnissen fabriziert, die Mexiko zum Ausbau seines Landes und seiner Wirtschaft benötigt.

Im ersten Vierteljahr 1936 hat sich der gegenseitige Warenverkehr beider Staaten gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Ein erfreuliches Zeichen erwachender gegenseitigen Interessen, das durch die Krisenjahre fast erloschen war. 1929 bezog Deutschland aus Mexiko noch für 55,4 Mill. RM Waren, während Mexiko nur für 24 Mill. RM Waren von uns für 25,7 Mill. RM Erzeugnisse. Nach den Zahlen des ersten Halbjahres 1936 berechnet, dürfte sich der Austausch dieses Jahres wieder auf rund 90 bis 100 Mill. RM erhöhen.

Marktlage und Zwangsversteigerung

Wichtige Entscheidung für Herabsetzung des Warenverkaufswertes

Mit der Prüfung dieser Frage hatte sich der V. Zivilsenat des Reichsgerichts am 13. August 1935 mit der Revision der Inhaberin eines Siedehauses in Bonn zu beschäftigen. Die Firma war in Konkurs geraten. Im Auftrag veräußerten Gläubiger wurden eine Reihe von Pfändungen und Versteigerungen vorgenommen, während die übrigen Versteigerungen nach der Erkränkung des Obergerichtsvollziehers durch seinen Nachfolger bemerkt wurden.

Bei der Prüfung dieser Frage hatte sich der V. Zivilsenat des Reichsgerichts am 13. August 1935 mit der Revision der Inhaberin eines Siedehauses in Bonn zu beschäftigen. Die Firma war in Konkurs geraten. Im Auftrag veräußerten Gläubiger wurden eine Reihe von Pfändungen und Versteigerungen vorgenommen, während die übrigen Versteigerungen nach der Erkränkung des Obergerichtsvollziehers durch seinen Nachfolger bemerkt wurden.

weisantrages der Klägerin über das Vorhandensein der Pfändung gerügt, der ihr um so mehr offenkundig hätte, als die Feststellung des Versteigerungsgerichts sich ausschließlich auf urkundliche Erklärungen des Obergerichtsvollziehers stützte, gegen den gerade der Vorwurf pfändmindernder Vollstreckungsdurchführung erhoben worden sei.

Von Rechtsstreit um die Stellungnahme des Versteigerungsgerichts zu dem Vorwurf der Klägerin, daß Pfändung unter dem gesetzlichen Mindestpreis zugunsten der Gläubigerin erfolgt sei, hat das Reichsgericht entschieden, daß die Schwiegermutter des Obergerichtsvollziehers in einem Reichsamtshof verwendet habe, der unfreiwillig aus den gepfändeten Sachen beschlagnahmt wurde.

nischen Ausrüstung relativ stark zurückgeblieben sind und bei einem wirtschaftlichen Aufschwung das verkäufliche nachzuholen trachten werden. Für Investitionen im Maschinenpark und der Produktionsausrüstung ist bisher immer schon die deutsche Industrie als Lieferant in Frage gekommen, da sie infolge ihrer Kapitalstrahl auch immer in der Lage war, durch entsprechende Zahlungsströme an der Finanzierung solcher Investitionen mitzuwirken.

Aus dieser keineswegs vollständigen Gegenüberstellung läßt sich bereits die Feststellung ableiten, daß die Voraussetzungen und Grundlagen für eine umfangreiche Ausweitung der Handelsbeziehungen auf beiden Seiten durchaus günstig sind. Mindestens ebenso wichtig wie der Vergleich von Mengen und Werten ist aber der Geist, der in dem deutsch-österreichischen Abkommen zum Ausdruck gekommen ist.

Die jährliche Wirtschaft läßt aber gewiß gut daran, Mexiko, das heute in schnellster Entwicklung begriffen ist, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es dürfte sich deshalb auch wohl als lohnend erweisen, zusätzliche Kraftanstrengungen zu machen, um in den Markt zu kommen. Export ist eine Frage der Beweglichkeit, der schnellen Anpassung an veränderte Verhältnisse; ein genauer Waagenmaß bietet immer Chancen und Gewinnmöglichkeiten.

Allerdings haben sich die Vertriebsmöglichkeiten in Mexiko in den letzten zehn Jahren stark vermindert, da die Konkurrenz, besonders die der USA, sich erheblich vergrößert hat. Aber Kenner des Landes versichern uns, daß auch heute noch genügend Aussichten für eine lohnende Handelsbetätigung deutscher Firmen in Mexiko vorhanden seien, wenn der Absatzmarkt auch nicht mehr das „Eldorado“ von früher sei.

Für die künstliche Bewässerung des Landes will die mexikanische Regierung allein über 100 Mill. RM einsetzen, der Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes, die Schaffung von 3000 bis 5000 Schulen, erfordern Maschinen aller Art, die Anforderungen an die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen bieten Aussichten für die pharmazeutische und chemische Industrie. Letztlich wurden schon bedeutende Aufträge für Rohrleitungsbau, Lieferungen für die gesamte Einrichtung der technischen Hochschulen für Mexiko-Stadt und für die Neueinrichtung des Militärspitals an deutsche Säuler bestellt.

§ 223 ZPO. beantragen. Führt auch die erneute Versteigerung oder der Versuch anderweitiger Verwertung zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis, so hat der Gerichtsvollzieher in entsprechender Anwendung des dem § 603 Abs. 2 ZPO. zugrunde liegenden Gedanken die Pfändung aufzuheben, denn der Gläubiger hat kein Recht auf unbegrenzte Fortsetzung der Pfändung, wenn das Ziel der Verwertung der Pfändung nicht erreicht werden kann.

Die von dem Berufungsgericht erwogene Herabsetzung des Verkaufswertes durch Neuauflage eines wertschätzenden Gutachtens ist durch die Marktlage gerechtfertigt, wenn die Mängel ausreichender Gehalts in einer Zwangsversteigerung noch keinen Beweis liefert. (R. 312/35 vom 21. Juni 1935.) g. l.

Erntevorschätzung Juni August

Das frühe und vormiegend kasse Juliwetter beeinträchtigte den Reifevorgang und die Bergung der Getreideernte. Es mußte daher damit gerechnet werden, daß die sehr günstigen Ergebnisse der ersten Erntevorschätzung zu Anfang Juli 1936 eine gewisse Minderung erfahren werden. Der endgültige Ausfall ist jedoch fast abhängig vom Augustwetter.

Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1936 ermittelten (zum Teil schon fertiggestellten) Anbauflächen wären nach dem Anfang August 1936 eingegangenen Schätzungen im Deutschen Reich (ohne Saarland) nachstehende Getreideernten zu erwarten:

Table with 3 columns: Crop type, July 1936 estimate, August 1936 estimate. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, etc.

Somit sind nach der August-Vorschätzung etwa um 570 000 Tonnen Getreide = 2,4 Prozent weniger errechnet worden, als nach der ersten Juli-Vorschätzung zu erwarten war.

Insgesamt wären unter den oben erwähnten Voraussetzungen 1936 etwa 12,88 Mill. Tonnen Brotgetreide, 9,32 Mill. Tonnen Mergelgetreide und etwa 1 Mill. Tonnen Getreide zu erwarten. Die gesamte Getreideernte im Reichsgebiet (einschl. Saarland) auf etwa 23,26 Mill. Tonnen geschätzt, d. h. zwar um 570 000 Tonnen weniger, als nach der Juli-Vorschätzung erwartet werden konnte, aber immerhin noch um etwa 1,2 Mill. Tonnen mehr, als bei der endgültigen Ernteterminierung im Vorjahr festgestellt worden ist.

Während das unabhängige Juliwetter die Entwicklung und Bergung der Getreideernte beeinträchtigte, haben sich, wie das Statistische Reichsamt weiter mitteilt, unter dem Einfluß der frühen und feuchten Witterung die Hackfrüchte, Hülsenfrüchte und Futterpflanzen recht gut entwickelt. So hat sich der Stand der Röhrrüben mit 2,7 (Anfang Juli 2,8) um einen Punkt, der Spätkartoffeln



mit 2,5 (2,7), der Zertifikaten mit 2,4 (2,6), der ...

Warenverkehr mit Litauen

Smiltenen Textilfabrik und Litauen sind befreundet ...

merkenswerten Veränderungen und Umsätzen kam ...

4 1/2 Prozent Reichsschuldlohnforderungen

Berlin, 12. August. Nichtamtlich. Ausgabe ...

Warenmärkte

Table with columns for Baumwolle, Getreide, and other commodities, listing prices and trends.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Berlin, 12. August. Weizen, Markt, frei Berlin 218 ...

Börsenberichte

Zu Beginn der Börse ...

Al 10,50, XII 10,40, XIII 10,45, Viktorienbeeren 36-39 ...

Gewürze

Hamburg, 12. August. Die Marktlage war ruhig ...

Hülsenfrüchte

Hamburg, 12. August. Das Geschäft nach dem Inlande ...

Kaffee

Hamburg, 12. August. Es entwickelte sich gutes Ab- ...

Kakao

Hamburg, 12. August. Gangbare Sorten, die verhältnis- ...

Kautschuk

Hamburg, 12. August. Der Markt lag stetig. Sheet ...

Metalle

Berlin, 12. August. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirtsch- ...

Ole

Hamburg, 12. August. Am hellblauen Leinölmarkt ...

Wolle

Antwerpen, 12. August. Kennung, Terminkmarkt ...

Zucker Hamburg, 12. August. Gemahlener Melis, prompt ...

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies including Berlin, London, and others.

Amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

Table of banknotes and money exchange rates for various countries.

Ausländische Devisennotierungen

Table of international exchange rates for London, New York, and other cities.

Large table of stock market data (Mitteldeutsche Börse) listing various stocks and their prices.



## Vor den Augen des Führers:

# Deutschlands Handballer weiter voran!

### Hunderttausend bejubeln den 16:6-Sieg über die Schweiz - Oesterreich hatte viel Mühe mit den Ungarn

Drahtbericht unserer Berliner Olympia-Schriftleitung

Nach den Tagen geradezu kümmerlichen Zuschauerinteresses wurde dem olympischen Handballturnier am Mittwoch endlich die längst verdiente Ehre zuteil: Vor über 100 000 Zuschauern, unter ihnen der Führer mit seinem Stellvertreter und mehreren Ministern, kam die zweite Endrunde des Turniers zum Austrag. Dabei rechtfertigten die deutschen Handballspieler vollkommen das Vertrauen, das man ihnen entgegenbrachte. Sie schlugen die spielstärksten Schweizer nach teilweise überlegendem Kampf mit nicht weniger als 16:6 und verblieben damit, da Oesterreich über Ungarn nur mit 11:7 erfolgreich bleiben konnte, weiter an der Spitze der Tabelle, die nach diesen beiden Begegnungen folgendes Aussehen hat:

Nation	Ziele s.	n.	v.	Tore	Punkte
Deutschland	10	0	0	35:12	4:0
Oesterreich	10	0	0	22:13	4:0
Ungarn	0	0	2	13:30	0:4
Schweiz	0	0	2	12:33	0:4

Die Wertungsliste erweist also klar, daß sich der Kampf um die goldene Medaille am Freitag zwischen unserer Nationalmannschaft und den Deutschen in Oesterreich abspielen wird. Nach den bisherigen Leistungen darf man mit einem großen Spiel vor einem ebenso großen Rahmen rechnen.

### Eine gute Elf!

Wir, die wir nun vom Beginn an dem olympischen Handballturnier betrautet sind und unserer Ansicht über die manchmal nicht gerade glücklich zu nennende Mannschafsaufstellung ohne jegliche Schönfärberei Ausdruck gegeben haben, waren wirklich gespannt darauf, wie die deutsche Elf zu ihrer ersten schwereren Aufgabe antreten würde. Man hat unseren Anschauungen folgendermaßen Rechnung getragen; denn so handelte unsere Vertretung im Kampf gegen die Schweiz:

Kroetzers		Knauch		Handholz	
Stahl	Brinckmann	Hansen	Spengler	Hermann	Ottmann
				Baumann	Stral-
					mann

Es war also nahezu die Aufstellung, die mit nur einigen Tagen als ideal und am ehesten erfolgversprechend bezeichnet haben. Die Dedung bewies, daß sie nicht besser stehen kann. Trotz der sechs Gegentreffer erlebten sich Kroetzers, Knauch und Handholz ihres Penultims mit einer erstaunlichen Sicherheit. Nimmt man in diese Dedung vielleicht neben dem Achener Torwart Kreuzberg nun noch den unbestritten besten Außenläufer, den Mühlheimer Keiser mit hinein, dann sind wir „hinten“ für den Endkampf gegen den härtesten Widerstander bestens gerüstet. Wenn diese Dedung dann noch brüchig ist — wir hätten trotzdem keine Befürchtung! Der Innenraum hand in der Idealbeziehung Hermann, Ottmann, Baumann. Er legte auch wieder das herrliche, blühende Beispiel hin, das nicht nur uns in dem ersten Kampf gegen die Ungarn begeisterte. Wie ein Angriff nach dem gleichen Schema! Immer etwas Neues, immer andere und kniffligere Aufgaben für die Schweizer Dedung, die mehr als einmal diesem verwirrenden Durcheinander gegenüber völlig ratlos dahand. Und schließlich konnte dieser „Männer-Innenraum“! Der wahre Schweizer Torwart, der sich unter vollstem Einsatz seines Körpers von einem Polken an den anderen wagt und trotz der 16 Treffer einer der besten Leute der Zweilundzwanzig genannt werden muß, wird ein Viehd von der gewaltigen Schutzkraft dieser drei Stürmer fangen können.

Sobald nach dem Anpfiff des ausgezeichneten Österreichischen, Unparteiischen Wesseln ging der deutsche Sturm zum Angriff über. Baumann, der hellblonde Halbtürmer, kam zum Schuß! Tolender Beifall! 1:0 für Deutschland! Die prachtvollen Kombinationen der Weiß in Weiß getriebenen Stürmerreihe fanden auf offener Szene fürstliche Anerkennung der Hunderttausend. Da hatte Hermann Spengler so prachtvoll eingeleitet, daß der Mannheimer ins Schwärze treffen mußte: Jawohl... 2:0! Die tapferen Eidgenossen kamen noch gar nicht zum Angriffsaufbau. Immer wieder brach die weiße Welle über sie herein. Nun schon Baumann lang und wuchtig! Unhaltbar. 3:0.

Und dann ein Paradestück des deutschen Angriffs. Von Hand zu Hand wanderte der Ball. Spengler, nun schon...! Aum! Der Ball sprang krachend von der Latte zurück. Brausemann war zur Stelle und vollendete den geschickten Angriffsaufbau. 4:0 in fünf Minuten! Wenn das so weiter ging...

### Zweimal die Schweiz

Aber der liebe Gott hatte ja schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Ein Frontalangriff der Eidgenossen, Strafwurf. Der listige Rechtsaußen „verfälschte“ sich fast hinter dem klammigen Bandholz und wurde auch prompt übersehen. Eine Vorlage zu ihm, ein Gewaltstoß vom Elfmeter-Kreis: der erste Gegentreffer war erzielt. Und während sich die deutsche Dedung noch darüber unterhielt, war der Schnitzer begangen hatte, waren die

Schweizer schon wieder da. Mittelläufer Streib war überraschend mitten aus der Angriffsbandlung heraus. Wieder ein Treffer! 4:2 stand es. Kann, deutsche Dedung...? Die sah nun aber wieder Tritt und ließ sich nicht mehr überrumpeln. Zum Jubel der Hunderttausend ließen Knauch, Brinckmann und Handholz die Schweizer immer wieder abhauen. Schnappten sich mitten aus dem Angriffsaufbau die Fülle und gaben sie weit nach vorn. Unterdehnen war die Fünferreihe nicht untätig. Wie der Wirbelwind brauchte sie über das Feld

und hoch, was drin sah, in den Armmusteln. Brachtvoll schlug sich der Schweizer Schluckmann, legte sich sogar so ein, daß er beim achten deutschen Treffer, der vom Außen ins Tor sprang, sich böse am Kopf verlor und eine Minute lang wie betäubt auf der Erde lag. Aber schon stand er wieder. Er konnte aber den neunten Treffer zur Pause, den Hermann aus rasendem Lauf heraus erzwang, nicht abwehren. Ein wunderbares Spiel, das sich hier vor zweihunderttausend Augen abspielte. 9:3 stand es beim Seitenwechsel.

## Fünffmal das Hakenkreuz

In der Pause war olympische Siegerehrung. Die Turner erzielten. Natürlich, es war für uns Deutsche eine erhebende halbe Stunde. Fünffmal ging die deutsche Flagge am Siegesmast hoch. Fünffmal jangen die Massen begeistert die deutschen Nationalhymnen. Außerdem erschienen die deutsche Flagge noch siebenmal an den beiden anderen Masten, und achtmal wurde das Banner der Schweiz aufgezogen. Bei dieser Ehrung kamen Schwarzmann, Frey und Voll, unsere erfolgreichsten Turner, immer wieder zurück und nahmen neue Medaillen in Empfang und jedesmal hand der Führer, der die Turner nach der Ehrung persönlich beglückwünschte, von seinem Platz auf, und danke mit dem Deutschen Gruß und Handdrücken den prachtvollen Kerlen, die sich so ausgezeichnet im Streit mit den Vertretern der Nationen geschlagen hatten. Die Hunderttausend waren begeistert „Bravo, die Turner!“ Immer und immer wieder rief man es den lehnigen Gestalten dort unten zu, die auf dem blumenbesetzten Siegerpodest in strammer Haltung Aufstellung nahmen. Wir konnten auch wirklich stolz auf sie sein.

Dazwischen war Siegerehrung für die deutschschwimmerinnen. Nachhata, die Japanerin, die unsere Martha Genesager um 20 Zentimeter schlug, nahm ihr Schwimmbad in Empfang und neigte tief den Kopf, als Jippons Hymne erkante, und nachbarter solange, bis der letzte Ton verklungen war. Ein rührendes Bild.

Dreimal ging das Sternbanner für den dreifachen Sieg der amerikanischen Kunstturner

ger hoch, insgesamt zweimal die Flagge Japans, während bei der Ehrung für den Sieg im Degenfechten die Fahne Italiens dreimal an den Masten erdient.

### Das Spiel lief wieder

Zweite Hälfte des Handballkampfes. Sofort hatten die Hunderttausend wieder Kontakt mit den Kämpfern auf dem grünen Rasen. Man gönnte es den Schweizern gern, daß sie eben durch verdamndsten Strafwurf auf 9:4 aufhaken; denn schon waren die Deutschen wieder dran. 10:4! Ein langer, herrlicher Wurf Ottmanns. Sofort darauf 11:4! Baumann wuchtete unheimlich scharf aus 18 Meter und war sofort wieder erfolgreich, als die Schweizer Dedung durch rasendhohes Zuspiel außer Fassung gebracht wurde.

Strafwurf für die Schweiz! Aus 20 Meter Entfernung nahm das Gesicht seinen Weg in die Mägen. „Aber Kreuzberg!“ Es lag ein Vorwurf in diesen Worten, die ein Journalist neben uns ausbrach. „Kreuzberg...?“ der spielt ja gar nicht. Die Anlage war nicht richtig. Es ist der Rindener Köhler, der im Tore steht!“ So belehrte uns ein Berufsturner aus dem Weßfeld. Na, wenn schon! Der „Hindenburg“ machte keine Sache gut, wenn auch dieser Treffer eben...

Der deutsche Angriff sorgte für den nötigen Ausgleich. Auf 14:5 erhöhte der Linkshänder Hermann. 15:5 stand es, als sich die Schweizer Dedung nur durch Beinstellen zu helfen

### Welche Länder gewannen Medaillen?

Nach den bisherigen Ergebnissen verteilen sich die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen ohne Berücksichtigung der Kunstwettkämpfe auf die teilnehmenden Nationen wie folgt:

Nation	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Deutschland	19	18	25	62
USA	19	14	7	40
Finnland	6	6	6	18
Schweden	6	5	7	18
Italien	6	4	5	15
Frankreich	5	5	4	14
Japan	4	4	5	13
Schweiz	1	8	3	12
Großbritannien	3	6	2	11
Holland	3	2	6	11
Ungarn	6	1	2	9
Oesterreich	3	4	2	9
Tschechoslowakei	3	5	0	8
Kanada	1	2	5	8
Schweden	2	1	3	6
Ägypten	2	1	2	5
Polen	0	2	2	4
Norwegen	1	0	3	4
Argentinien	1	1	0	2
Türkei	1	0	1	2
Vestland	0	1	1	2
Neuseeland	1	0	0	1
Jugoslawien	0	1	0	1
Australien	0	0	1	1
Belgien	0	0	1	1
Mexiko	0	0	1	1
Philippinen	0	0	1	1
Dänemark	0	0	1	1

muhte und den Halbtürmer Baumann böse zu Fall brachte. Noch einmal erfolgte ein Treffer des Schweizer Linksaußen, den Brausemann auf dem deutschen linken Flügel wieder ausglich. Dann war Schluss. Hunderttausend hatten einen wunderbaren Handballkampf miterlebt, der sie voller Vertrauen zur deutschen Elf den Freitag mit dem Endgefecht erwarten läßt.

Nur die Außenstürmer paßten sich diesem glänzenden Trio nicht ganz an. Der Mannheimer Spengler, den man wieder auf Rechtsaußen hürmen ließ, erwies erneut klar und eindringlich, daß er nun einmal nicht in diesen außerordentlich schnell und genau zielenden Angriff hineinpaßt. Spengler kann das Tempo nicht durchhalten und vermindert daher durch „Aufstippen“ die Wucht, die nun einmal zur Überwindung einer erklaffigen Dedung erforderlich ist. Wir müssen es noch einmal sagen: Es kommt nicht von ungefähr, daß dieser Rechtsaußen von den 38 Treffern, die bei seinem Mitwirken erzielt wurden, nur einen einzigen schloß. Hoffentlich läßt es das Juchami Handball nun genug sein mit den Experimenten.

## Deutschland auch im Hockeyendspiel

Natürlich werden die Inder den letzten Gegner abgeben

In der Vorklustrunde im Hoken siegte Deutschland über Holland mit 3:0. Frankreich verlor gegen Indien 0:10. Am Freitag wird im Hokenstadion das Endspiel zwischen Deutschland und Indien ausgetragen. Um die Bronzemedaille spielen Holland und Frankreich.

### Deutschland gegen Holland 3:0 (1:0)

Noch nie war das Hokenstadion von einer so großen Hochspannung geladen wie beim Vorklustrundenpiel zwischen Deutschland und Holland, deren Mannschaften zum zweiten Vorklustrundenpiel am Donnerstag antraten. Das Schwimmbad war schon vermaist, und auch im großen Stadion hatten die Avertausende, wenn auch nur jünger, die wundervolle Kampfstätte verlassen, und nur auf dem Rasen das große Hokenfeld umringenden Holztribünen harrten noch 25 000 Zuschauer an dem nach einem heißen Tage milden Abend aus. Rufe der Bewunderung und tatkraftiges Klatschen von 50 000 Händen zerrissen die Stille und schufen die Vorbedingung für einen bewegten Kampf. Es ging um alles für beide Mannschaften an diesem Mittwochsabend. Der Sieger erhält die Berechtigung, gegen Indien am Freitag das Endspiel auszutragen. Den Schiedsrichtern Rath-Indien und Housgot-Frankreich stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Dröje, Kemmer, Jander, Gerdes, Keller, Wehner, Hufmann, Wehlich, Weiß, Scherbar, Schmalzer.

Holland: Jan de Looper, de Waal, Westerkamp, Hendrik de Looper, van der Hagen, van Pterop, Gunning, Schütiger, van den Berg, Hendrof, Sparenberg.

Von Beginn an entwickelte sich ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, der zwar hart, aber in den Grenzen des Erlaubten geführt wurde. Etwa 10 Minuten brauchte unser Sturm, um voll ins Spiel zu kommen. Weiß schloß einmal knapp daneben, und auch Scherbar verfehlte das Ziel und hob den Ball über das Tor hinweg. Auf der anderen Seite kamen die Holländer mehrere Male gefährlich durch, so daß auch Dröje Arbeit genug erhielt. Nachdem Hufmann bei Hollands Torwart sein Glück hatte, fiel in der 22. Minute Deutschlands Jän-

derger. Kurt Weiß legte bei einer langen Ecke energisch nach und schloß unhaltbar ein. Die Holländer kämpften mit aller Macht um den Ausgleich. Es boten sich auch mehrere gute Gelegenheiten, und in dieser schmerzlichen Zeit waren wir vom Glück begünstigt. Dr. Jander rettete oft im letzten Augenblick, und der Halbtzeitpfiff kam gerade im rechten Augenblick.

### Nach dem Wechsel Deutschland groß vorn

Nach dem Wechsel gab es ein ganz anderes Bild. Die deutsche Mannschaft spielte nunmehr wie aus einem Guß und Angriff auf Angriff rollte gegen das holländische Tor. Vorentscheid Weiß, in ausfallsreicher Stellung über den Ball zu schlagen, während Scherbar in günstiger Stellung einen Ball ins Aus befrüchte. Zwei Straftenden brachten nichts ein. In der 10. Minute winkte jedoch nach einem wundervollen Zusammenstoß des deutschen Angriffs der zweite Erfolg. Kurt Weiß hatte einen kraftvollen Schuß abgegeben, und der nachdrückliche Wehner gab dem guten holländischen Schlussmann keine Möglichkeit mehr zu einer erfolgreichen Abwehr. Das Spiel der Deutschen wurde nun klar überlegen. Zwar konnten die Holländer durch weite Vorschläge zu den Flügelenden noch recht bedrohliche Vorwürfe einleiten, aber im Schlußkreis war das deutsche Schwärzfeld Herr der Lage. Endgültig entschieden wurde der Kampf in der 26. Minute, als Wehlich eine Strafschüsse gab, Scherbar den Ball anhielt und Weiß mit hartem Torstoß die weiße Kugel in die überhöhte Ecke des holländischen Tores setzte. Die aufopfernd arbeitenden Läufer und Verteidiger der Oranjeschoten ließen keinen weiteren Erfolg mehr zu.

Die deutsche Mannschaft spielte in der zweiten Hälfte ein gutes Spiel. Dröje im Tor war allen Anforderungen gewachsen; von den Verteidigern übertraf Dr. Jander, in der Läuferreihe boten Gerdes und Schmalzer eine vollendete Leistung. Keller in der Mitte rechtfertigte seine Aufstellung durch seine Ausdauer und Fähigkeit. Im Angriff konnte allein Wehlich keine Erregung während der ganzen Spielzeit nicht meistern. Dadurch litt auch sein Zusammenstoß mit Hufmann, und der Rechtsaußen trat weniger in Erscheinung. Kurt Weiß spielte wie in jungen Jahren, meisterlich, wie er für den Aufbau sorgte und seine Mannen ins Feuer

schickte, aber dennoch jede Gelegenheit zum Torstoß blitzschnell erfaßte. Ausgeschieden auch die Leistungen von Hufmann.

### Der indische Bombenstoß

In dem von 25 000 Zuschauern nahezu gefüllten Hokenstadion wurde am Mittwochsabendmittag von vier Mannschaften um den Eintritt in die Endrunde des olympischen Hokenturniers gekämpft. Zum ersten Spiel traten Indien und Frankreich an.

Indiens Wunderspieler hatten vom Anpfiff an das Spiel leit in der Hand, daran änderte nichts, daß die Franzosen zeitweise sehr gute Augenblicke hatten. In erster Linie war es der Mittelläufer Grimonprez, der sehr oft den Anjah des wundervollen Angriffsspiels der Indier mit Erfolg führte. In der letzten Minute schloß Dhuan Chand auf Vorlage seines Bruders Koopingh das Führerastor. Nach einer Viertelstunde brachte Dara den zweiten Treffer an. Ein herrlicher Schuß von Koopingh war für Frankreichs Torwart unhaltbar. Schließlich stellte Koopingh in einem Alleingang das Halbtzeitergebnis auf 4:0.

Nach dem Wechsel hielt Frankreichs Torwart Lixier einige Zeit allen Angriffen und ausgemeinten Schüssen der Indier stand. Erst nach 15 Minuten konnte Dhuan Chand den Torreigen fortsetzen. Wenig später war es wiederum Indiens unerreichter Mittelstürmer, der das halbe Duzend Treffer vollmachte. Dann war Koopingh mit dem lebenden Treffer an der Reihe. Eine Strafschüsse verwandelte Indiens Verteidiger Tapell zum achten Tor, und ein Alleingang des Rechtsaußen Schabhan erob Treffer neun. Kost mit dem Schlußstoß erzielte Dhuan Chand das zehnte Tor. Bei den Franzosen reichte es trotz eifriger Bemühungen doch nicht zum Ehrentreffer.

Deutscher Präsident im Internationalen Hoken-Berband. In Berlin tagte der Internationale Hoken-Berband unter dem Vorsitz seines bisherigen Präsidenten Dr. Bellin de Coteau. Frankreich, Juchist wurde Mitglied in den Verband aufgenommen, während bei den brasilianischen Hoken-Spielern noch einige Schwierigkeiten im Wege stehen. Bei den Neuwahlen wurde Fachamtsleiter Georg Evers Berlin mit 19:5 Stimmen zum Präsidenten gewählt und damit die Führung des Verbandes der Isteren kontinentalen Nation im Hokenport übertragen. Aus Anlaß des olympischen Turniers fand auch eine Sitzung des Frauen-Komitees des Verbandes statt, bei der die bisherige Präsidentin Frau Galva-Ried (Deutschland) wiedergewählt wurde.



# Medica schneller als Nippons Schwimmer

## Der amerikanische Weltrekordmann siegte über 400 Meter Kraul in neuer olympischer Bestzeit - Auch bei den Kunstspringerinnen dreifacher Sleg der USA.

Drathbericht unserer Berliner Olympia-Schriftleitung

Wesentlich schwächer besteht als der Kunstspringenwettbewerb der Männer war am Mittwoch der Entzündungstempel der Frauen. Wie nicht anders zu erwarten, blühte sich der Kampf zu einem Duell zwischen den Vertreterinnen Americas sowie den drei Deutschen zu. Im allgemeinen waren die Leistungsunterschiede zwischen den beiden Kunstspringern der alten und der neuen Welt nicht so groß, wie bei den Männern. Aber die Amerikanerinnen ließen durch ihre lockere und elegantere Art beiden Anläufen der beiden Sprünge richtiger und besserer als mit beinahe militärisch harter Haltung springenden Deutschen auf die Plätze. Unsere beste Vertreterin war die Nachwuchsspringerin Daumerlang, die sich am ehesten an das ausgeschickte Können der Amerikanerinnen heranreichte. Wie bei den Männern ließen unsere Frauen ein noch größeres Maß an Ruhe und Selbstvertrauen zum Ausdruck kommen und in kürzester Zeit den Mädchen von jenem der ersten Tages nicht mehr zu begegnen, sondern sie ihnen gleichsam, ja, waren ihnen überlegen in der Lage, ihnen das Nachsehen zu geben.

Ebenfalls wie bei den Männern wurde in zwei Abteilungen ausgetragen. In der ersten Gruppe hatten es Daumerlang und Schwanz mit Kanadas und Kanals in der zweiten die 17-jährige Gering und unsere Meisterin Juchacz. In beiden Abteilungen war die Endlage fast identisch, genau die gleiche wie bei den Männern. Auf den ersten sieben Plätzen lagen je

drei Amerikanerinnen und Deutsche, zwischen die sich ebenfalls überraschend auf einen der ersten Plätze, wenn auch nur durch den vordringlichen Sprung von Süit Heinge, eine Japanerin befand. Ein ästhetischer Genuß war in diesem ausserordentlichem Feld die Sprungkunst der beiden Wettbewerbers, die mit absoluter Sicherheit föhnen und nur erlöbte und die Klaffen immer wieder zu dräuendem Füll hinritt. Nur eine einzige der übrigen Mitbewerberinnen blühte ihr Handg auf den ersten, und das war ihre Landsmännin Kawis, während die Olympiasiegerin von 1932, Pointon Hill, etwas zurück den dritten Platz sich hier hielt. Als dritte Deutsche erwies sich Daumerlang vor dem Weltrekordmann der Amerikanerinnen, die Amerikanerinnen heranzog, aber jeder von ihnen gelang im entscheidenden Augenblick ein Sprung vorbei, und so mußten sie sich mit dem 4., 5. und 7. Platz begnügen, während dem 6. Platz die Japanerin Ojawa einnahm.

### Ergebnisse des Frauen-Kunstspringens

- |   |
|---|
| 1. Margaret Gowen (USA) 59,27 Punkte            |
| 2. Katherine Harris (USA) 58,55 Punkte          |
| 3. Yoshiko Yamamoto (Japan) 55,79 Punkte        |
| 4. Bertha Daumerlang (Deutschland) 52,27 Punkte |
| 5. Etsu Kawis (Deutschland) 52,27 Punkte        |
| 6. Etsu Kawis (Deutschland) 51,49 Punkte        |
| 7. Gering (Deutschland) 51,49 Punkte            |
| 8. Juchacz (Deutschland) 50,71 Punkte           |
| 9. Juchacz (Deutschland) 50,71 Punkte           |
| 10. Kanda (Japan) 47,14 Punkte                  |

## Zwei Vorentscheidungen am Vormittag

Schlossen wurde der Vormittag mit den Vorentscheidungen im 100-Meter-Rücken- und im 100-Meter-Kraul, sowie der 4 x 100-Meter-Stafette der Frauen. Während nun bei den Männern bereits in den Vorläufen wieder alles deutlich zeigte, daß die drei Medaillen nur zwischen Japan und USA verteilt werden, bewies unsere Frauenstafette, daß sie berechtigte Ansprüche auf die Silberne bei den Frauen erheben darf.

### Die drei Deutschen im Zwischenlauf

Der erste Vorlauf des 100-Meter-Rücken-Schwimmens brachte das japanische Weltrekordmanne als Sieger mit dem Olympiasieger von 1932, Kinsawa. Als dritthöchster Mann erwies sich unter deutlicher Vertretung Schwarz. Mit etwa 6 Meter Vorsprung schwamm der Amerikaner unschädlicher sein Rennen nach Hause und ebenso sicher hielt der Japaner den Deutschen, der wiederum durch seinen hüftigen Stil wenig Mühe hatte, den vierplatzierten Ungarn Schwanz zu halten. Sowohl Kiefer als auch der Japaner blieben der Olympiabestzeit von 1932 des Lebenslaufs aus. Der Amerikaner benötigte, ohne sich auszugeben, 1:06,9, während der Japaner mit 1:07,2 ebenfalls noch unter seiner Olympiabestzeit lag.

Weitaus langsamer war der zweite Vorlauf, in dem sich Schluß für den Zwischenlauf durchsetzte. Von Anfang an bedrängte er den ruhig schwimmenden Amerikaner Dunsdale energisch, ohne aber, trotz seiner reichlichen Kräfteleistungen diesen erreichen zu können. In 1:19 gelang der Japane vor dem Deutschen an, der 1:21 benötigte. Sicher abgeschlagen liegen der Jugoslawe Wilkan in 1:17 als Dritter und Scheller-Holland in 1:13,6 als Viertes ein.

Der dritte Vorlauf führte dann die zweitbester Leute Americas und Japans, von der Reghe und Ritzma, zusammen. Auf den beiden Rückenbahnen liechten sich die schnellsten Leute ein Privatrennen, während um den dritten Platz zwischen dem Deutschen Simon und dem Philippinen Christian ein harter Kampf entbrannte, in dem unter Mann der Japane gegen hat und auf dem vierten Platz endete. Aber durch seine gute Zeit als Dritter - er benötigte 1:19 - ist doch noch für den Zwischenlauf durchsetzte. Sieger wurde der Japaner in 1:17.

Den folgenden vierten Vorlauf holte sich in 1:19 der Engländer Besford vor dem Kanadier Kart und dem Schweden Vora. Weit abgeschlagen endete Koolaid-Erland auf dem vierten Platz und brauchte 1:21.

Der fünfte und letzte Vorlauf sah den dritten Japaner Yoshida als Sieger, auf die 100 Meter in 1:02 hinter sich brachte. Auf die nächsten Plätze kamen durch Handschlag Dunsdale, Australien und Meiman-Holland, während Caballero-Brasilien Viertes wurde. Durch seine mächtige Zeit von 1:17,9 hatte er aber keinerlei Aussicht, den Zwischenlauf zu erreichen.

- |   |
|---|
| 1. Vorlauf: 1. Kiefer (USA) 1:06,9 (neuer olympischer Rekord); 2. Kinsawa (Japan) 1:07,2; 3. Schwarz (Deutschland) 1:11; 4. Schwanz (Ungarn) 1:12; 5. Juchacz (Deutschland) 1:13; 6. Juchacz (Deutschland) 1:13; 7. Gering (Deutschland) 1:13; 8. Juchacz (Deutschland) 1:13; 9. Juchacz (Deutschland) 1:13; 10. Kanda (Japan) 1:13                 |
| 2. Vorlauf: 1. Yoshida (Japan) 1:02; 2. Besford (England) 1:19; 3. Kart (Kanada) 1:21; 4. Scheller-Holland (Deutschland) 1:13,6; 5. Kinsawa (Japan) 1:13; 6. Kinsawa (Japan) 1:13; 7. Kinsawa (Japan) 1:13; 8. Kinsawa (Japan) 1:13; 9. Kinsawa (Japan) 1:13; 10. Kinsawa (Japan) 1:13  |
| 3. Vorlauf: 1. Simon (Deutschland) 1:17,9; 2. Christian (Philippinen) 1:18; 3. Christian (Philippinen) 1:18; 4. Christian (Philippinen) 1:18; 5. Christian (Philippinen) 1:18; 6. Christian (Philippinen) 1:18; 7. Christian (Philippinen) 1:18; 8. Christian (Philippinen) 1:18; 9. Christian (Philippinen) 1:18; 10. Christian (Philippinen) 1:18 |

Der erste Vorlauf der 4 x 100-Meter-Kraulstafette führte die Amerikanerinnen mit Kanada, England, Dösterreich und Ungarn zusammen. Die Vertreterinnen aus dem Westen hatten ihren gefährlichsten Gegner in England, dem während des ganzen Rennens Kanada dicht auf den Fersen blieb. Knapp abgeschlagen folgten Kanada auf dem vierten Platz. Im ersten Vorlauf benötigten Kyan, Lapp, Freeman und McKeon 4:17,1.

Im zweiten Vorlauf hatte Deutschland versichert, seine erste Garnitur an den Start zu bringen, denn hinter Holland war unferen Schwimmerinnen ja der zweite Platz sofortigster vor Dänemark und Japan. Halbsaath und Sedts ging für Deutschland und Holland als Erste ins Wasser. Die Deutsche stieg nach einem hervorragenden

Wie der Vormittag, so wurde auch der Nachmittag mit einem Schauspiel der drei besten aus dem Kunstspringen der Frauen eingeleitet. Die kleine Gestalt, die den olympischen Siegeserbeer errungen hat und die Zweite in diesem Wettbewerb Kawis begeisterten aus neue mit ihren Sprüngen. Die blonde Dorothy Pointon Hill, die sich ja mit der Bronzemedaille begnügen mußte, konnte leider wegen einer plötzlichen Erkrankung am dem Schauspiel nicht teilnehmen.

Endlich, nach schier unendlichem Warten, wurde der Start freigegeben zu der Entscheidungsschlacht im 400 Meter Freistil der Männer. Das erwartete Duell zwischen USA und Japan, in das die beiden europäischen Vertreter Paris-Frankreich und Leipers-England überhaupt nicht eingreifen konnten, hand von vornherein fest. Es war eine abgemachte Sache, daß nur Japan durch seine drei Vertreter Kogami, Uto und Malino oder USA, durch den Weltrekordmann Medica und Kanagan Medaillen erringen würden. Und wie man es erwartet hatte, so kam es auch. So rasch wird man eine derartige Bombenbeziehung nicht wieder aufweisen können, und für alle, die dabei sein durften, wird besonders der Endkampf auf den letzten 50 Metern ein bleibendes Erlebnis sein. Für die Japaner hand in dieser Schlacht besonders viel auf dem Spiel, galt es doch die Niederlage durch Crabbe aus dem Jahre 1932 wieder wegzumachen, und zum andern der Welt zu beweisen, daß trotz des ungünstigen Ausgangs der 100-Meter-Entscheidung die Japaner die führende Krauler-Nation sind und daß sie sich in dieser Vormachtsstellung durch die Amerikaner nicht bedrohen lassen.

Von innen nach außen kartete das Feld zu diesem Rekordrennen wie folgt: Kogami-Japan, Medica-USA, Uto-Japan, Leipers-England, Kanagan-USA, Paris-Frankreich und Malino-Japan. Dem Jubel war kurz vor dem Start ein eiliges Schmelzen im Stadion gefolgt. Tief atmen die Kämpfer, jeder Muskel, jeder Kern ist gespannt bis zum äußersten. Gädede, der vorzügliche deutsche Starter, spricht noch einmal mit jedem der Beteiligten. Dann endlich ist es soweit, kurze Startkommando - Schau! Im gleichen Augenblick, als die beiden Körper in das Wasser gleiten, im gleichen Augenblick wandelt sich im Stadion die lähmende Ruhe. Mit Anfeuerungsgrüßen werden die Schwimmer zur Höchstleistung angetrieben. Fakt genau ausgerichtet geht es über die erste Bahn. Kur kaum sichtbare Unterchiede sind beim ersten Wendeln zu bemerken. Kogami, Medica und Uto erreichten bei 1:06 die ersten 100 Meter. Dann kam das übrige Feld mit Ausnahme von Ma-

Kennen als Erste vor der Holländerin an. Kohmat-Deutschland konnte diesen Vorsprung sogar noch auf drei Meter vergrößern und wies die Holländerin Wagner sicher ab. Dann schwamm Inag Schmitz das Rennen ihres Lebens und häßte gegen die Weltrekordinhaberin Will den Duden nur ganz knapp den Vorsprung, den ihre beiden Vorderleute herausgeholt hatten, ein. Postad war als Schlußschwimmerin der Weltbecken, Matendroel, natürlich nicht gewachsen und mußte etwa 2 1/2 Meter an die Holländerin abgeben. Nach dem phantastischen Rennen glaubte man auf jeden Fall, daß den Holländerinnen eine Verbesserung des olympischen Rekords gelungen sei. Aber mit 4:38,1 blieben sie um eine Zehntel-Sekunde hinter der Bestleistung der Amerikanerinnen von 1932 zurück. Es bleibt aber zu erwarten, daß ihnen der große Wurf einer Verbesserung der olympischen Marke im Endlauf glückt. Die Deutschen, die diesmal auf Gisela Arendt verzichteten, kamen mit 4:40,6 als Zweite auf eine wesentlich bessere Zeit als die Amerikanerinnen, die den anderen Vorlauf gewonnen hatten, und es steht beinahe außer jeder Frage, daß den deutschen Vertreterinnen im Endkampf die silberne Medaille sicher ist. Hoffen wir das Beste!

### Die Staffelleiten waren:

- |  |
|--|
| 1. Vorlauf: 1. USA (Kyan, Lapp, Freeman, McKeon) 4:17,1; 2. England 4:17,2; 3. Kanada 4:19,7; 4. Ungarn 4:50,8; 5. Dösterreich 5:16,8                                  |
| 2. Vorlauf: 1. Holland (Schlag, Wagner, den Duden, Matendroel) 4:38,1; 2. Deutschland (Halbsaath, Vohmer, Schmitz, Volled) 4:40,6; 3. Dänemark 4:46,2; 4. Japan 4:58,1 |

### Stolte wurde nur Vorlesie

Mit dem 100-Meter-Rücken-Schwimmrennen der Frauen fanden die Schwimmkämpfe am Mittwoch ihren Abschluß. Als einzige Deutsche kartete hier noch Anna Stolte. Sie konnte allerdings das in sie gesetzte Vertrauen nicht im mindesten rechtfertigen, denn sie hatte mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun. Vielmehr mußte sie sich tüchtig strecken, um nicht überhaupt als letzte zu landen. Siegerin wurde die technisch einwandfrei schwimmende Holländerin Senff, die unangefochten in 1:17,1 das Rennen mit zwei Sekunden Vorsprung vor der Amerikanerin Mottidge gewann, die zusammen mit Brunnaström-Dänemark sich einen Endlauf Platz erkämpfte. Im zweiten Zwischenlauf holte sich die Amerikanerin Mottidge mit ihrem tabellarischen Endspurt, der sie ja auch im Kraulschwimmen so ausgezeichnet, den ersten Platz vor der Engländerin Jampton in 1:19,1. Auf



Welsbild (K.)

Das ist die dreizehnjährige Majorie Gestring, die Olympiasiegerin im Kunstspringen wurde.

den dritten Platz landete Bridges-USA, vor Kerlmecker-Holland, die sich aber mit einer Zeit von 1:21,3, die unter der von Harding-Großbritannien (1:19,7) im anderen Vorlauf blieb, nicht für die Entscheidung durchsetzen konnte. Den Endlauf bestritten also je zwei Vertreterinnen von Holland, Amerika und England sowie eine Vertreterin von Dänemark.

### Die Zeiten der Zwischenläufe

- |  |
|--|
| 1. Zwischenlauf: 1. Senff-Holland 1:17,1; 2. Mottidge-USA 1:19,1; 3. Brunnaström-Dänemark 1:19,7; 4. Kerlmecker-England 1:21,3; 5. Bridges-Großbritannien 1:21,7; 6. Horton-Australien 1:21,8; 7. Mottidge-USA 1:19,1; 8. Senff-Holland 1:17,1 |
| 2. Zwischenlauf: 1. Mottidge-USA 1:19,1; 2. Brunnaström-Dänemark 1:19,7; 3. Kerlmecker-England 1:21,3; 4. Bridges-Großbritannien 1:21,7; 5. Horton-Australien 1:21,8   |

## Japan zum zweiten Male bezwungen

Uto aber nicht mehr mit. Uto und Medica ließen sich noch zusammen und erreichten gleichzeitig in 2:19,9 die 200-Meter-Marke. Ein Zwischenstopp bringt den Japaner bei 300 Metern in 3:32 hart nach vorn. Schon glaubt man, in ihm den Sieger zu sehen. Aber ein phantastischer Endspurt bringt Medica nicht nur auf die gleiche Höhe mit dem Japaner, sondern der Panzer hat noch so viel Rücklage, das Tempo zu steigern, und unter dem braulenden Beifall schnappt er den Schönen Nippons eine weitere wichtige Goldmedaille in der neuen olympischen Bestzeit von 4:44,5 Minuten weg. Knapp abgeschlagen beendet Uto als Zweiter das Rennen vor seinem Landsmann Malino. Beide blieben noch unter der Siegerzeit vom Jahre 1932. Mit klarem Willen folgte der zweite Amerikaner Kanagan vor dem letzten Japaner Kogami. Die beiden Europäer Paris und Leipers wurden klar abgeschlagen. Damit hatten die Japaner die zweite sichere und dennoch unerwartete Niederlage auf ihrer Domäne, dem Kraulschwimmen, erlitten.

### Drei Mann unter Olympia-Rekord

- |   |
|---|
| 1. Medica-USA 4:44,5 (neuer olympischer Rekord) |
| 2. Uto-Japan 4:55,1                             |
| 3. Malino-Japan 4:58,1                          |
| 4. Kanagan-USA 4:59,7                           |
| 5. Kogami-Japan 5:38,6                          |
| 6. Paris-Frankreich 5:38,6                      |
| 7. Leipers-England 5:50,2                       |

### Dösterreichs Sieben unterliegt Frankreich

Das erste Wasserballspiel des Mittwochs bestritten Belgien und Großbritannien. In härtester Aufstellung zeigten die Belgier wohl ihre bisher beste Mannschaftsleistung und legten verdient mit 6:1 (3:1). Die Belgien versuchten es wieder mit unheimlicher Härte, die verschiedentlich mit Fairness nichts mehr gemein hatte. So war der ausgezeichnete deutsche Schiedsrichter Benede gezwungen, das Spiel zu unterbrechen, um es sich nicht auf den Hals zu laden. Durch Mitchell gingen die Engländer zwar in Führung, die Belgier durch Carleons und Visele (je 2) aber sorgten für den sicheren belgischen Sieg.

Im Wasserballspiel Dösterreich gegen Frankreich traten beide Mannschaften in ihrer besten Belegung an. Im Gegenlag zu den Franzosen fanden sich die Dösterreicher sehr schnell und gingen auch bald durch Schönfels mit der 1:0-Führung ab. Zwei Minuten später hat aber Buich für Frankreich den Ausgleich erzielt. Kurz vor dem Pausepfiff verschobete der linke französische Verteidiger einen 4-Meter-Strafwurf, den Schönfels zum 2:1 für Dösterreich einschickte. Nach der Pause fanden sich die Franzosen ausgezeichnet zusammen. Die

dösterreichische Sieben hat viel Schluß. Wiederum durch Buich schließt die französische Sieben auf und wenig später hat Vandecasteele seine Mannschaft 3:2 in Front gebracht. Drei Minuten vor dem Ende mußte Frankreichs Verteidiger Lejebre wegen eines schweren Regelverstoßes aus dem Wasser steigen. Diesen Vorteil können aber die Dösterreicher nicht nutzen. Im Gegenteil, durch einen geschickten Schachzug Vandens brachte Vandecasteele mit einem vierten Treffer seine Mannschaft vom Gegner weg. Mit 4:2 endete das vom belgischen Schiedsrichter Delahage ausgezeichnet geleitete Spiel.

### Deutscher Wasserballspiel über Schweden

Zum Abschluß gab es am Mittwoch im Olympia-Schwimmstadion den Wasserballkampf Deutschland gegen Schweden unter Leitung des Holländers de Bries. Während in der deutschen Sieben Baier durch Kiengle erzielt war und der Angriff von rechts nach links in der Aufstellung Schulze, Schneider, Schwenn spielte, hatten die Schweden erstmalig ihre stärkste Mannschaft mit Verterson als Verteidiger vor Stelle. Trotzdem aber wurden die Schweden mit 1:4 (0:2) geschlagen. Die Niederlage wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn nicht die Kanoman im Schwedentor die härtesten Schüsse von Schneider und Schulze gehalten hätte. Durch Schneider kam Deutschland mit 2:0 in Front. Nach dem Wechsel holte Verterson für Schweden ein Tor auf. Eine Kombination Schwenn-Schneider führte durch den Duisburger Mittelstürmer zum 3:1-Stand. Kurz vor Schluß hielten Schwenn durch ein viertes Tor den deutschen Sieg endgültig sicher. Damit stehen in der Gruppe 2 bereits mit Deutschland und Frankreich die Mannschaften fest, die um den ersten bis vierten Platz streiten.

### Neuer ungarischer Wasserballspiel

Mit einem neuen Erfolg des Wasserballweltmeisters endete das zur ersten Gruppe zählende Zwischenrennen Ungarn gegen Holland. Ungarn bestritt diesen Kampf in etwas veränderter Mannschaftsaufstellung mit Proby, Sarfany, Homannai, Hajai, Boffi, Remeth, Halassa. Auch diese Sieben schlug sich ausgezeichnet und legte 8:0 (3:0). Ausfallgebend für den ungarischen Erfolg war eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung. Der Sturm zeigte ein ausgezeichnetes Kombinationspiel und erdrückte die gemessene Hintermannschaft, in der sich der Torwart Jeenkra mit den zahlreichen Bogenwürfen der ungarischen Stürmer nicht abfinden konnte. Remeth (6), Halassa und Boffi waren Ungarns Torhüter. Ungarn hat damit die Endrunde erreicht. Die Niederlande waren ein schwacher Schiedsrichter.



### Noch eine Bronzene im Segeln

Mit der Ausschidungsfahrt in der 8-Meter-Klasse zwischen Deutschland und Norwegen fanden am Mittwoch die olympischen Segelfahrten auf der Kieler Förde ihr Ende. Norwegen lag gleich zu Beginn in günstiger Position und nutzte diesen Vorteil tatstlich aus. Es vermochte sich auf dem weiteren Kurs seine führende Stellung zu behaupten, ohne daß es dem deutschen Boot „Germania 3“ bei dem für beide gleich günstigen Wetter gelang, nach vorn aufzukommen. Am Ziel hatte Norwegen einen Vorsprung von 1:55 herausgefordert und mit 2:18:20 in dieser Wettfahrt den Kampf um die silberne Medaille für sich entschieden. Das deutsche Boot benötigte für den Kurs 2:20:15 Stunden und belegte damit in der Gesamtpunktwertung den dritten Platz. Gewinner der Goldmedaille wurde Italien mit 55 Punkten.

**Gesamtpunktwertung in der 8-Meter-Klasse:**  
 1. Italien 55 Punkte (Goldmedaille);  
 2. Norwegen 34 Punkte (Silbermedaille);  
 3. Deutschland 33 Punkte (Bronzemedaille);  
 4. Schweden 31 Punkte; 5. Dänemark 27 Punkte;  
 6. Großbritannien 26 Punkte; 7. Argentinien 25 Punkte; 8. Dänemark 23 Punkte; 9. Frankreich 21 Punkte; 10. U.S.A. 20 Punkte.

### Olympisches Feuer in Kiel gelöst

Am Mittwochabend fand in Kiel eine erhebende Abschlussfeier für die Segel-Olympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das olympische Feuer auf der Hanselohde, das seit neun Tagen leuchtet, gelöst und die olympische Flagge eingeholt wurde.  
 Schon lange vor Beginn der Feier lag an dem schönen sommerlichen Abend ein ungeheurer Menschenstrom aus allen Teilen der Stadt zum Hindenburgufer. Dort leuchteten weit sichtbar von drei auf dem Wellen-Platz aufgerichteten weißen Säulen mit goldenen Delphinen die fünf olympischen Ringe in hellem Scheinwerkerlicht. Die Flaggen der 26 an den Segelwettkämpfen beteiligten Nationen flatterten im leichten Abendwind. In großem Halbkreis hatten die Formationen der Partei und der Kriegsmarine mit fadella Aufstellung genommen. Vor ihnen standen die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Kriegsmarine. 21.30 Uhr erkaltete die Kriegsmarine-Musik an den Kommandierenden Admiral. Befehle ertönten, und unter den Klängen der Musik der Truppe erfolgte der Anmarsch der Segler, die von den Zuschauermassen mit Beifall begrüßt wurden. Die im Hafen liegenden ausländischen Kreuzer, der italienische Kreuzer „Giulia“ und der britische Kreuzer „Neptune“ waren durch Ehrenabordnungen vertreten. Der Führer des Deutschen Seglerverbandes verlas dann vor den Zehntausenden die Sieger der Nationen.

### Die Teilnehmer für die Vorschlußrunde im Basketball ermittelt

Die Nordamerikaner gewannen überaus leicht mit 56:23 (28:20) gegen die Philippinen, von denen die Zuschauer enttäuscht wurden. Sie leisteten nicht den Widerstand, den man nach ihren letzten Leistungen erwarten konnte. Die Amerikaner stellten in Fortenberry und Wheatly ihre besten Spieler. Die Philippinen hatten dagegen in Martinez den schnellsten Mann des ganzen Turniers.

Das zweite Spiel des Tages führte Mexiko und Italien zusammen. Die Mexikaner gewannen leicht mit 34:17 (20:7). Italien lieferte ein sehr hartes Spiel, und nur dem ausgezeichneten Schiedsrichter Powers-Randall war es zu danken, daß der Kampf in sportlichen Formen blieb. Mexiko hatte seine besten Spieler in den Gebrüdern Borja Morca und Bega Leija.

Da Peru auch im Basketball seine Mannschaft zurückgezogen hatte, kamen die Polen kampflos zum Siege. Polen gehört neben U.S.A. zu den letzten Vier des Turniers.

Das letzte Spiel wurde von Kanada und Uruguay bestritten. Die Kanadier waren derartig überlegen, daß sie, ohne sich auszugeben, mit 41:21 (23:6) einen Sieg errangen. Uruguay machte einen ziemlich abgehackten Eindruck.

Die Kanadier treffen am Donnerstag auf Polen, während U.S.A. und Mexiko das zweite Vorschlußrunden-Spiel austragen. Die Sieger dieser beiden Kämpfe ermitteln am Freitag in der Schlußrunde den Turniersieger. Philippinen und Italien kämpfen um den fünften und sechsten Platz.

### Ländermannschaften auf Deutschland-Reisen

Zu einem interessanten Treffen kam es am Mittwochabend vor 10 000 Zuschauern zwischen einer durch Nationalspieler verstärkten Nordmarokkanischen Fußballmannschaft und der englischen Olympiamannschaft. Anfangs waren die Engländer infolge besserer Technik und gutem Stellungsspiel im Vorteil. Deutschland kam durch Klein zum Führungstreffer. Dann kamen die Engländer im Fehlschluß stark auf. Jacob mußte alles aufbieten, um den Ausgleich zu verhindern. Kurz vor dem Wechsel fiel durch Kurze das zweite Tor für die Nordmarokkaner. Nach dem Wechsel kamen die Gäste durch einen Fehler des Mittelfelders zum einzigen Gegenstoß. Das recht lebhafteste Spiel sah weiterhin Deutschland im Angriff. Klein erhöhte das Ergebnis auf 3:1, und Gausel stellte durch einen weiteren Treffer das Endergebnis her.

In Essen trafen Japans Olympiafußballmannschaft vor 12 000 Zuschauern auf eine Elf des Gauess Niederrhein, die recht hart zusammengestellt war und einen überlegenen 6:2-Sieg davontrug. Trotz der Niederlage hinterließen die Japaner, denen es noch an Erfahrungen fehlt, einen guten Eindruck.

In Hannover wurde vor 5000 Zuschauern ein Fußballkampf zwischen der Mannschaft von U.S.A. und dem Gau Niederrhein ausgetragen, den die Deutschen durch größere Schnelligkeit mit 4:1 (3:0) gewannen.

Das für Mittwoch vorgesehene Fußballspiel zwischen Südwest und der chinesischen Olympiamannschaft konnte wegen starken Regens nicht stattfinden und wurde für Donnerstag neu angelegt.

# Auch unsere Turnerinnen überlegen

## Schon nach den ersten Übungen lag die deutsche Mannschaft klar in Führung vor Tschechoslowakei und Ungarn

Nachdem Deutschlands Turner am Dienstag so hervorragend abgeschnitten hatten, war man auf das Abschneiden unserer Frauen besonders gespannt. Sie rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen und zeigten den Erfolgen der Männer einen weiteren Mannschaftslieg an, der denkbar sicher vor den Vertreterinnen der Tschechoslowakei und Ungarn errungen wurde.

Der dritte Tag der olympischen Turnwettkämpfe fand im Zeichen der Frauen. Nach dem ganz überragenden Abschneiden der Männer am Vortage, die 12 von 24 zu vergebenden Medaillen erkämpften, und damit Deutschland zur weitaus erfolgreichsten Nation machten, lag man den Leistungen der Frauen mit ganz besonderem Interesse entgegen. Allerdings gingen hier die Ansichten über die Bewertung sehr hart auseinander. Vielleicht tragen gerade die Geschicknisse bei den Olympischen Spielen ihren Anteil dazu bei, eine gewisse Klärung zu schaffen.

Ein heißer Tag — in des Wortes zwiefältiger Bedeutung — fand bevor. Von fast wolkenlosem Himmel brannte die Sonne schon unerbittlich nieder, als pünktlich die Turnerinnen unter den Klängen eines Pfälzer Spielmannszuges, von 10 000 Zuschauern herzlich begrüßt, ihren Einzug in die Dietrich-Eckart-Bühne hielten. Die Frauen tragen nur einen Mannschaftskampf ohne Einzelwertung aus. Ihr Wettkampf umfaßt zwei Gemeinschaftsübungen, die von allen Turnerinnen zugleich ausgeführt werden, und je eine Pflicht- und Kürübung am Schwebbalken, Barren und Quersperre. Acht Nationen gehen in den Kampf: Großbritannien, Tschechoslowakei, Polen, Japan, Jugoslawien, U.S.A., Ungarn und Deutschland. Die Dietrich-Eckart-Bühne wies gegenüber den beiden letzten Turntagen ein wesentlich anderes Bild auf. Die verhältnismäßig hochgestellten Barren und die Schwebbalken sind bei uns im Frauenteil weniger bekannt, da das Arbeiten an ihnen eine zu wenig frauliche Note trägt. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Präsidentin des Internationalen Frauen-Turnverbandes, Gräfin Jamonska-Polen, nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang.

Im Gegensatz zu den Männern muß nach einer internationalen Bestimmung beim Frauenteil an den Geräten von allen Mannschaften die gleiche Reihenfolge eingehalten werden. Dadurch ergab sich folgendes Bild. Großbritannien tumt zuerst mit der ganzen Mannschaft allein am Barren und rückt dann zum Schwebbalken, und nun erst tritt die zweite Nation, die Tschechoslowakei, und zwar am Barren, in Aktion. Wenn Großbritannien am Pferd arbeitet, gelangen die Tschechoslowaken an die Schwebbalken, worauf die dritte Nation, die Polen, den Beginn am Barren macht. Dadurch zieht sich die Abwicklung fast ununterbrochen in die Länge. Nach zwei Stunden haben erst drei Nationen das erste Gerät hinter sich.

Die Pflicht am verschiden höchsten Barren wird allgemein als zu schwer betrachtet und findet die Ablehnung der nordischen Länder. Sehr schwierig sind auch die Übungen am Schwebbalken. Sie stellen höchste Anforderungen an Körperbeherrschung. Nicht alle schafften dieses Hindernis glatt. So gab hier vielleicht die Entscheidung fällt. Die ersten drei Nationen, Tschechoslowakei, Polen und Großbritannien, warren mit durchweg guten Leistungen auf.

Inzwischen haben auch Italien und Jugoslawien in die Pflichtübungen eingegriffen. Es gelang ihnen aber nicht, die überragenden Vertreterinnen der Tschechoslowakei zu erreichen.

Zwischen haben auch Italien und Jugoslawien in die Pflichtübungen eingegriffen. Es gelang ihnen aber nicht, die überragenden Vertreterinnen der Tschechoslowakei zu erreichen.

Die Pflicht am verschiden höchsten Barren wird allgemein als zu schwer betrachtet und findet die Ablehnung der nordischen Länder. Sehr schwierig sind auch die Übungen am Schwebbalken. Sie stellen höchste Anforderungen an Körperbeherrschung. Nicht alle schafften dieses Hindernis glatt. So gab hier vielleicht die Entscheidung fällt. Die ersten drei Nationen, Tschechoslowakei, Polen und Großbritannien, warren mit durchweg guten Leistungen auf.

Inzwischen haben auch Italien und Jugoslawien in die Pflichtübungen eingegriffen. Es gelang ihnen aber nicht, die überragenden Vertreterinnen der Tschechoslowakei zu erreichen.

## Der deutsche Vorsprung wird größer

Nach Beendigung der Übungen am Schwebbalken konnte die deutsche Mannschaft ihren am Barren erzielten Vorsprung weiter ausbauen. Mit 338,46 Punkten führt sie nun vor der Tschechoslowakei an zweiter Stelle mit einem Unterschied von 15,92 Punkten.

Die Pflicht, die sehr schwer war, erledigte die Tschechoslowakei mit feiner Eleganz und Sicherheit, wurde aber von Italien noch übertroffen und von Jugoslawien fast erreicht. Den Retard schlug jedoch wieder Deutschland mit 89,95 Punkten, das sich damit auch an diesem Gerät an die Spitze setzte. In den Kürübungen zeigten die Vertreterinnen der Tschechoslowakei und von Polen die reichhaltigste Verwendungsmöglichkeit des Schwebbalkens als Gerät. Sie waren unnachahmlich in Haltung und Sicherheit. Sehr schwaches Turnen zeigten auch die Jugoslawen. Deutschland erreichte nicht die Schnelligkeit der anderen Nationen, gilt diesen Mangel aber durch außerordentliche Konzentration und Sicherheit aus. Obwohl Fridl 359-Kürnberg vom Gerät gehen mußte und durch eine 11 wertvolle Punkte verlor, blieben die deutschen Wädler mit 105,35 die beste Mannschaft. Die erfolgreichste Turnerin war Erna Bürger-Eberowalde, die von 25 möglichen Punkten 23,65 erhielt.

Mit einer Reihenübertragung warteten die ungarischen Turnerinnen am Schwebbalken auf. Sie übertrafen noch Deutschland und schnitten in dieser Übung am besten ab. Waren sie in der Pflicht noch mit 2 Punkten schlechter bewertet als Deutschland, so konnten sie es in der Kür um über vier Punkte hinter sich lassen. Dadurch ergab sich ein vollkommen anderes Bild. In der Wertung der Nationen blieb Deutschland zwar weiter in Führung, aber die Ungarn übertrafen die Tschechoslowakei und verwiesen sie auf den dritten Platz. Nach den vier Übungen an Barren und Schwebbalken wies Deutschland 358,45 Punkte

auf, Ungarn 345,15 und als dritte die Tschechoslowakei 337,50. Die prächtigste Leistung vollbrachte die junge Maggaria Gabrielle Meszaros. Sie war die bestbewertete Körturmerin am Balken und erhielt 14,55.

Nach achtstündigem ununterbrochenem Kampf fand am Schluß der Einzelübungen an den Geräten die deutsche Mannschaft mit 524,10 Punkten als überlegener Spitzenreiter fest. Die Ungarn verloren mit 503,55 den zweiten Platz an die Tschechoslowakei, die sich mit 507,35 Punkten nach vorn brachte. Auf den nächsten Plätzen folgten Jugoslawien, Polen, Italien, U.S.A. und Großbritannien, die alle weniger als 300 Punkte aufwiesen. Die deutschen Wädler befinden sich auf dem besten Weg, es ihren Turnbrüdern gleichzutun und zu zeigen, daß auch sie die Weltbesten sind. Ruhig und unbeeinträchtigt feiern sie ihrer goldenen Medaille zu, die ihnen als gerechter Lohn für jahrelange Arbeit winkt.

**Mannschaftswertung der Nationen nach 4 Übungen**  
 1. Deutschland 524,10  
 2. Tschechoslowakei 507,35  
 3. Ungarn 503,55  
 4. Jugoslawien 499,75  
 5. Polen 489,30  
 6. Italien 455,55  
 7. U.S.A. 432,90  
 8. Großbritannien 404,70

**Das letzte Gerät**  
 Bei den Pferd-Übungen am letzten Gerät gab es nichts Besonderes. Der Dreisprung der Pflicht hat keine besonderen Schwierigkeiten. Die Tschechoslowakei, Deutschland und Jugoslawien meisterten ihn mit beherzter Sicherheit. Mit 65,25 war die Tschechoslowakei um ein wenig besser als Deutschland (65,10). Deutschland schnitt dafür mit 105,55 in der Kür besser ab als die Tschechoslowakei (104,55) und setzte sich in der Gesamtwertung auch am Pferd an die Spitze. Die Ungarinnen fielen hier mit

158,40 stark ab und wurden nur Vierte hinter Jugoslawien (104,35). Überragende Leistungen gab es auch in der Kür nicht. Bei den Angeln sahfen ging die größere Schwierigkeit auf Kosten der Haltung und der Sicherheit des Standes. Deutschland, die Tschechoslowakei und Jugoslawien arbeiteten mehr auf Sicherheit. Die Witte zwischen beiden Gruppen hielt Amerika.

### Die Gymnastik bildete den Abschluß

Ohne Pause ging es nach dem Gerätekampf unmittelbar zu den Gemeinschaftsübungen mit und ohne Gerät, die die Auffassung über das gymnastische Turnen zeigen sollten. Ein wechselvolles Bild bot sich, als die einzelnen Mannschaften als Gruppen die Bühne betraten. Die Vorführungen bedeuteten zweifellos eine Bereicherung des turnerischen Programms der Frauen.

### Ungarn bot beste Gemeinschaftsübung

Die erste Übung wurde ohne Gerät geturnt. Die 20 000 Zuschauer befanden großes Interesse und belahnten die prächtigen Leistungen mit starkem Beifall. Die Bewertung erfolgte mit je 20 Punkten für den körperbildenden Wert und die Schönheit der Zusammenstellung, die Höchstnote für Ausführung und Zusammenarbeit betrug zusammen 30 Punkte. Den 70 möglichen Punkten kamen die Ungarinnen mit 57,84 am nächsten, obwohl ihre Arbeit einen balletmäßigen Einschlag hatte. Deutschlands beste Darstellung der Loges-Schule, die mit ihrer starken Bewegung und Körperdurchbildung einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, brachte nur 36,51 ein. Zwischen Ungarn und Deutschland schoben sich Jugoslawien (36,73) und die Tschechoslowakei mit 37,34, doch hätte deren Arbeit lebendiger und bewegter sein können. Deutschlands Führung blieb aber unangestoßt. Der deutschen Auffassung kamen Jugoslawien und Italien am nächsten. Die Amerikanerinnen stellten die Leistung in den Vordergrund und waren mit dieser Auffassung allein. Schlecht kam England trotz guter Körperarbeit weg.

### Wertung machte Schwierigkeiten!

Wenig später wurde bekanntgegeben, daß die Punktzahlen nicht nach den internationalen Bestimmungen errechnet worden seien, so daß die Richter auf Grund der bereits vorliegenden Wertungszahlen eine neue Note zu errechnen hatten.

Ein verwirrendes Bild bot die zweite Gemeinschaftsübung mit Gerät vom großen bunten Ball der Engländer über den weichen Medizinball der Tschechoslowakei, den Tennisball der Italiener, den Hanteln von U.S.A., den Säulen von Jugoslawien und den Hühnerfüßeln von den Säulen der Ungarinnen und Deutschen. Nicht immer fanden die Geräte eine ihnen entsprechende Bewertung, z. B. bei Italien und U.S.A. Theatralisch wirkten die Engländerinnen mit ihren Säulen und die Hühnerfüßeln der Italiener. Gleich gut gefiel die Leistung der Tschechoslowakei und von Jugoslawien. Im Mittelpunkt standen aber doch die Reutenübungen, die an Schwierigkeit, Raumausnutzung, Körperdurchbildung, Sicherheit und prächtiger Handhabung alles andere überragten. Dem größeren Formenreichtum der Deutschen legten die Ungarinnen eine Überlegenheit auf rein gymnastischem Gebiet entgegen.

### Damit stand das „Gold“ für Deutschland fest

Tatsächlich glückte es den deutschen Turnerinnen, es ihren Turnbrüdern gleichzutun und zu beweisen, daß sie die Spitzenklasse der Welt anführen. Mit 506,50 Punkten erkämpften sie sich nach dauernder Führung in der Gesamtwertung die goldene Medaille, 503,60 Punkte brachten die Tschechoslowakei den zweiten Platz und die silberne Medaille ein. Für die drittbeste Note, 499,00 Punkte, wurden die Ungarinnen mit der Bronzemedaille ausgezeichnet. Die nächsten Plätze belegten Jugoslawien, Polen, U.S.A., Italien und Großbritannien in dieser Reihenfolge.

### Endergebnis des Kampfes

1. Deutschland 506,50 Punkte, 2. Tschechoslowakei 503,60 Punkte, 3. Ungarn 499,00 Punkte, 4. Jugoslawien, 5. Polen, 6. U.S.A., 7. Italien, 8. Großbritannien.

### Hohes Lob für deutsches Kampfgericht

Zum Abschluß der Leichtathletikmode kamen zu einem Kameradschaftsabend die Mitglieder des Rates der I.A.A.F. mit den deutschen Olympia-Kampfrichtern zusammen. Präsident Frundage-Amerika, Präsident Stanfords-Ungarn, Präsident Genet-Frankreich und die Vertreter von Finnland und Schweden lobten die ausgezeichnete Organisation und die gute Arbeit des Kampfgerichts.

Im Auftrag des Präsidenten der I.A.A.F. Sigrid Eckström, richtete das Mitglied des Rates der I.A.A.F. Ekelund-Schweden folgende Worte an das deutsche Kampfgericht:

Nach Beendigung der Leichtathletikmode der großartigen Olympischen Spiele, bei denen Sie alle mitgearbeitet haben, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den herzlichen Dank und die rückhaltlose Anerkennung der I.A.A.F. zum Ausdruck zu bringen. Der Erfolg der Spiele wäre nicht so groß gewesen, wenn nicht jeder von Ihnen in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden hätte.

Die I.A.A.F. hat von vornherein erwartet, daß das Kampfgericht in jeder Beziehung funktionieren würde, und sie sah ihre Hoffnung in feiner Weise getäuscht. Der Präsident der I.A.A.F.,



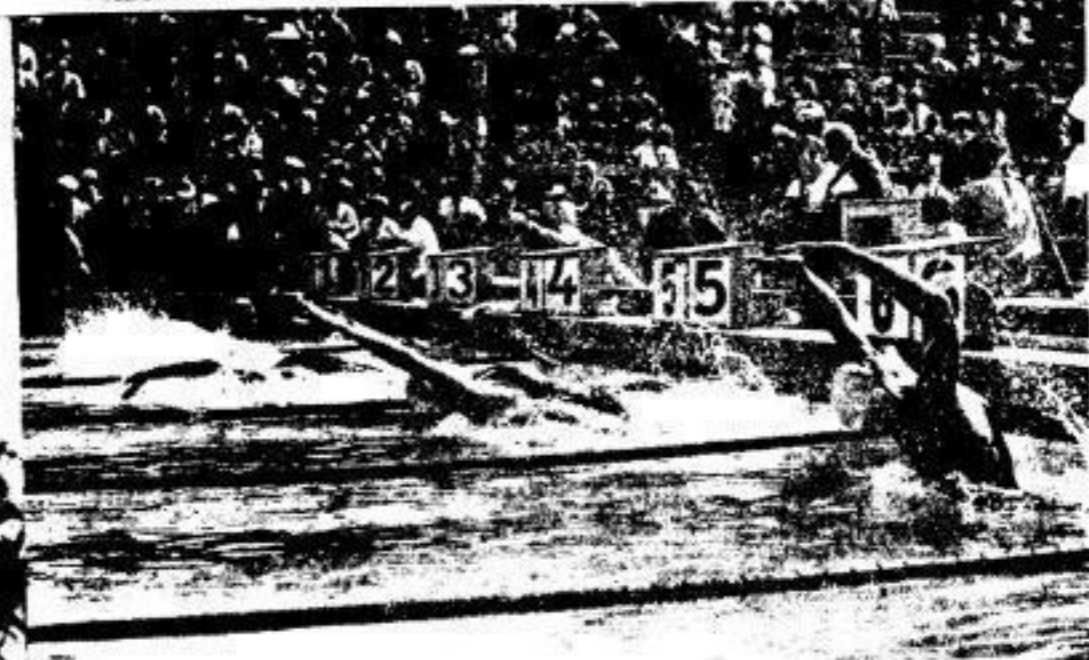
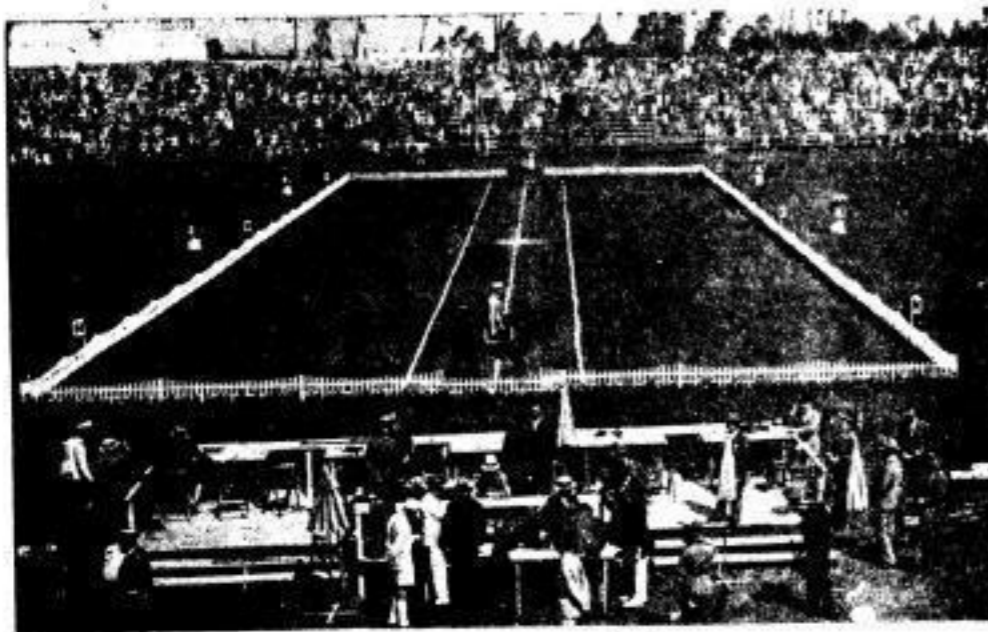
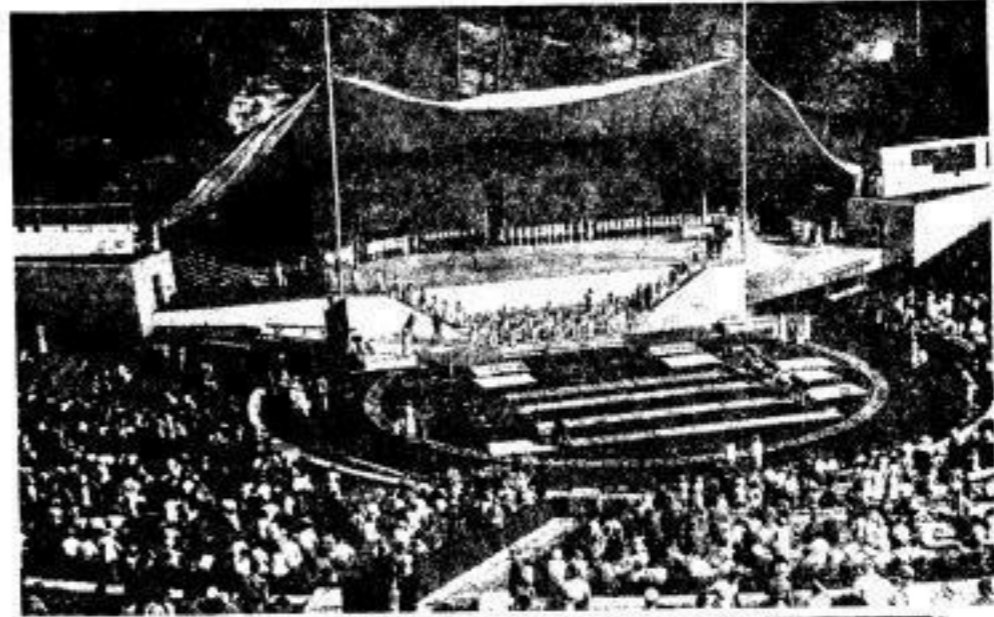
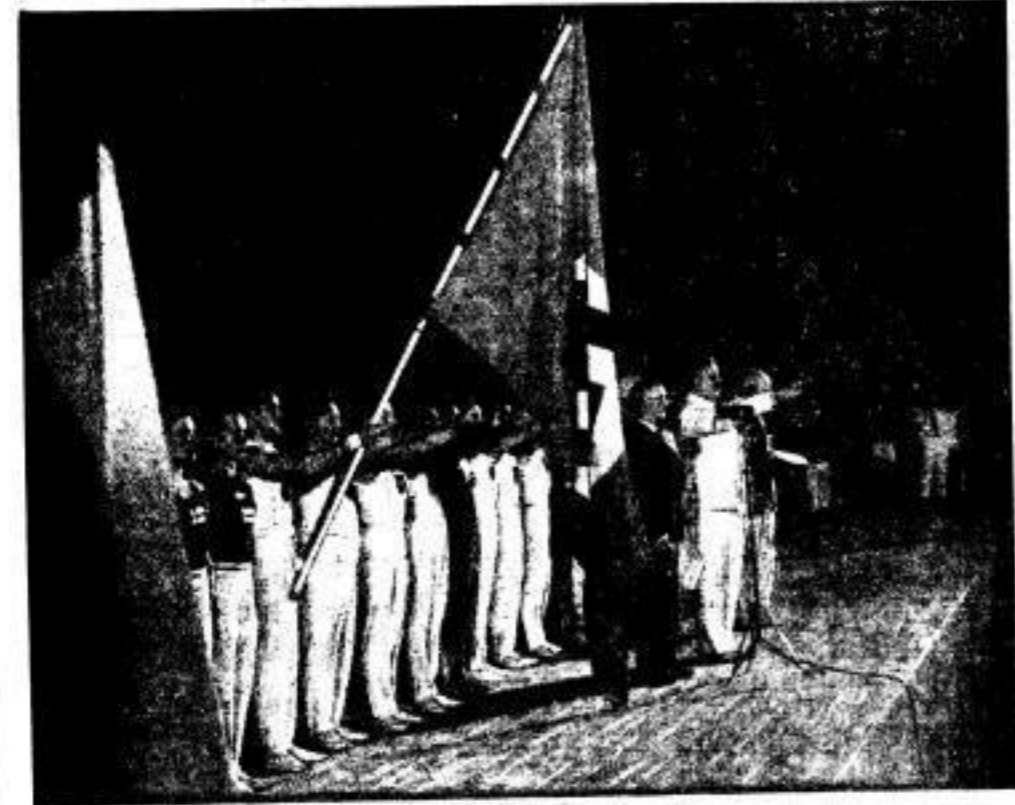




# Die Olympischen Spiele im Bild



Links oben: Olympiasieger im Kunstspringen der Männer wurde Dick Degener - USA. (Zweiter von rechts), der von Weib - Dresden, der Fünfter wurde, beglückwünscht wird. Weiter nach links: Wayne - USA., der Zweite, Greene - USA. (Dritter) und Shiba-hara - Japan (Vierter). — Darunter: Die Ehrung der siegreichen Turnermannschaft. Die deutsche Turnriege, deren Mitglieder durch prächtvolle Einzelleistungen die deutschen Farben vor der Schweiz und Finnland zum Siege führten. — Rechts: Hoch liegt heute der Schwierigkeitsgrad der Freiübungen der Turner. Das Bild zeigt den Ungarn Pelle bei einem freien Ueberschlag innerhalb seines schwierigen Programms. — Darunter: Der Aufmarsch der Turnerinnen in der Dietrich-Eckart-Bühne.



Oben links: Die Reiter auf dem Mailfeld, wo die olympischen Wettkämpfe, die Dressurprüfungen, ausgetragen wurden. — Oben rechts: Die Olympiasiegerin im Brustschwimmen, Maehata - Japan, siegte dankbar sicher vor unserer Meisterin Martha Genenger. Links die glückliche Gewinnerin der Goldmedaille nach ihrem Erfolg. — Rechts: Start zu einem der Vorläufe im Ruckenschwimmen der Frauen, das die Holländerin Nidz Senff (Bahn 5) in neuer olympischer Rekordzeit von 1:16,6 gewann. Links die Siegerin

Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale, Schürer 121, 24011 Bilderdienst, Weltbild 121 und Atlantic.



# Säbelsieg über Frankreich

## Die deutschen Fechter brachten in der Zwischenrunde eine große Überraschung

Allmählich gehen die Kämpfe im Fechten ihrem Ende entgegen. Am Mittwochsabend traten die Säbelfechter an den Plan, um ihre Kräfte im Hauptkämpfe zu messen. Wiederum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, was nicht mehr verwunderlich ist, da der Säbel bekanntlich die Waffe ist, die bei den Zuschauern das größte Interesse auslöst. Die Mannschaften von 22 Nationen waren in beiden Gruppen eingeteilt worden. In der zweiten Gruppe haben Schweden und Dänemark bereits kampflös die Führung übernommen, da Brasilien aus unbestimmten Gründen nicht antrat.

In Gruppe I stand Frankreich mit Casimir, Chenevier, Dem und Wahl der besten rumänischen Mannschaft gegenüber. Im ersten Teil dieses Gefechtes kämpften die beiden Mannschaften ausgeglichen, aber dann schied die Deutschen in Führung und schied nach 10:7. Danach folgte Casimir gegen die junge vierköpfige Gruppe, woraus die Deutschen die beste Mannschaft bildeten. Die Deutschen kämpften hier ebenfalls in Gruppe III heute der Olympiasieger von 1924, Ulfstrand, aber Dänemark löste mit 10:9. Die Italiener kämpften in der Gruppe IV gegen Schweden mit 11:5 erfolgreich. In Gruppe V war Holland über Chile, Rumänien, Ungarn mit 12:5 im Vorteil. In Gruppe VI kämpften sich in der letzten Gruppe gegen Kanada, das im ersten Halbjahr noch sehr jung ist, als die überlegene Mannschaft und blieb mit 12:10 siegreich. Amerika besiegte die Schweiz mit 12:4, und in der siebten und letzten Gruppe gab es die einzige Niederlage, denn hier behauptete sich die Türkei gegen Brasilien mit 9:7.

Da in gleicher Zeit im Ruppellsaal der Turnhalle gekämpft worden konnte, wurde der zweite Durchgang im Säbelfechten sehr schnell abgeschlossen. In fünf weiteren Gruppen wurden die Teilnehmer an der Zwischenrunde ermittelt.

In der Gruppe I war Uruguay durch das bessere Freizeitschneiden von 7:00 bei 8:25 Punkten zum Füreder Rumänien, das damit ausreichte, aus der III. Gruppe qualifizierte hat neben Ungarn noch Belgien durch einen 9:11-Sieg über Dänemark damit ausreichte, während Dänemark damit ausreichte, in Gruppe IV gegen Schweden mit einem 9:3-Sieg aus dem Rennen, während Chile in Gruppe V von Großbritannien 10:8 geschlagen wurde und ausreichte, Kanada blieb mit 10:11 gegen Italien im Rückfall und kam damit ebenfalls zum Auscheiden. In Gruppe VII durch seine Niederlage gegen die Schweiz mit 9:7 in die Zwischenrunde. In

einem dritten Durchgang gelangte die Türkei bei Punktgleichheit mit der Schweiz (8:8) wegen des besseren Freizeitschnittes von 6:20 in die Zwischenrunde.

### Erfolg und Niederlage

Am Nachmittag fanden dann die ersten Zwischenrundenkämpfe statt. Der Besuch war wieder ausgezeichnet. Schon der erste Durchgang brachte harte Kämpfe. In Gruppe I blieb Österreich über Kanada mit 11:5 siegreich. Gruppe II brachte einen harten Kampf zwischen Frankreich und Großbritannien. Bei 8:8 gab die bessere Freizeitschnitt von 6:25 erhaltenen Treffern den Ausschlag zu Gunsten der Franzosen, die offensichtlich große Anstrengungen machen, die Niederlagen der Aletti- und Degenfechter gutzumachen. In einem zweiten Kampf dieser Gruppe waren Belgien und Deutschland die Sieger. Mehrfach wechselte die Führung. Die deutsche Mannschaft kämpfte nicht ausgeglichen gegen, so daß Belgien mit 9:7 siegreich blieb. Holland feierte in Gruppe III über die Tschechoslowakei mit 12:4. Die vierte Gruppe brachte Polen einen klaren 15:1-Sieg über Schweden.

Der zweite Durchgang wurde unter größter Beschleunigung abgewickelt. In Gruppe I schied Ungarn allen übrigen Mannschaften klar überlegen. Nach ihrem 14:2-Sieg über Uruguay schieden neben Österreich nunmehr auch die Südamerikaner aus. Deutschland kam in Gruppe II wieder gut auf und schlug Frankreich überlegen mit 11:5. Zur Heim hatte Deutschland Eier eingeteilt, der nicht ganz überzeugen konnte. Casimir und Wahl gewannen alle ihre Gefechte, während Ester und Griener Niederlagen zu verzeichnen hatten. Damit haben die Deutschen die größte Überraschung im Säbelfechten gebracht, denn die Franzosen hatten sich nach ihren Niederlagen im Aletti- und Degenfechten ganz auf das Säbelfechten konzentriert.

Der Kampf Großbritannien gegen Belgien war sehr erregt, doch konnten die Briten den Kampf mit 11:5 für sich entscheiden. In dieser Gruppe ist dadurch ein dritter Durchgang notwendig geworden. Nicht viel anders als in Gruppe I war der Kampf in Gruppe 3, wo Italien zwar knapp, aber sicher mit 9:5 gegen die Tschechoslowakei gewann. Italien und Holland haben somit aus Gruppe 3 die Vorqualifikation erreicht. In Gruppe 4 besiegte USA die schwedischen Schweden glatt 9:1, und auch Polen hatte es nicht schwer, mit 9:2 die Türkei zu besiegen. Da die Türkei auf einen weiteren Kampf mit USA verzichteten, scheiden sie zusammen mit den Schweden aus.

Zum ersten Male drei italienische Flaggen an den Siegesmasten. Im Degenfechten siegte Ragno (Mitte) vor seinen Landsleuten Sarverio und Cornaglia-Medici.

Aufnahme: Weltbild



### Festliche Feier des Friedens

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, zog in einem Gespräch mit einem deutschen Profisportler die Bilanz der XI. Olympischen Spiele zu Berlin, die er als einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt bezeichnete. Bemerkenswert war vor allen Dingen die Äußerung, daß Deutschland das dem Begründer der modernen Olympischen Spiele vorwobende Ideal einer Erziehung der Bevölkerung voll und ganz erreicht habe. Zum Schluß sprach Graf Baillet-Latour die Hoffnung aus, daß Tokio, das schon heute die größten Anstrengungen mache, die gleiche Höhe erreiche.

Abschließend nahm Graf Baillet-Latour zu der Frage Stellung, ob es einmal möglich sein werde, aus der Gemeinschaft der sportlichen Jugend der Welt mit weit über 100 000 Zuschauern aus der ganzen Welt mehr für den Frieden zu gewinnen, als aus der heutigen Methode der Politik. Als „festliche Feier des Friedens“ bezeichnete er dabei Berlin.

### Ermüdete Olympiasieger in Prag

Nach ihrem Start in Köln und Dresden gingen die Mitglieder der USA-Leichtathletikmannschaft schon einen Tag später in Prag vor 6000 Zuschauern an den Start. Die harten Kämpfe bei den Olympischen Spielen schienen die Athleten doch sehr ermüdet zu haben, denn mit mäßigen Leistungen konnten sie jeweils nur den einheimischen von den ersten Plätzen belegen. Die einzige erwähnenswerte Leistung vollbrachte der Hammerwerfer Dreyer im Ruppellsaal, wo er auf 16,16 Meter kam.

Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 10,7 Sek., 200-Meter-Lauf: 1. Cunningham 2:24,4 Min., 1500-Meter-Lauf: 1. Cunningham 17:54,4 Min., 5000-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 17:29,4 Min., 10000-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 35:16,4 Min., 1500-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 18:16,4 Min., 5000-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 35:16,4 Min., 10000-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens 35:16,4 Min.

### Neueinweihung eines Jahr-Denkmal

Auf dem historischen Jahr-Turnplatz in der Halenheide fand am Dienstagabend die feierliche Neueinweihung des Jahr-Denkmal statt, das in Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Aufmarschplatzes einen erhöhten und wirkungsvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhalten hat. Die 129 Gedenksteine, die zur Einweihung im Jahre 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen worden sind, umsäumen nun im Halbrund das große, eigene Standbild des Turnpaters.

Dem Festakt wohnten auch 300 deutsche und ausländische Turner und Turnerinnen bei, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilten. Ferner marschierten Abordnungen der Parteigliederungen, des Reichsbundes für Leibesübungen und verschiedener ausländischer Vereingliederungen auf. Ehrengäste, Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und föderalen Behörden und der Turnverbände wohnten dem feierlichen Festakt bei, bei dem Staatskommissar Dr. Rippert und Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort ergriffen.

### Vereinsmitteilungen

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

TSV. Dresden. Sportverein. Bodenbach. Vereinsfeier der 1. Tischtennis-Division, die am Sonntag, 16. August im Rahmen eines Sportwettkampfs gegen Dresden auf der Tischtennis-Halle stattfand. Der Verein hat sich für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft für Tischtennis in der Klasse A für die nächsten Tage in Dresden angemeldet.

# Große Bewunderung für Deutschland

## Der Gesandte Perus über die Verstimmung seiner Fußballer

Während der am Mittwochabend noch schwerwiegenden Auslandsverhandlungen zwischen der Sportmannschaft Perus und der Liga, der obersten internationalen Behörde für das Fußballspiel, empfing der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister für Peru in London, Senarides, einen Sonderberichterstatter des Berliner Volkanwerks zur Abgabe einer mündigen Erklärung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Peru. Die Auslandsverhandlungen betreffen bekanntlich den Streit zwischen Peru und der Liga, der dadurch entstanden ist, daß nach einem für Peru mit 4:2 gegen Österreich gewonnenen Vorrundenspiel die Liga das Spiel für ungültig erklärte. Peru weigerte sich, an einem zweiten Spiel teilzunehmen.

Der Londoner Gesandte Perus bedauerte in dem Gespräch, daß es in diesem Zwischenfall geschehen sei. Er erklärte, daß er sich persönlich fühle, als Beobachter aller sportlichen Organisationen seines Landes und als Vertreter Perus im Internationalen Olympischen Komitee in dieser peinlichen Angelegenheit vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt repräsentieren, daß keine einzige deutsche Stelle irgend etwas mit der Sache zu tun habe.

Die Sportmannschaft Perus sei vom ersten Tage an über die Aufnahme in Deutschland sehr glücklich gewesen. Sie habe sich in einem ehrlichen Gemeinheitsgefühl und in tiefer Freude über die Fürsorge, die ihr von Deutschland zuteil geworden sei, an den Spielen beteiligt, nicht, um zu siegen, sondern um der sportlichen Kameradschaft Ausdruck zu geben.

Die Liga habe der peruanischen Fußballmannschaft in den Vorrundenspielen Sportplätze zur Verfügung gestellt, mit deren technischer Einrichtung die Mannschaft nicht ganz vertraut gewesen sei. Keine deutsche Stelle sei dafür verantwortlich. Von der Entscheidung der Liga gegen Peru sei die Mannschaft völlig überrascht worden. In den Verhandlungen habe man gefordert, daß Peru auf Grund seines Sieges gegen Österreich in den weiteren Zwischenrunden spielen dürfe. Man habe sich bereit erklärt, nach der Entscheidung ein Freundschaftsspiel mit Österreich durchzuführen.

In Lima, der Hauptstadt Perus, sei die Freude über den Sieg Perus im Fußballspiel gegen Finnland und gegen Österreich sehr groß gewesen. Die Nachrichten über die Zwischenfälle habe man mit einer gewissen Erregung aufgenommen. Die Demonstration in Lima, in die auch die deutsche und österreichische Gesandtschaft hineingezogen wurden, seien nicht von Peruanern, sondern von fremden Elementen veranlaßt.

„Ich kann“, so erklärte der Gesandte Senarides, „ihnen auf das bestimmteste versichern, daß diese Demonstrationen, die wir sehr bedauern, von Kommunisten durchgeführt wurden. Wir haben leider mehrfach erleben müssen,

daß fremde kommunistische Elemente den Versuch machen, Peru mit den Nachbarstaaten und mit großen europäischen Staaten in Konflikt zu bringen. Ich habe auf die Meldung über die Demonstrationen mit meinem Präsesidenten in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, wie herzlich die peruanische Mannschaft in Berlin aufgenommen wurde und wie glücklich wir uns hier fühlen. Jeder einzelne der peruanischen Mannschaft ist bereit, die Erklärung abzugeben, daß wir das größte Gefühl des Dankes gegenüber Deutschland empfinden. Wir bedauern dieses Land noch mehr als früher, weil wir Gänze bei diesen Olympischen Spielen sein durften. Wir haben dem Leiter der deutschen Fußballorganisation die gleiche Erklärung abgegeben. Unsere Sympathie gilt nicht nur dem deutschen Volk, sondern auch der deutschen Regierung. Wir leben gerade in dieser Lage, in die wir wieder durch die kommunistische Agitation gebracht sind, im heutigen Deutschland die entscheidende Macht gegen den Kommunismus. Wir werden in jeder nur möglichen Form zum Ausdruck bringen, daß wir Deutschland verehren, auch wenn wir abreißen müssen, weil wir uns gegen die Entscheidung der Liga wenden. Nichts kann uns das Bewußtsein unseres glücklichen Erlebnisses in Berlin und unsere Bewunderung für Deutschland nehmen.“

### Leidum schlug Owens

Auf ihrer nacholympischen Deutschlandreise gingen einige der amerikanischen, japanischen und deutschen Leichtathleten bei einem Sportfest in Bochum an den Start. Der Höhepunkt der vor 8000 Zuschauern bei tüchtiger Witterung ausgetragenen Kämpfe war der Lauf der Sprinter, in dem Jesse Owens in 10,3 Sek. vor Hornberger und Borchmeyer, die mit je 10,5 Sek. den Japaner Suzuki hinter sich ließen, triumphierte. In einem anderen Lauf schlug Schein Gilmeister in 10,8. Mit nur geringem Vorsprung gewann Glenn Cunningham in 4:00,2 Min. die 1500 Meter vor Schaumburg. Die 800 Meter gingen an Delfter in 1:58,3, während über 400 Meter der Japaner Mikura ohne Gegner in 50,8 der Beste war. Im Weitsprung löste diesmal Leidum mit 7,25 Meter Owens, der nur auf 7,02 Meter kam, im Siegen ab. Seltzer sprang nur 3,80 Stabhoch und überließ Kachi mit 4,00 Meter den Sieg. Mit Tanaka blieb im Hochsprung mit 1,90 ein weiterer Japaner siegreich. Kleinohr teilte sich mit Thurber mit 1,85 Meter den zweiten Platz. Blas übertraf diesmal mit einem Wurf von 53,30 Meter Hein, während Wölke nur 15,68 Meter hoch brachte, um siegreich zu bleiben. Eine Viermal-100-Meter-Staffel Leidum, Hornberger, Gilmeister und Borchmeyer lief 42,2 Sekunden.

# Das Programm am 13. August

- 7.00 Uhr: Reiten: Große Dressur-Prüfung; Mai-Feld.
- 9.00 Uhr: Schwimmen: 400 Meter Freistil, Frauen (5 Vorläufe); Schwimmstadion. 1500 Meter Freistil, Männer (2 Vorläufe); Schwimmstadion. Wasserball: Entscheidungsrunde um den 5. bis 8. Platz; Schwimmstadion.
- 11.00 Uhr: Mannschaftsfechten: Säbel, Vorkampfrunde; Turnhalle - Ruppellsaal.
- 12.00 Uhr: Reiten: Dressur-Prüfung für Vielseitigkeitsprüfung; Mai-Feld.
- 13.00 Uhr: Mannschaftsfechten: Säbel, Vorkampfrunde; Turnhalle - Ruppellsaal.
- 14.00 Uhr: Reiten: Dressurprüfung für Vielseitigkeitsprüfung; Mai-Feld.
- 15.00 Uhr: Wasserball: Entscheidungsrunde um den 5. bis 8. Platz; Schwimmstadion.
- 15.00 Uhr: Schwimmen: 1500 Meter Freistil, Männer (2 Vorläufe); Schwimmstadion. 200 Meter Brust, Männer (5 Vorläufe); Schwimmstadion. 100 Meter Rücken, Männer (Zwischenläufe); Schwimmstadion. 100 Meter Rücken, Frauen (Endlauf); Schwimmstadion.
- 15.00 Uhr: Mannschaftsfechten: Säbel (Endrunde); Turnhalle - Ruppellsaal.
- 15.00 Uhr: Bogens: 3. Runde; Deutschlandhalle.
- 15.00 Uhr: Rudern: Hoffnungsläufe; Grünau.
- 16.00 Uhr: Fußball: Entscheidungsläufe um den 3. und 4. Platz; Olympiastadion.
- 16.00 Uhr: Siegerezeremonien; Olympiastadion.
- 16.00 Uhr: Basketball: Vorkampfrunde; Tennisstadion.
- 16.30 Uhr: Hohen-Turnier-Trottrunde: Japan gegen Dänemark, Ungarn gegen die Schweiz, Afghanisten gegen USA; Hohen-Turnier.
- 17.00 Uhr: Mannschaftsfechten: Säbel (Endrunde); Turnhalle - Ruppellsaal.
- 20.00 Uhr: Militärkonzert; Olympiastadion.
- 20.00 Uhr: Mannschaftsfechten: Säbel (Endrunde); Turnhalle - Ruppellsaal.
- 20.30 Uhr: Bogens: 3. Runde; Deutschlandhalle.

Nr. 225. Sage... Ihre Kinder... Kinder bis... 1F... 32... 38... Sp... R... G... U... J... W... 1. Fahr... Riesen... Fahrrad... Pedale... Ketten... Decken... Schlauch... Lenker... Bremsen... Sattel... Schutzblei... Felgen... Rohrer... Kpl... Rollen... Alles... kleinsten... allerbill... Sch... f... w... Fahr... Ersatz... Sti... Wort... Anz... im Frei... Führ... Fahr... W... U...







